

## 1. Mose

### Adam

#### Gott schuf

Im Anfang (Beginn der Zeit) schuf Gott, Elohim (Hebr. Schöpfer), (aus dem Nichts) Himmel und Erde (zu Seiner Freude). (Die Schöpfung ist der Beweis der Existenz Gottes und daher kann sich keiner entschuldigen, nicht gewusst zu haben, dass es Gott gibt (Röm. 1,20). – Das Wort schuf ist im Hebräischen in Einzahl geschrieben und das Wort Gott ist im Hebräischen in Mehrzahl geschrieben und weist auf die Dreieinigkeit hin.) Die Erde wurde wüst und leer. Finsternis war auf der Oberfläche der Tiefe (dem Tod), und der Geist Gottes brütete über der Oberfläche des Wassers. (Die Erde war gemäss Hiob 38,4–7 gut, doch dann muss etwas passiert sein, dass die Erde wüst und leer wurde. Satan, der höchste Engel im Himmel, ein König mit einer so hohen Stellung (In Dan. 3,5 hat der höchste Engel ein Instrument, was früher nur den Königen vorbehalten war.), dass nicht einmal der Erzengel Michael es wagte, ihn zurechtzuweisen, ein Glanzstern (Hebr. Luzifer), Sohn der Morgenröte, der gesalbte Cherub, der die Bundeslade Gottes beschirmte (Hes. 28,14), Gottes Herrlichkeit trug und als Priester die Führung in der Anbetung Gottes hätte übernehmen sollen (Offb. 4,7), dieser Satan wurde stolz, weil er auf seine Schönheit und seinen Glanz schaute (Hes. 28,17). Er rebellierte gegen Gott, weil er Gott gleich sein wollte und ehrgeizig nach einer noch höheren Stellung war. Ein Drittel der Engel folgte Satan (Offb. 12,4.9) und wurde zusammen mit Satan auf die Erde geworfen, wobei die gefallenen Engel nun in der Luft wohnen (Eph. 2,2;6,12). Dämonen sind auch böse Geister, aber keine gefallenen Engel, weil sie in Apg. 23,8–9 separat aufgeführt werden. Sie existierten vor Adam auf der Erde als Lebewesen, die einen Geist hatten, und sich Satans Rebellion anschlossen. (G.H. Pember studierte, wie die Dämonen ins Dasein kamen.) Gott richtete sie und verbannte sie in die Tiefe des Wassers, die ein Bild auf den Tod ist, den wir bei unserer Taufe im Wasser begraben, wobei die Dämonen ihren Körper verloren und deshalb versuchen, in den Körper des Menschen zu gelangen oder Jesus um die Erlaubnis fragten, in die Schweine fahren zu dürfen (Mt. 8,23). Als Jesus über den See fuhr, wühlten gefallene Engel die Luft und Dämonen das Wasser auf, weil sie wussten, dass Er auf der anderen Seite des

Sees Dämonen austreiben wollte. Mit Satans Rebellion waren der Himmel und die Erde verdorben und mussten vor Adams Zeit sofort gerichtet werden (Hes. 28,18), denn Finsternis und die wüste und leere Erde beschreiben die Auswirkung eines Gerichtes. Gott hat das Urteil noch nicht völlig vollstreckt, weil Er auf die Vollstrecker wartet, die Überwinder (Offb. 12). Im Gegensatz zu Satan erniedrigte sich Jesus und überwand daher Satan. – Heute treiben uns die Dämonen in den Zorn, Geldliebe, Begierde, Vergnügungssucht, doch Gottes Geist begann über uns zu brüten, in unserem Herzen zu wirken, uns von Sünde (Adam), Gerechtigkeit (Christus) und Gericht (über Satan) zu überführen.)

1. Tag: Gott sagte: „Es werde Licht!“ und es war Licht. Gott sah, dass es gut war. Gott nannte das Licht „Tag“ und die Finsternis „Nacht“. Es wurde Abend und Morgen: ein Tag. (Gott begann zu uns zu sprechen durch das Wort Gottes, das Licht ist und uns erleuchtet. Wir kannten vor unserer Errettung 24 Stunden lang Nacht, doch nach der Errettung entwickelte sich in uns das Unterscheidungsvermögen zwischen Licht und Finsternis. Es steht nicht „Es wurde Morgen und Abend“, sondern „Abend und Morgen“, weil wir alle aus der Finsternis kamen und ins Licht gingen. Wir sind Kinder des Lichts, die sich nicht mit Menschen der Finsternis vermischen und verheiraten sollten.)

2. Tag: Gott sagte: „Im Wasser soll eine Wölbung sein, eine Trennung zwischen den Wassermassen!“ und es war so. Gott nannte die Wölbung „Himmel“. (Die Wölbung ist die Atmosphäre, die Luft, die die Erde umgibt. Geistlich gesehen ist diese Luft ein Bild auf unseren menschlichen Geist (Himmlisches), der seit der Errettung in uns ist und das Kreuz trennt ihn durch das lebendige Wort von der Seele (Irdisches). Das Irdische muss nicht finster sein, aber es ist auch nicht himmlisch, wie z.B. eine riesige Kravatte. Gott sagt nichts davon, dass es gut war, weil die Luft voller gefallenen Engel und die Wasser voller Dämonen sind. Nichts, was von uns kommt, ist gut, auch wenn es vom Kreuz abgetrennt wurde.)

3. Tag: Gott sagte: „Die Wassermassen unter dem Himmel sollen sich an einer Stelle sammeln und das trockene Land soll zum Vorschein kommen.“ und es war so. Gott nannte das trockene Land „Erde“ und die Wassermassen „Meer“. Gott sah, dass es gut war. Dann sagte Gott: „Auf der Erde sollen Gras, Pflanzen und Bäume wachsen und samenhaltige Früchte tragen.“ und es war so. Gott sah, dass es gut war. (Am dritten Tag erschien

das Land und am dritten Tag auferstand auch Christus und daher ist das Land ein Bild auf Christus. Als Christus bei unserer Wiedergeburt in uns hineinkam, begann Er das Todeswasser in uns zu verdrängen und Leben hervorzubringen. Das Leben wächst in uns vom Gras bis zum Fruchttragenden Baum. Wenn Gottes Werk vollendet ist, wird es kein Todeswasser mehr geben, das dem Meer in Offb. 21,1 entspricht, das es auch nicht mehr geben wird.)

4. Tag: Gott sagte: „Am Himmel sollen Lichter scheinen, Sonne, Mond und Sterne. Sie sollen Tag und Nacht voneinander trennen, und die Jahre anzeigen.“ und es war so. Gott sah, dass es gut war. (Das Licht, das Gott am ersten Tag schuf, hatte noch wenig Leuchtkraft und so machte Gott stärkere Lichter, damit wir im Licht wandeln können. In Josefs Traum war der Mond seine Mutter (1.Mose 37,9–11) und daher bezieht sich der Mond auf die Gemeinde, die das Licht der Sonne, die ein Bild auf Christus ist, widerspiegelt. Heute ist die Welt dunkel, denn es ist Nachtzeit. Manchmal ist die Gemeinde kein Vollmond, sondern Neumond, denn das Verhältnis zur Sonne ist getrübt, weil etwas dazwischen steht. Doch sie ist immer noch da, und manchmal stösst man sich an der Dunkelheit an ihr, aber die Sterne leuchten, die ein Bild auf die einzelnen Überwinder sind (z.B. Luther, Zinzendorf, Murray, Penn-Lewis, Simpson, etc.). In Dan. 12,3 steht, dass diejenigen wie ein Stern leuchten, die anderen den Weg zum Herrn Jesus zeigen, der die Gerechtigkeit ist. Christus ist nicht nur die Sonne, sondern auch der Morgenstern (1.Petr. 1,19; Offb. 22,16). Die Überwinder leuchten auch wie die Sonne und widerspiegeln Sein Licht, weil sie eins mit dem Herrn sind (Mt. 13,43). Die Gläubigen sind das Licht der Welt (Mt. 5,14; Phil.2,15) und wenn das Licht herrscht, wird die Ordnung wieder hergestellt. Finsternis führt immer zu Verwirrung. – Das Wachstum auf dem Feld hängt von der Zeit, dem Mondumlauf, der die Gemeinde ist, ab. Bei uns Christen sollte nicht jeder Tag gleich sein wie der andere. Zwischendurch sollte es einen Wachstumsschub und ein Fest zu feiern geben, wo wir unsere Erstlingsfrucht darbringen können. Jeder Morgen ist ein neuer Start und das Jahr steht für eine grosse Wendung. Am Anfang des Jahres kehrte Noah zurück, wurde die Stiftshütte errichtet, wurde der Tempel gereinigt, kehrten die Gefangenen aus Babylon zurück. Im Neuen Jerusalem gibt es keine Nacht mehr.)

5. Tag: Gott sagte: „Im Wasser soll es von Lebewesen aller Art wimmeln und am Himmel sollen Vögel fliegen!“ So schuf Gott große Meerestiere und

allerlei Lebewesen im Wasser, dazu allerlei geflügelte Tiere. Gott sah, dass es gut war. Dann segnete Gott Seine Geschöpfe: „Seid fruchtbar, vermehrt euch und füllt das Meer und den Himmel!“ (Fische halten jeder Todessituation (Salzmeer) stand und werden nicht salzig, sondern bleiben immer lebendig. Ein Vogel hat das höhere Bewusstsein als ein Fisch und vermag sich auf eine lebendige Weise über das Todeswasser empor zu schwingen.)

6. Tag: Gott sagte: „Auf der Erde sollen Herdentiere, wilde und kriechende Tiere leben!“ Und es war so. Gott sah, dass es gut war. Dann sagte Gott: „Lasst Uns Menschen machen in Unserem Bild, in Unserer Gleichheit. Sie sollen über die Fische, Vögel, Landtiere, die ganze Erde und alles, was auf ihr kriecht herrschen!“ Er schuf sie als Mann und Frau in Seinem Bild (in Christi Bild, denn Christus ist der Einzige vom Dreieinen Gott, der ein Bild besitzt.) und nannte sie Adam (Adam heisst Mensch). Dann segnete Gott sie: „Seid fruchtbar, vermehrt euch, füllt die Erde und macht sie euch untertan! Herrscht über die Fische, Vögel und über alle Tiere, die auf der Erde leben! – Zur Nahrung gebe Ich euch alle Samen tragenden Pflanzen und Früchte. Allen Landtieren, Vögeln und kriechenden Lebewesen gebe Ich Gras und Blätter zur Nahrung.“ Gott sah alles an, was Er gemacht hatte und es war sehr gut. (Flieg nicht davon wie die Vögel, die Gott am 5. Tag schuf, denn auf der Erde gibt es viel Arbeit. Arbeite wie eine Kuh, die Milch gibt, andere nährt und trägt oder kämpfte wie ein Löwe, wie es Juda tat. So wirst du wachsen und zu einem Menschen werden, der die Reife des Lebens ist und das höchste Bewusstsein hat. Christus ist das Bild Gottes (2.Kor. 4,4), denn durch Christus sehen wir Gott (Joh. 1,18). Unsere Seele (Inneres) ist nach Seinem Bild gemacht und unser Leib (Äusseres) nach Seiner Gleichheit. Die innere Umwandlung führt dazu, dass unser Leib verklärt wird, was die äussere Gleichgestaltung ist (Röm. 8,29). Der Mensch ist ein Gefäss und sein Inhalt sollte Christus sein (Röm. 9,21). Durch den Menschen möchte Gott zum Ausdruck kommen, d.h. der Mensch soll Gottes Bild zum Ausdruck bringen und Ihn repräsentieren, aber auch im Leben herrschen und damit Seinen Feind besiegen. Ein Stuhl hat keine Autorität, weil die Autorität mit dem Leben zusammenhängt. Je mehr Auferstehungsleben in uns ist, das aus dem Thron Gottes fließt, desto mehr herrschen wir im Leben. Jeder Lebensbereich ist ein Schlachtfeld. Gott will die Erde zurückerobern, will dass Sein Name nicht nur im Himmel, sondern auch auf der Erde geheiligt

wird, will das Tausendjährige Reich auf der Erde errichten, und schlussendlich will Er einen neuen Himmel und eine neue Erde haben. Der Segen besteht im Frucht tragen und die Frucht ist das Herausfließen der Reichtümer des Lebens. Obwohl Gott Seinen Feind Satan besiegen könnte, wird Er Sich als Schöpfer nicht dazu erniedrigen, sondern so wie ein König einen anderen General ausschickt, um einen rebellischen General zu besiegen, will Er Satan durch den Menschen besiegen. – Weil Adam das Bild und die Herrschaft Gottes hatte, weil alle zu essen hatten und zufriedengestellt waren, war es sehr gut. )

So entstanden Himmel und Erde mit all ihren Lebewesen. Am siebten Tag hatte Gott das Werk vollendet, ruhte von Seiner Arbeit, und daher segnete und heiligte Er diesen Tag. (Der erste Tag des Menschen war ein Ruhetag. Wenn wir Gott repräsentieren und im Leben herrschen, was der Segen Gottes ist, dann sind wir in der Ruhe und zufriedengestellt. Das sollte man sich merken: Bild+Herrschaft=Gottes Segen -> Ruhe und Zufriedenheit)

Nachdem wir Gottes Vorsatz im Schöpfungsbericht gesehen haben, zeigt uns Gott, wie Er die Schöpfung ausführt. Jehova hatte Himmel und Erde wieder hergestellt, doch es hatte noch nicht geregnet (Regen ist ein Bild auf den Geist (Joel 2,23; 3,1-2). Doch vor der Erschaffung des Menschen gab es keinen Regen, was bedeutet, dass sich der Geist noch nicht mit der Erde vermenget hatte, um Leben hervorzubringen.) und daher gab es noch keine Pflanzen und noch keinen Menschen, der das Land bearbeiten konnte. (Göttliche und menschliche Zusammenarbeit war noch nicht möglich (1.Kor. 3,9). Aber heute ist sie möglich und daher sollten wir für unsere Freunde Tag und Nacht beten, und sie wie ein Ackerfeld bearbeiten.) Grundwasser stieg aus der Erde herauf und befeuchtete den Boden. Während der Garten Eden (Hebr. Wonne) im Osten (wo die Sonne aufgeht und die Herrlichkeit Gottes ist) wuchs, formte Jehova den Menschen aus dem Erdstaub und hauchte Lebensatem (Hebr. Neshama. Dasselbe Wort wird in Spr. 20,27 für den menschlichen Geist verwendet. Dieser Geist ist für den Herrn wie eine Lampe, die Öl braucht, um leuchten zu können, wobei das Öl ein Bild auf Gottes Geist ist. Wir können den menschlichen Geist auch mit einem Radio vergleichen, der die Radiowellen empfängt, wenn er richtig eingestellt ist. Wenn wir in unserem Geist sind, berühren wir Gottes Geist.) in seine Nase, sodass der Mensch zu einer lebendigen Seele wurde. (Sobald der menschliche Geist und der Leib zusammen kamen, entstand die Seele.) Jehova setzte den

Menschen in den Garten Eden, wo viele Bäume mit feinen Früchten wuchsen und in der Mitte standen zwei Bäume, nämlich der Baum des Lebens und der Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen. (Der Baum des Lebens ist wie der Weinstock in Joh. 15 ein Bild auf Christus. Je mehr wir wissen, desto unabhängiger und selbständiger werden wir. Doch vom Leben sind wir immer abhängig und ganz besonders sollten wir abhängig sein vom Leben Christi in uns und uns beständig von Ihm führen lassen.) In Eden (ein Bild auf das gute Land) quoll ein Strom hervor (aus Zion, wo Christus starb und auferstand), der den Garten bewässerte und sich dann in vier Arme teilte (und die Menschen in jeder Richtung erreichte), namens Pischon (Südosten), Gihon (Süden), Hiddekel (Tigris, Nordosten) und Euphrat (Norden). (Im Westen des guten Landes ist das Mittelmeer). Pischon umfließt das Land Hawila (Pischon=frei, Hawila ist in Westarabien, und Hawila bedeutet 'zum Wachsen bringen'. Dieser Strom bringt Lebendiges zum Wachsen.), wo es gutes Gold (göttliche Natur), Bdellium-Harz (Das sind pflanzliche Perlen, denn es brauchte noch keine tierische, erlösende Perlen, da der Mensch noch nicht gefallen war. Griech. **Bdellium**, Hebr. Bedolach, Lat. Commiphora mukul; Hindisch Guggullu; Harz eines Balsambaums; indische Myrrhe) und **Onyxsteine** gibt (Das Neue Jerusalem ist aus diesen drei Materialien, also Gold, Perlen und Edelsteinen aufgebaut). Der Gihon umfließt das Land Kusch. (Kusch ist der alte hebräische Name für Äthiopien, bedeutet schwarzes Gesicht und steht für unsere sündige Natur (Jer. 13,23). Gihon bedeutet tosendes Wasser. Der göttliche Strom fließt so stark, dass Er uns wiedergebären und umwandeln kann.) Der Hiddekel fließt östlich von Assyrien. (Hiddekel ist der hebräische Namen für Tigris und bedeutet pfeilschnell, was ein Aspekt der Kraft ist. Assyrien bedeutet Fläche, bzw. bewohntes Land. Der Strom fließt immer dort, wo Menschen das Land bewohnen. – Euphrat bedeutet süß, fruchtbar. Dieser Strom macht uns süß und fruchtbar.) Jehova sagte zum Menschen, der den Garten Eden bearbeiten (Wir sollten Verantwortung tragen und mit Gott zusammenarbeiten, sodass wir unser hartes Herz umgraben, lockern und dem Himmel öffnen.) und beschützen (vor dem Feind) sollte: „Von allen Bäumen im Garten darfst du essen, nur nicht von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen. Sobald du davon isst, musst du



Bdellium

Karneolstein = Onyxstein  
(Siegelring Ramses II)

sterben.“ (Gott hat den zweiten Baum nicht aus dem Weg geschafft, um dem Menschen die Wahl zu ermöglichen.) Dann sagte Jehova: „Es ist nicht gut, dass der Mensch so allein ist. Ich will eine Hilfe für ihn machen, die ihm entspricht.“ (Auch für Gott ist es nicht gut, allein zu sein und Er braucht die Gemeinde als Sein Gegenüber. Die Gemeinde, die Ihm entspricht, ist von Christus gezeugt und lebt durch Christus.) Jehova brachte alle Landtiere und Vögel, die Er geformt hatte zum Menschen, um zu sehen, wie er sie nennen würde. Adam gab allen einen Namen, doch keines von ihnen entsprach ihm. Da ließ ihn Jehova in einen Tiefschlaf fallen (was ein Bild auf Christus ist, der in den Tod ging), nahm eine seiner Rippen (Die Rippe ist ein Bild auf Gottes Leben, das wie Wasser am Kreuz aus Christi Seite herausströmte. Das Blut, das aus Christi Seite herausfloss, bezeichnet die Erlösung.) und verschloss ihre Stelle mit Fleisch. Aus der Rippe baute Er eine Frau, brachte sie zum Menschen, (der wieder aufgewacht war, was ein Bild auf Christi Auferstehung ist) und dieser rief freudig: „Sie entspricht mir, denn sie wurde mir entnommen! Sie soll Frau heißen mir!“ Daher verlässt ein Mann seine Eltern, hängt seiner Frau an und wird eins mit ihr. Der Mann und seine Frau waren nackt, aber sie schämten sich nicht voreinander.

Satan verdarb

### Erster Fall des Menschen

Die hinterlistige Schlange fragte die Frau: „Hat Gott wirklich gesagt, dass ihr von keinem Baum im Garten essen dürft?“ Die Frau sagte: „Gott hat gesagt, wir dürfen alle Früchte essen, ausser die Früchte vom Baum, der in der Mitte des Gartens steht. Wir sollen diese Früchte nicht einmal berühren, weil wir sonst sterben müssen.“ Die Schlange widersprach: „Sterben? Das werdet ihr garantiert nicht. Aber Gott weiß, dass ihr wie Gott werdet und zwischen Gutem und Bösem unterscheiden könnt, wenn ihr davon esst.“ Die Frau schaute den Baum genauer an und fand die Früchte sehr schön, weshalb sie dachte, dass sie bestimmt sehr gut schmecken würden. (Die Schlange machte einen klugen Eindruck auf sie und weil sie auch intelligent sein wollte), nahm sie eine Frucht und aß. Sie gab auch ihrem Mann davon und auch er aß. Da gingen beiden die Augen auf. Sie merkten auf einmal, dass sie nackt waren und flochten sich daher Hüftschurze aus Feigenblättern. Am Abend, als es kühler wurde, hörten sie Gott durch den Garten gehen, und da sie sich fürchteten, versteckten sie sich vor Gott zwischen den Bäumen. Jehova rief

den Menschen: „Wo bist du?“ Er antwortete: „Ich hörte Dich durch den Garten gehen und bekam Angst, weil ich nackt bin. Deshalb habe ich mich versteckt.“ Gott fragte: „Wer hat dir gesagt, dass du nackt bist? Hast du etwa vom verbotenen Baum gegessen?“ Der Mensch redete sich heraus: „Die Frau, die Du mir gegeben hast, hat mir etwas davon zu essen gegeben.“ Jehova fragte die Frau: „Warum hast du das getan?“ Die Frau redete sich heraus: „Die Schlange hat mich verführt.“ Da sagte Jehova zur Schlange: „Weil du das getan hast, sollst du verfluchter als alle Herdentiere und wilden Tiere sein! Kriech auf dem Bauch und friss dein Leben lang Staub! Zwischen dir und der Frau, zwischen deinem Nachwuchs und ihrem Nachwuchs soll Feindschaft sein. Ihr Nachwuchs wird dir den Kopf zertreten, und du wirst ihm in die Ferse beißen.“ Zur Frau sagte Er: „Ich werde deine Schmerzen bei der Geburt sehr verstärken. Du wirst dich nach deinem Mann sehnen, doch er wird über dich herrschen.“ Zu Adam sagte Er: „Weil du auf deine Frau gehört und vom verbotenen Baum gegessen hast, soll der Acker verflucht sein mit Dornen und Disteln. Mit Schweiß sollst du dich dein Leben lang darauf abmühen, um Brot essen zu können, bis du schliesslich wieder zur Erde wirst.“ Adam gab seiner Frau den Namen Eva, weil sie die Mutter derer wurde, die leben. Jehova bekleidete Adam und seine Frau mit Fellröcken und sagte: „Nun ist der Mensch wie einer von Uns geworden. Er erkennt Gutes und Böses. Auf keinen Fall darf er jetzt auch noch vom Baum des Lebens essen und ewig leben.“ Jehova schickte sie aus dem Garten Eden hinaus und stellte östlich vom Garten Eden Cherubim auf, Engelwesen mit feurigen Schwertern, die den Weg zum Baum des Lebens versperren. (Satan stellt Gottes Wort immer in Frage, doch wir sollten kein einziges Wort in der Bibel anzweifeln. Satan wusste, dass die Frau schwächer als der Mann war und sprach daher sie an. Es war nicht recht, dass sie sich von ihrem Mann entfernt hatte und mit der Schlange redete. Sie hätte sich vom Bösen abwenden und sich hinter ihrem Mann verstecken sollen. Doch sie machte sich selbst zum Haupt und entschied ohne ihren Mann. Wir sollten nie unabhängig von unserem Mann, Christus, handeln, der in unserem Geist ist. Während die Schlange redete, arbeitete ihr Verstand, weil ihrem Gefühl die Frucht gefiel und so traf ihr Wille die Entscheidung, die Frucht zu nehmen. Ihre Seele (Verstand, Gefühl, Wille) wurde verdorben und ihr Geist getötet, denn Satans Leben kam in sie hinein. Seither ist die Sünde im Leib und das Selbst, das von Gott unabhängige ist, ist in der Seele. Nehmen wir an, die

Mutter warnt ihr Kind, eine Flasche mit Gift nicht zu berühren, doch das Kind ist ungehorsam und trinkt das Gift, dann ist der Ungehorsam, der eine Sünde ist, weniger schlimm als das Gift im Leib des Kindes. Doch mit der Wiedergeburt wird unser Geist erweckt und je mehr wir sagen: „Oh Herr Jesus, ich liebe Dich“, desto lebendiger werden wir. Der erste Mensch, Adam, wollte wie Gott sein und versagte, doch der zweite Mensch, Christus, nahm die Stellung eines Menschen ein, unterordnete sich Gott und besiegte den Feind Gottes. – Der Mensch versuchte durch die Feigenblätterschurze mit eigener Anstrengung, seine Sünden zu bedecken. Gott suchte Adam und stellte Fragen, damit er seine Sünde gestehen konnte. Doch Adam war nicht ehrlich, auch Eva nicht, denn jeder schob die Schuld weiter. Gott stellte der Schlange keine Frage, sondern richtete sie sofort. Seither ist ihr Wirkungsbereich auf die Erde beschränkt. Wenn wir irdisch gesinnt sind, wird uns die Schlange fressen, aber nicht, wenn wir im Geist sind, denn im Geist können wir die Schlange zertreten (Röm. 16,20). Die Schlange wird beständig das Volk Gottes angreifen, weil sie für immer unser Feind ist. Sie wird sich zu einem Drachen entwickeln, aber schliesslich im Feuersee landen. Die Frau, die Mutter von Jesus, machte sich nicht wie Eva selbst zum Haupt, sondern sie vertraute Gott und nahm Ihn als ihr Haupt, sodass sie Christus als ihren Nachwuchs hervorbringen konnte, der am Kreuz von der Schlange in die Ferse gebissen wurde, aber dort am Kreuz der Schlange den Kopf zertrat. Einerseits fiel der Mensch durch die Frau, andererseits verhies Gott durch die Frau, den Menschen zu erretten. Daher ist Eva auch ein Bild auf die universale Gemeinde in Offb. 12, die das männliche Kind, das ein Bild auf die Überwinder ist, hervorbringt, worauf es zum Thron entrückt wird. Heute wohnt Christus in uns und zertritt der Schlange den Kopf in uns. Wir überwinden durch das Blut des Lammes und durch das Wort unseres Zeugnis, indem wir der Schlange das Evangelium predigen und sie daran erinnern, dass sie am Kreuz zertreten wurde und Christus ihr die Macht genommen hat (Hebr. 2,14). – Gott verordnete dem Menschen aus Liebe Leiden, um ihn zu züchtigen. Ein ungezogenes Kind braucht Einschränkung, weil es sich sonst in den Tod bringen würde. Wer sich durch seinen Ehepartner oder durch seine Kinder einschränken lässt, ist geschützt. Kinder sind der beste Schutz für eine junge Frau, damit sie nicht faul ist und sich nicht mit dem befasst, was sie nichts angeht (1.Tim. 5,13–14). Leiden schränken ein, sodass wir weniger sündigen, schlafen zwingt uns, Pausen einzulegen und sterben bringt

uns völlig ans Ende. Jedem noch so schlechten Menschen wird mit dem Tod Einhalt geboten. – Adam glaubte der guten Nachricht Gottes, denn er nannte seine Frau Eva, was „lebendig“ heisst. Wenn wir das **Evangelium** annehmen, werden wir lebendig. Gott machte Fellröcke, die wahrscheinlich aus Lammfell waren, weil dieses Fell gut zu verarbeiten ist, sodass sie wie Lämmer aussahen. Damit rechtfertigte Er sie, denn der Rock ist das deutlichste Bild auf Christus als die Gerechtigkeit Gottes, die uns völlig bedeckt (Gal. 3,27). Gott tötete die Lämmer, die ein Bild auf Christus sind, an Stelle der Menschen und die Sünder wurden eins mit ihrem Stellvertreter, indem sie Christus anzogen. – Gott versperrte den Weg zum Baum des Lebens durch die Cherubim (Gottes Herrlichkeit), mit der Flamme (Gottes Heiligkeit) und dem Schwert (Gottes Gerechtigkeit. Das Schwert steht fürs Töten, doch Gott tötet nicht ohne Gerechtigkeit.), damit er nicht für ewig in seiner sündigen Natur leben musste. Auf dem Berg Sinai und in der Stiftshütte sehen wir auch Gottes Herrlichkeit (Wolke, Cherubim auf der Bundeslade), Heiligkeit (Feuer, das Nadab und Abihu verzehrte) und Gerechtigkeit (Gesetze). Der erlösende Tod Christi erfüllte Gottes Forderungen der Herrlichkeit (der Vorhang im Tempel zerriss), Heiligkeit (Er hat uns durch Sein Blut geheiligt (Hebr. 13,12)) und Gerechtigkeit (2.Kor. 5,21), sodass wir uns nun Gott nahen und alle Seine Reichtümer geniessen können.)

## Abel

### Der zweite Fall des Menschen

Adam schlief mit seiner Frau Eva und als sie Kain geboren hatte, freute sie sich: „Ich habe einen Mann erhalten, Jehova.“ (Kain bedeutet erwerben, gewinnen. Eva meinte, sie hätte den verheissenen Nachkommen erhalten und nannte ihren Sohn daher Jehova. Doch erst Jesus war Gewinn.) Danach gebar sie seinen Bruder Abel, der Schafhirte wurde. (Abel bedeutet Nichtigkeit. Wahrscheinlich war Kain unartig und glaubte dem Evangelium seiner Eltern nicht, sodass Eva vor lauter Enttäuschung nur noch Nichtigkeit sah. Wir sind nichts, doch wir üben Wunderbares aus, denn alles, ausser dem Weiden von Christi Schafen ist Nichtigkeit.) Kain, der Landwirt wurde, brachte vom Ertrag seines Feldes ein Opfer für Jehova dar und Abel brachte Jehova das Beste von den erstgeborenen Lämmern seiner Herde dar (denn er glaubte dem Evangelium Jehovas, das er von seinen Eltern, Adam und Eva, die ein Vorbild für ihn waren, gehört hatte.) Jehova nahm Abels Opfer an, aber Kains

Opfer nahm Er nicht an. (Kain dachte nur daran, selbst etwas zu essen zu bekommen, denn zu seiner Zeit ass man noch kein Fleisch und daher war die Arbeit Abels in seinen Augen unnütz. Kain war frech und lebte durch sein Selbst, worin Satan wohnt, denn er wollte Gott nach seiner eigenen Vorstellung dienen, womit er die erste Religion erfand. Daher kam das Opfer indirekt von Satan, was Gott beleidigte und Er nicht annehmen konnte. Gott nimmt nur Opfer mit Blutvergiessen an, nämlich das Blut, das Jesus für uns vergossen hat.) Kain wurde wütend (und eifersüchtig), und Jehova fragte ihn: „Warum bist du so zornig? Was soll dein finsterer Blick? Wenn du Gutes vorhast, sollte dein Blick freundlich sein. Wenn du Böses vorhast, wird dich die Sünde verschlingen, die du bezwingen solltest.“ Kain hörte nicht auf Gott, lud Abel ein, mit ihm sein Feld anzuschauen und erschlug ihn dort. (Der frohe Blick der aufrichtigen Anbeter Gottes erweckt in den Religiösen Eifersucht, was zur Verfolgung und zum Mord führt. Die katholische Kirche ermordete mehr Christen als das römische Reich.) Da sagte Jehova zu Kain: „Wo ist Abel, dein Bruder?“ Kain log ihn an: „Ich weiß nicht. Bin ich etwa sein Aufpasser?“ Jehova sagte: „Was hast du da getan! Hörst du nicht, wie das Blut deines Bruders aus dem Ackerboden zu Mir schreit? Verbannt sollst du sein vom Ackerboden, den du mit dem Blut deines Bruders getränkt hast, und er soll dir keinen Ertrag mehr bringen, wenn du ihn künftig bebaust. Als ruheloser Vagabund sollst du auf der Erde umherziehen.“ Da beklagte sich Kain bei Jehova (anstatt Busse zu tun): „Die Strafe ist zu schwer für mich. Ich werde sie nicht ertragen können. Du vertreibst mich vom fruchtbaren Land, und stellst eine Wand zwischen Dir und mir auf. Als Vagabund werde ich umherziehen, und wer mich sieht, wird mich töten.“ Jehova sagte: „Nein, wer dich erschlägt, soll siebenfach bestraft werden!“ und Er machte zu Kains Schutz ein Zeichen an ihm, damit niemand es wagte, ihn zu erschlagen. Kain verließ die Gegenwart Jehovas und siedelte sich östlich von Eden an, im Land Nod (Hebr. ruhelos). (Gott war freundlich zu Kain und schützte ihn. Doch Kain, der zuerst Gott angebetet hatte, ging von der Gegenwart Gottes weg und war nirgendwo mehr zu Hause. Wenn wir in der Gegenwart Gottes sind, sind wir überall auf der Erde zu Hause.) Er schief mit seiner Frau, die ihm daraufhin Henoch (Hebr. Einweihung) gebar, gründete eine Stadt und benannte sie nach seinem Sohn Henoch. (Kain baute eine Stadt, um sich zu schützen. Er war der erste Architekt. Die Stadt war ihm so lieb, wie sein Sohn, weshalb er ihr den gleichen Namen gab.)

Henochs Sohn hiess Irad, sein Enkel Mehujael, sein Urenkel Metuschael und sein Ururenkel Lamech (Hebr. stark, mächtig). Lamech nahm sich zwei Frauen, wobei die eine Ada (Hebr. Schmuck) hieß und die andere Zilla (Hebr. Schutz). Ada gebar ihm Jabal, der der Stammvater der Viehzüchter wurde. Sein Bruder hieß Jubal, der der Stammvater der Zither- und Flötenspieler wurde. Auch Zilla bekam einen Sohn, Tubal-Kain, der als erstes aus Eisen und Erz Waffen schmiedete. Seine Schwester hieß Naama. (Hebr. liebenswert und anziehend. Sie gab sich für die Lüste der Männer hin.) Lamech sagte zu seinen Frauen: „Ada und Zilla, hört mir zu! Ich habe einen Mann erschlagen, weil er mich verwundet hat, und einen Jungen, weil er mich geschlagen hat. Wird Kain siebenfach gerächt, dann Lamech siebenundsiebzigfach!“ (Lamech brach das Prinzip der Ehe und begann Polygamie, denn er hatte zwei Frauen, tötete, prahlte, und war viel überheblicher und frecher als Kain. – Die erste Kultur erfand die Stadt (zur Existenz), Viehzucht (zum Lebensunterhalt), Musik (zur Unterhaltung) und Waffen (zur Verteidigung).)

## Henoch

Adam schlief wieder mit Eva und sie gebar ihm einen Sohn, den sie Set (Hebr. einsetzen, weil Gott ihn anstelle von Abel einsetzte.) nannte. Eva sagte: „Gott hat mir wieder einen Nachwuchs geschenkt anstelle von Abel, weil Kain ihn erschlug.“ Der Sohn von Set hiess Enosch. Damals fing man an, den Namen Jehovas anzurufen.

Als Henoch 65 Jahre alt war, zeugte er Metuschelach. (Hebr. 'wenn er tot ist, wird es gesandt'. Das war eine Vorhersage auf die Sintflut, die kommen würde, sobald Metuschelach gestorben sei. Metuschelach musste lange leben und brauchte daher besonders viel Geduld. Wir sollten nicht nach der Zeit fragen, sondern einfach mit Gott wandeln. Er kommt schnell, denn tausend Jahre sind für Ihn wie ein Tag.) Nach dessen Geburt lebte er noch 300 Jahre mit Gott und zeugte weitere Söhne und Töchter, bis er 365 Jahre alt war. Henoch hatte beständig mit Gott gelebt, und dann war er plötzlich nicht mehr da, weil Gott ihn weggenommen hatte. (Nicht Gott soll mit uns wandeln, sondern wir mit Gott. Henoch erwartete Tag und Nacht das Gericht und daher wandelte er mit Gott. Den Tod überwinden wir, indem wir im Leben reif werden und mit Gott wandeln.)

(Den zweiten Fall überwinden wir, indem wir nicht nach unserer eigenen Vorstellung handeln, sondern gemäss Gottes Anweisungen, indem wir für

Gott leben, indem wir die Nichtigkeit des Menschen erkennen und daher nicht auf uns selbst vertrauen, sondern den Namen des Herrn anrufen. Beim Anrufen wird Christus eingeatmet, sodass Er uns aus Angst und Sorgen erretten kann, und uns Gnade und Kraft schenkt. Wir rufen den Herrn laut aus reinem Herzen individuell und korporativ an, wobei wir einen fröhlichen Lärm machen (2.Tim. 2,22; Ps. 66,1-2.)

Name	Geboren v.Chr.	Gestorben v.Chr.	Alter	Zum ersten Mal Vater
Adam	3'942	3'012	930	130
Set	3'812	2'900	912	105
Enosch	3'707	2'802	905	90
Kenan	3'617	2'707	910	70
Mahalael	3'547	2'652	895	65
Jerat	3'482	2'520	962	162
<b>Henoch</b>	3'320	2'955	<b>365</b>	65
Metuschelach	3'255	2'286	969	187
Lamech	3'068	2'291	777	182
Noah	2'886	1'936	950	500
Sem	2'386	1'786	600	100
Arpachschad	2'286	1'848	438	35
Schelach	2'251	1'818	433	30
Eber	2'221	1'757	464	34
Peleg	2'187	1'948	239	30
Regu	2'157	1'918	239	32
Serug	2'125	1'895	230	30
Nahor	2'095	1'947	148	29
Terach	2'066	1'861	205	70
Abram	1'996	1'821	175	86
Isaak	1'896	1'716	180	60
Jakob	1'836	1'689	147	

## Noah

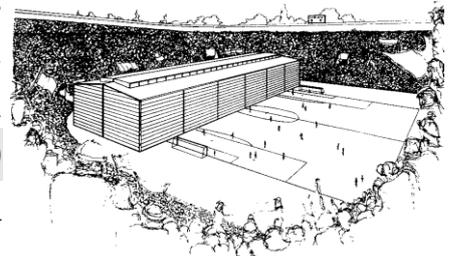
### Dritter Fall des Menschen

Lamech nannte seinen Sohn Noah (Hebr. Tröster) und sagte: „Er wird uns Trost verschaffen bei der harten Arbeit auf dem Ackerboden, den Jehova verflucht hat.“

Die Menschen wurden immer zahlreicher und breiteten sich auf der Erde aus. Die Söhne Gottes sahen, wie schön die Töchter der Menschen waren, heirateten sie und sie gebaren Nephilim (Riesen), die zu mächtigen und berühmten Männern wurden. (Die Söhne Gottes sind gefallene Engel (Hiob 1,6), die ihren Bereich in der Luft verliessen, auf die Erde kamen, menschliche Leiber anzogen und fremdem Fleisch, dem Menschen, nachgingen. Satan wollte den Menschen verderben und ein Gemisch aus Mensch und gefallenen Engeln machen. Er brach das Prinzip der Ehe, die die Reinheit der menschlichen Rasse schützen sollte. Wer voller Unzucht ist, achtet nicht mehr auf seine Vernunft, ist nicht mehr gesund, sondern voller Lüste und handelt schlimmer als ein Tier. Daher hat Gott diese gefallenen Engel in Ketten gesperrt (Offb. 9,14). Später haben Sodom und Gomorra die gefallenen Engel nachgeahmt und sind auch fremdem Fleisch nachgegangen. Im ersten Fall gebrauchte der Mensch sein Gewissen (Teil des Geistes) nicht, im zweiten Fall gebrauchte er zu sehr seine Seele und im dritten Fall missbrauchte er seinen Leib, sodass er zu Fleisch wurde, bzw. unter der Kontrolle des Fleisches war. Das Fleisch ist der schlimmste Feind Gottes.) Da sagte Jehova: „Mein Geist soll sich nicht für ewig um den Menschen bemühen, weil er ja doch Fleisch ist und zudem soll er nur noch 120 Jahre alt werden.“ Jehova sah, das alles, was aus dem Herzen der Menschen kam, immer nur böse war. Da bereute es Jehova schmerzhaft, dass Er den Menschen erschaffen hatte und beschloss: „Ich werde den Menschen, den Ich geschaffen habe, mit allen Tieren vom Erdboden auslöschen.“

Nur Noah gefiel Jehova, weil er ein gerechter und tadelloser Mann, der mit Gott wandelte. (Noah lernte Gott kennen durch seine Eltern, die ihm von Adam (Errettung), Abel (Opfer darbringen), Enosch (den Herrn anrufen) und Henoah (mit Gott wandeln) erzählten, wobei Adam und Enosch zu seiner Zeit noch lebten. Die Gegenwart Gottes, Gottes Gnade, stärkte Noah in der verdorbenen Welt zu überleben. Ohne Gottes Gnade kann keine Sucht überwunden werden. Die Jugendlichen brauchen viel Gnade, weil es schon an der Grundschule Heroinsüchtige gibt. Gott lässt uns das Fleisch, damit wir

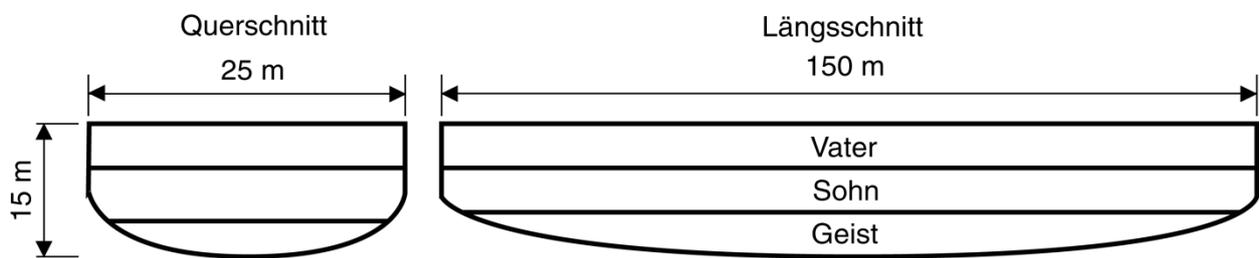
Seine Gnade erfahren können. Durch die Gnade werden wir zu Gerechten (Röm. 5,17). Während Noah mit Gott wandelte, offenbarte Gott ihm Seine geheimen Gedanken. Die anderen waren in ihren Lüsten, Vergnügen, Geldliebe und Selbstliebe so sehr verwickelt, dass sie blind und betäubt waren, und nicht merkten, was auf sie zukam.) Er hatte drei Söhne, nämlich Sem, Ham und Jafet. Doch alle anderen, die ganze Erde, war verdorben und mit Gewalttaten erfüllt. Da sagte Gott zu Noah: „Ich habe das Ende von allem Fleisch beschlossen, denn sie haben die Erde mit Gewalttaten erfüllt. Baue dir eine dreistöckige Arche, einen Kasten aus Zypressenholz, verpich sie innen und aussen mit Pech und teile sie in mehrere Räume ein. Sie soll eine Grösse von 150x25x15 m haben. (300x50x30 Ellen. Die Titanic war 269x28x56 m). Setz ein Fenster einen halben Meter unter dem Dach ein und in der Mitte der Längsseite eine Tür. Ich werde mit einer Wasserflut alles Lebendige auf der Erde umkommen lassen. Doch mit dir schliesse Ich folgenden Bund: Geh mit deiner Frau, deinen Söhnen und ihren Frauen in die Arche, bring von allen Tieren je ein Männchen und ein Weibchen hinein, damit sie zusammen mit dir am Leben bleiben und nimm genug Vorräte für euch und die Tiere mit.“ (Noah glaubte Gottes Wort und baute die Arche, obwohl er viel Gespött ertragen musste (Hebr. 11,7). Wer heute von der Gemeinde spricht, erfährt viel Ablehnung und Verurteilung. Es wäre wichtig, dass die Kritiker auf ihr Gewissen hören würden, denn Gottes



Arche auf dem Fussballfeld

Herzenswunsch ist die Einheit der Gemeinde, die Sein Ausdruck ist. Wenn wir an Christus festhalten und Ihn leben, bewirken wir unsere eigene Errettung wie es Noah tat (Phil.2,12-16) und bauen die Gemeinde auf. – Zypressenholz ist reich an Harz, das dem Wasser standhält. Es ist ein Bild auf den gekreuzigten Christus, der jeder Todesflut standhalten kann. – Das Pech ist ein Bild auf Christi Blut, das uns völlig bedeckt, sodass uns keine Verdammnis und kein Gericht (Sintflut) mehr etwas anhaben kann. Wenn wir das Blut innen in der Arche sehen, haben wir Frieden und wenn Gott das Blut aussen an der Arche sieht, ist Er zufriedengestellt und Satan kann nicht angreifen. – Mit der Arche aus dem Todeswasser errettet zu werden ist ein Bild auf die Taufe (1.Petr. 3,20-21), womit die Menschen mit Christus begraben werden und den Elementen der Welt gestorben sind (Kol. 2,20). Die Welt ist gekreuzigt und wir sind für die Welt gekreuzigt. – Die Bundeslade

hatte die Hälfte der Masse der Arche, weil ihre zweite Hälfte die Gemeinde war, die Gottes Zeugnis ist. Bei der Arche, Bundeslade und der Stiftshütte sehen wir die Zahlen 3 (Dreieiner Gott) und 5 (5 (Verantwortung) = 4 (Schöpfung) +1 (Schöpfer)). – Die Arche hat nur eine Tür, doch im Neuen Jerusalem sind 3 Tore an einer Seite, wobei der Dreieine Gott Christus ist und somit das Neue Jerusalem ebenfalls nur eine Tür hat. – Die drei Stockwerke bezeichnen den Dreieinen Gott, wobei uns der Geist und der Sohn zum Vater bringen. Noah hielt sich sicher zuoberst auf, wo es wegen dem Fenster am hellsten war. Zuunterst waren die niedrigen, kriechenden Lebewesen.)



Noah machte alles so, wie Gott es angeordnet hatte. Dann sagte Jehova zu Noah: „Geh nun mit deiner ganzen Familie in die Arche, denn du bist der einzige Gerechte in dieser Generation. Nimm von den reinen Tieren je 7 Männchen und Weibchen mit, von den unreinen aber nur je ein Pärchen. In 7 Tagen werde ich einen Regen über die Erde kommen lassen, der 40 Tage lang, Tag und Nacht, andauern wird bis alles Lebendige, das Ich gemacht habe, von der Erdoberfläche ausgelöscht ist.“ Noah machte es so und Jehova schloss hinter ihm die Tür zu. Im 600. Lebensjahr Noahs, am 17.2. wurden die Schleusen des Himmels geöffnet, und alle Quellen in der großen Tiefe brachen auf. Es regnete in Strömen 40 Tage lang, Tag und Nacht (40 ist die Zahl der Prüfung). Das Wasser stieg, hob die Arche vom Boden ab, stieg immer höher bis es 7 m über den höchsten Bergen war und alles zudeckte, sodass alles, was auf der Erde lebte, starb. Nur Noah und die, wo in der Arche waren, überlebten. 150 Tage lang überflutete das Wasser die Erde.

Gott dachte an Noah und an alle Lebewesen in der Arche, verschloss die Quellen in der Tiefe, die Schleusen des Himmels und ließ einen Wind über die Erde wehen, damit sich das Wasser zurückzog. 150 Tage lang nahm das Wasser immer mehr ab, und am 17.7. setzte die Arche auf dem Gebirge Ararat auf. Das Wasser nahm immer weiter ab, sodass man am 1.10. die

Bergspitzen sehen konnte. 40 Tage später öffnete Noah das Fenster und ließ einen Raben hinaus. Der flog hin und zurück, immer wieder, bis die Erde trocken war. Später ließ Noah eine Taube fliegen, um herauszufinden, ob das Wasser versickert war. Doch die Taube fand keinen Ruheplatz, weil überall noch Wasser war und kehrte zu ihm zurück. Nach 7 Tagen ließ er sie noch einmal fliegen. Gegen Abend kam die Taube mit einem frisch abgerissenen Olivenblatt im Schnabel zurück. Noah wusste nun, dass das Wasser versickert war. Nach 7 Tagen ließ er sie noch einmal fliegen, doch sie kehrte nicht mehr zurück. Am 1.1. war die Erde abgetrocknet. Als Noah jetzt das Dach der Arche entfernte und Ausschau hielt, sah er, dass kein Wasser mehr auf der Erde stand. Am 27.2. war die Erde trocken und Gott sagte zu Noah: „Alle sollen jetzt die Arche verlassen, damit sich die Tiere vermehren können, bis es von ihnen wieder auf der Erde wimmelt.“ Alle gingen hinaus, Noah baute für Jehova einen Altar und opferte als Brandopfer einige der reinen Tiere und Vögel, was für Jehova ein zufriedenstellender Duft war, sodass Er in Seinem Herzen schwor: „Nie mehr will Ich den Erdboden verfluchen und alles auslöschen, weil alles, was aus dem Herzen des Menschen kommt, von seiner Jugend an böse ist. Von jetzt an soll es Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht geben, solange die Erde besteht.“ (Die Juden besitzen zwei Kalender, einen bürgerlichen und einen heiligen Kalender. Bei der Einsetzung vom Passa wurde der 7. Monat zum 1. Monat gemacht (2.Mose 12,2). Jesus wurde am 14.1., am Passatag gekreuzigt und auferstand am 17.1., als auch die Arche landete, und der erste Tag der Woche ist, der achte Tag. Acht Menschen befanden sich in der Arche (in Christus) und landeten im neuen Leben in Auferstehung. – Der Rabe ist ein unreiner Vogel, der tote Tiere frisst, und ein Bild auf fleischliche Menschen. Wenn wir die Welt lieben, ernähren wir uns von Totem, von dem, was Gott verurteilt hat. Raben bleiben nicht lange in der Gemeinde, weil es nichts Totes gibt und sie daher verhungern. Tauben essen Körner, Leben, und sind daher ein Bild auf geistliche Menschen, die in der Gemeinde bleiben. Das frische Ölblatt entspricht neuem Leben im Geist. Wenn die Gemeinde in einer Stadt Fuss fassen soll, sollten 1-2 Geschwister feststellen, ob das Todeswasser noch ansteigt oder versickert ist und erst wenn das Land des Lebens auftaucht, ist es Zeit für den Beginn des Gemeindelebens. – Als erstes bauten sie einen Altar und stellten Gott zufrieden. Erfahren wir Christus durch das Kreuz (Altar), werden Kritik, Rebellion und Tod beseitigt

und wir erfahren den Segen, der Friede, Freude und Liebe beinhaltet. – Unsere Saat ist das Evangelium und die Ernte besteht aus den neuen Gläubigen, die ins Gemeindeleben gebracht werden. Gegenüber Satan sind wir kalt wie Frost und gegenüber Gott ist unser Herz heiss und brennend.)

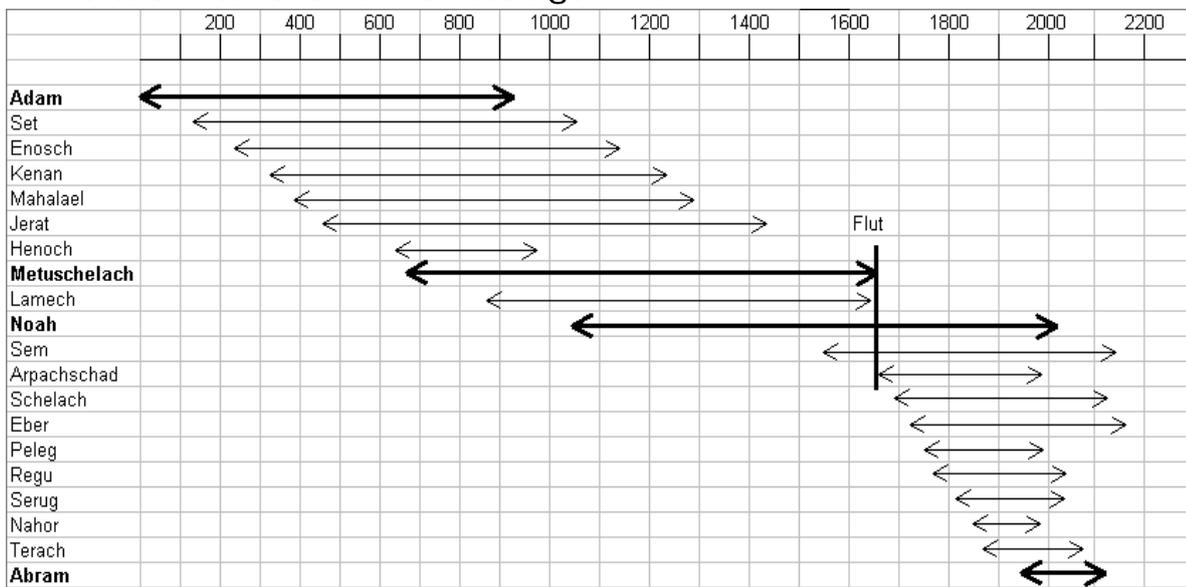
Gott segnete Noah und seine Söhne und sagte: „Vermehrt euch und füllt die Erde. Jedes Tier soll sich vor euch fürchten und ihr sollt über sie herrschen. Ihr dürft alles essen, ausser Fleisch, worin noch Lebensblut ist. Euer eigenes Blut darf auf keinen Fall vergossen werden, weil der Mensch nach dem Bild Gottes geschaffen ist. Wer einen Menschen tötet, soll durch einen Menschen getötet werden, denn Ich fordere Rechenschaft vom Tier und vom Menschen. – Nun schließe Ich einen Bund mit euch, euren Nachkommen und allen Lebewesen und sichere euch zu, dass Ich nie mehr die Erde durch eine Flut zerstören werde. Als Zeichen dafür setze ich Meinen Regenbogen in die Wolken. Immer, wenn der Regenbogen erscheint, werde Ich an mein Versprechen denken.“ (Adam erhielt von Gott nur die Herrschaft über Tiere, nicht über Menschen, und sollte sich durchs Gewissen regieren lassen. Doch die Selbstregierung funktionierte nicht gut und so wurde Noah als Repräsentant Gottes eingesetzt, der Gottes Autorität über die Menschen ausübte. Wenn wir unter Gottes Autorität sind, können wir Autorität ausüben und über die Situation herrschen (Offb. 1,9). Die Brüder sollten ihr Hauptsein nicht nur der Stellung nach ausüben und sagen: „Ich bin das Haupt, gehorche mir!“, sondern erst dann, wenn sie im Geist leben, sind sie tatsächlich das Haupt. Wenn wir im Geist leben, sind wir im Auferstehungsleben und können im Leben herrschen wie Könige. Glaubt nicht an euer Gefühl, das zornig ist, sondern schaut von euch hinweg auf Gottes Bund. Wenn plötzlich der Zorn wie dunkle Wolken kommen will, dann sage zu ihnen: „Herr, schick Deinen Regenbogen und nimm die Wolken weg!“ Wer in Christus Jesus ist, ist nicht verdammt (Röm. 8,1). In unserer Schwachheit wird Seine Kraft vollendet (2.Kor. 12,9). Gnade stärkt mich ganz gewiss, denn die Bibel sagt mir dies. (2.Tim. 2,1). Jesus siegt, ich strauchle nicht, Gottes Wort mir dies verspricht (Jud. 24). Wir fallen nur, wenn wir unseren Gefühlen glauben, doch wir wollen Gottes treuem Bund glauben, denn wir sind ein Bundesvolk.)

Noah begann als Ackerbauer und legte Weinberge an. Eines Tages betrank er sich mit Wein, und lag entblößt in seinem Zelt. Ham sah ihn und erzählte es seinen Brüdern, die daraufhin einen Mantel nahmen, rückwärts ins Zelt

1.Mose (3942 - 1635 v. Chr.: 8 Erzväter Adam, Abel, Henoch, Noah, Abraham, Isaak, Jakob, Josef)

gingen, um ihn nicht anzuschauen, und ihren Vater zudeckten. Als Noah seinen Rausch ausgeschlafen hatte, erfuhr er von dem beschämenden Verhalten seines jüngsten Sohnes und sagte: „Verflucht sei Ham, der Stammvater Kanaans! Als niedrigster Sklave soll er seinen Brüdern dienen! Doch gepriesen sei Jehova, der Gott von Sem, und möge Gott Jafet (auf der Erde) ausbreiten und ihn in Sems Zelten wohnen lassen!“ Nach der Flut lebte Noah noch 350 Jahre. Er starb im 950sten Lebensjahr. (Noah hatte Erfolg im Weinberg und Erfolg führt leicht dazu, dass wir uns gehen lassen und achtlos werden. Doch als Leitender durfte sich Noah nicht demütigen, sondern musste fluchen und segnen, um Gott weiterhin repräsentieren zu können. Wir sollten Fehler von anderen nicht blossstellen und kritisieren, auch wenn sie im Unrecht sind, sondern bedecken, weil wir sonst Gottes Regierung antasten. – Ham wurde verflucht und sein Sohn, Kusch, war der Stammvater der Äthiopier. – Sem wurde zum Stammvater der Juden. Die Bibel ist von Juden geschrieben worden, ausser Lukas und Jesus kommt aus den Juden. – Jafet könnte ein Bild auf die Europäer sein, die sich überall ausbreiteten, auch nach Amerika. Wenn wir glauben, was die Juden predigen, dann wohnen wir in Sems Zelten und kommen zur Ruhe.)

### Welche Menschen haben sich gekannt?



Noah

1. Gen	2. Gen	3. Generation	4. Gen	5. Gen	6. Generation	7. Gen	8. Gen	9. Gen	10. Gen	11. Gen	12. Gen	13. Gen			
Jafet	Gomer	Aschkenas, Rifat, Togarma													
	Magog														
	Madai														
	Jawan														
	Tubal														
	Meschech														
Tiras															
Ham	Kusch	Seba, Hawila, Sabta, Regma, Saltecha, Nimrod													
	Mizrajm	Luditer, Ananniter, Lehabiter, Nafuhiter, Parusiter, Kasuliter (Ursprung der Philister), Kaftoriter													
	Kanaan	Sidon, Hetiter, Jebusiter, Amoriter, Girgaschiter, Hewiter, Arkiter, Siniter, Anwaditer, Zeruriter, Hamatiter													
Sem	Elam	Schelach	Eber	Peleg	Regu	Serug	Nahor	Terach	Abram	Ismael	Jakob	12 Stämme			
	Assur														
	Arpachschad									Isaak					
										Midian + 5 Stämme					
										Nahor			Bethuel	Laban	Lea, Rahel
										Haran			Lot	Rebekka	Esau, Jakob
Lud															
Aram	Uz, Hul, Geter, Masch														
				Jokatan	Almodad, Schelef, Hazarmawet, Jerach, Hadora, Usal, Dikla, Gbal, Abimal, Saba, Ofir, Hawila, Jabal										

Die Nachkommen Jawns besiedelten die Küstenländer bis zum Rand der Erde. Sie alle wurden zu Völkern, von denen jedes nach Sippen geordnet in seinem Gebiet lebt und seine eigene Sprache hat. (In einem Volk gibt es ein Oberhaupt, das Autorität ausübt. Ursprünglich waren sie alle ein Volk, doch sie zerspalteten sich, weil es unterschiedliche Ziele und unterschiedliche Anbetungsweisen gab. Wenn wir Heilige lieben, weil sie unserem Geschmack entsprechen, bilden wir fleischliche Familien. Das ist der Anfang der Spaltung. Wenn eine örtliche Gemeinde die Gemeinschaft mit gewissen Christen ablehnt, bildet sie ihr eigenes kleines Volk. Örtliche Gemeinden sind unabhängig voneinander, aber universal gesehen bilden sie den einen Leib Christi, so wie die 26 Kantone die Schweiz bilden oder die 16 Bundesländer Deutschland bilden. Es ist ein Fluch, wenn man mit den anderen nicht eins ist. Viel Streit gab es wegen der Taufe. Wir sollten nicht an spalterischen theologischen Begriffen festhalten, sondern die Einheit bewahren.)

Kusch war der Vater von Nimrod (Hebr. Empörer, Rebell), dem ersten Gewalthaber auf der Erde, der sich andere Völker untertan machte. Er war ein mächtiger Jäger und daher sagt man noch heute von gewissen Menschen: „Er ist ein mächtiger Jäger vor Jehova wie Nimrod.“ Zuerst herrschte er über

1.Mose (3942 - 1635 v. Chr.: 8 Erzväter Adam, Abel, Henoch, Noah, Abraham, Isaak, Jakob, Josef)

die Städte Babel, Erech und Akkad, die im Gebiet von Schinar (Babylonien, Mesopotamien) liegen und dann gründete er Ninive, Rehobot-Ir, Kelach (heute Nimrud) und Resen, eine grosse Stadt.

Dem Eber wurden zwei Söhne geboren, wovon der eine Peleg (Hebr. Teilung) hieß, weil zu seiner Zeit die Erde aufgeteilt wurde, und der andere Joktan, dessen Gebiet von Mescha über Sefar bis an das Gebirge im Osten (Arabien, südlich von Israel) reichte.

Von Sem, Ham und Jafet stammen alle Völker ab, die sich nach der Flut auf der ganzen Erde ausgebreitet haben.

### Der vierte Fall des Menschen

Die Menschen hatten damals alle noch dieselbe Sprache. Als sie nach Osten zogen, liessen sie sich in der Ebene von Babylonien nieder, brannten aus Lehm Ziegelsteine und sagten: „Kommt, wir bauen eine Stadt, die einen Turm hat, der bis an den Himmel reicht! Dann wird unser Name berühmt sein und unser Bauwerk wird uns zusammenhalten, sodass wir nicht über die ganze Erde zerstreut werden.“ Jehova kam herab, schaute sich an, was die Menschen bauten und sagte: „Weil sie ein Volk sind und alle dieselbe Sprache reden, wird ihnen künftig alles (Böse) gelingen, was sie sich ausdenken. Kommt! Lasst Uns hinuntersteigen und ihre Sprache verwirren, sodass keiner mehr den anderen versteht!“ Deswegen gab man der Stadt den Namen Babel (Hebr. Verwirrung) und wegen der Verwirrung zerstreuten sich die Menschen über die ganze Erde. (Mit dem Brennen von Ziegeln wird alles Leben in der Erde, die ein Bild auf die Menschlichkeit ist, getötet. Jede menschliche Kultur tötet das Element, welches Leben wachsen lässt und bewirkt, dass der Mensch eine gottlose Stadt aufbaut, die gegen Gott ist. Doch die Gemeinde verbrennt die Erde, bzw. die Menschlichkeit nicht, sondern pflügt sie, streut Samen hinein und baut eine Stadt voller Gott und Leben. – Der Turm ist ein Zeichen für Tote, ihr Grabstein. Abraham baute keinen hohen Turm, sondern einen Altar als er ins gute Land kam, um Gottes Namen die Ehre zu geben. Die Völker benahmen sich, als wären sie die Besitzer der Erde, behandelten den Schöpfer wie Luft und rebellierten gegen Ihn. Nimrod, der erste König von Babel, führte den Götzendienst ein und die katholische Kirche kopierte diese Götzen aus dem buddhistischen Tempel, denn Madonna stellt Nimrods Mutter da, die auch seine Frau war.)

## Hiob

Es war einmal ein Mann im Land Uz namens Hiob (Hebr. gehasst, verfolgt). Er war gerecht, redlich, gottesfürchtig und mied das Böse. Er hatte sieben Söhne und drei Töchter, 7000 Schafe, 3000 Kamele, 500 Gespann Rinder, 500 Eselinnen und viele Knechte.

Seine Söhne liebten es zu festen und zu feiern. Jeder Sohn lud der Reihe nach seine Geschwister ein, um zu feiern, zu essen und zu trinken. Vater Hiob befürchtete, dass sie sündigten und brachte Brandopfer für sie dar und zwar genauso viele Brandopfer, wie er auch Kinder hatte.

Eines Tages kam Satan vor Jehova und Jehova fragte ihn: „Woher kommst du?“ – „Ich bin herumgestreift“ – „Hast du meinen Knecht Hiob gesehen? Keiner ist so gerecht, redlich und gottesfürchtig wie er.“ – Satan sagte: „Ist Hiob etwa umsonst so gottesfürchtig? Hast Du ihn nicht gesegnet, gehegt und gepflegt? Taste doch einmal alles an, was er hat und dann werden wir ja sehen, wie gottesfürchtig er ist und ob er Dich dann nicht doch noch verflucht!“ Da sagte Jehova: „Einverstanden. Alles, was er hat, ist in deiner Hand. Aber seinen Leib darfst du nicht antasten.“

Da kam der erste Bote zu Hiob und berichtete: „Die Sabäer haben uns überfallen und die Rinder und Eselinnen gestohlen. Ich allein bin entkommen, um es dir zu berichten.“ Der zweite Bote berichtete: „Feuer fiel vom Himmel herab und hat die Schafe verbrannt. Ich allein bin entkommen, um es dir zu berichten.“ Der dritte Bote berichtete: „Die Chaldäer haben uns überfallen und die Kamele gestohlen. Ich allein bin entkommen, um es dir zu berichten.“ Der vierte Bote berichtete: „Ein Wirbelwind hat das Haus zum Einsturz gebracht, in dem deine Kinder festeten. Sie sind alle gestorben. Ich allein bin entkommen, um es dir zu berichten.“ Da zerriss Hiob sein Obergewand, liess sich die Haare auf dem Kopf scheren und betete: „Der Herr hat gegeben, und der Herr hat genommen, der Name des Herrn sei gepriesen.“ Bei alldem sündigte Hiob nicht.

Daraufhin besuchte Satan Jehova zum zweiten Mal und Jehova fragte ihn: „Woher kommst du?“ – „Ich bin herumgestreift“ – „Hast du meinen Knecht Hiob gesehen? Keiner ist so gerecht, redlich und gottesfürchtig wie er. Und dabei hattest du Mich gegen ihn aufgehetzt.“ Da sagte Satan: „Haut für Haut! Taste doch einmal seinen Leib an und dann werden wir ja sehen, ob er Dich dann nicht doch noch verflucht!“ Da sagte Jehova: „Einverstanden. Du darfst

seinen Leib antasten, aber du darfst ihm nicht das Leben nehmen!“

Und Satan schlug Hiob mit bösen Geschwüren. Es juckte Hiob so sehr, dass er Tonscherben nahm, um sich zu kratzen, während er in der Asche sass.

Da sagte seine Frau zu ihm: „Hältst du immer noch an deiner Vollkommenheit fest? Verfluche Gott und stirb!“ Hiob sagte zu seiner Frau: „Du bist ein Dummkopf. Das Gute nehmen wir von Gott an und das Böse sollten wir nicht annehmen?“ Bei alledem sündigte Hiob nicht.

Hiobs drei Freunde, Elifas, Bildad, Zofar, hörten von all diesen Unglücken, die Hiob getroffen hatten. Sie verabredeten sich, zusammen zu Hiob zu gehen, um ihn zu trösten. Als sie zu Hiob kamen, erkannten sie ihn nicht mehr. Da zerrissen sie ihr Obergewand, streuten Staub auf ihren Kopf und weinten. 7 Tage und Nächte sass sie bei ihm auf der Erde und redeten kein Wort, denn der Schmerz war sehr gross.

Dann, nach sieben Tagen, brach Hiob das Schweigen und sagte: „Verflucht sei der Tag, an dem ich geboren wurde. Dieser Tag sei Finsternis. Warum starb ich nicht, als ich geboren wurde?! Dann würde ich jetzt schlafen und dann hätte meine Ruhe!“ (Hiob war ein guter Mensch, aber als er seine Geburt verfluchte, war er sicher nicht mehr vollkommen und gerecht. Mit dem Fluch über seine Geburt, verfluchte er eigentlich seine Mutter. Zudem bevorzugte Hiob die Finsternis anstatt das Licht und den Tod anstatt das Leben. Das ist kaum zu glauben. Trotzdem machte er keinen Selbstmord, weil er seine Rechtschaffenheit erhalten wollte. Paulus machte im Vergleich zu Hiob ganz andere Erfahrungen. Obwohl Paulus oft in Todesnöten war, verfluchte er seine Geburt nicht und bevorzugte nicht zu sterben, sondern zu leben, weil zu leben für ihn Christus war (Phil. 1,21-25). Er wollte Christus gross machen und wenn er um Christi willen litt, so freute er sich, denn er wusste, dass er jeden Tag verzehrt wurde, weil er erneuert werden musste.)

Anstatt Mitleid zu zeigen, beginnt Freund Elifas Hiob zurechtzuweisen. „Hiob, du hast viele ermattete Hände gestärkt, ermutigt und getröstet. Doch jetzt hat es dich getroffen und du bist bestürzt. Ist nicht deine Gottesfurcht und deine Vollkommenheit deine Hoffnung? Sind jemals gerechte Menschen umgekommen? Bestimmt hast du in irgend einem Punkt gesündigt und jetzt züchtigt dich Gott. Lehne Gottes Züchtigung nicht ab, damit Gott dich segnet.“ (Die Diagnose Elifas über Hiobs Situation war völlig falsch. Elifas war ein unbrauchbarer Doktor.)

Hiob beklagte sich: „Mein Schmerz wiegt mehr, als alles Gewicht des

Sandes im Meer. Ich bitte Gott darum, mich zu vernichten. Ich kann nicht mehr, habe keine Kraft. Es ist alles zu viel. Ich will nicht mehr leben...Und ihr - anstatt das Feuer in meinem Herzen mit Wasser zu löschen, ihr seid wie ein ausgetrockneter Bach, ohne Wasser. Ihr behauptet, ich hätte gesündigt. Wenn das stimmt, dann sagt mir, worin ich gesündigt habe.“

Freund Bildad sagte: „Wenn deine Söhne gesündigt haben, dann hat Gott sie wegen ihrer Sünde sterben lassen. Aber wenn du Gott um Gnade anflehst, wird Er deine Gerechtigkeit wieder herstellen. Ansonsten solltest du beachten, was uns die vorige Generation gelehrt hat, nämlich dass Gott die Gerechten nicht umkommen lassen wird.“ (Bildad sprach respektlos und verachtend zu Hiob. Aber weil Hiob in der Finsternis war, öffnete dies auch seinen Freunden den Weg, in Finsternis zu sprechen.)

Hiob sagte: „Gott ist weise und mächtig. Er versetzt Berge, lässt die Sonne aufgehen, schreitet auf dem Meer, hat den Grossen Bären gemacht. Wer kann mit Ihm streiten? Auch wenn ich im Recht bin, kann ich Ihm nicht antworten. Ich möchte gerne wissen, was in Gottes Herzen verborgen ist, warum Er mich züchtigt, denn ich habe nicht gesündigt. Warum nur bin ich geboren worden?! Wäre ich doch gestorben.“

Freund Zofar sagte: „Soll dieser Wortschwall nicht gestoppt werden und soll dieser Schwätzer Hiob Recht behalten? Du spottest und niemand soll dich zurechtweisen? Versteh doch, dass Gott viel von deiner Schuld übersieht. Kannst du die Vollkommenheit Gottes ergünden? Kann ein Hohlkopf wie du Verstand gewinnen und ein Eselshengst wie du als Mensch geboren werden? Wenn Böses bei dir ist, dann entferne es. Dann wird es wieder hell werden und du wirst Hoffnung haben.“ (Zofar war sehr böse mit Hiob. Kein Wunder, dass Hiob seine Freunde kritisierte, dass sie ihm keine Liebe erzeugten.)

Hiob sagte: „Ihr seid unmögliche Leute und mit euch wird die Weisheit aussterben. Auch ich habe Verstand wie ihr und stehe nicht hinter euch zurück. Das weiss jeder. Eure Sprüche sind aus Asche. Schweigt nun und ich will reden.“ (Dies zeigt den Überlegenheitskomplex von Hiob. Er rühmte sich selber, dass er mehr wisse als seine Freunde.) „Ich will mich nun vor Gott verteidigen. Oh Gott, sage mir, was ich verbrochen habe. Du beobachtetest ja alle meine Wege, obwohl ich wie Moder zerfalle. Warum führst Du mich ins Gericht mit Dir? Verstecke mich doch bitte im Scheol, bis sich Dein Zorn abwendet. Schau weg von mir, damit ich zur Ruhe kommen kann.“

Elifas sagte: „Warum sagst du als weiser Mann solch nutzlose Worte. Du zerstörst die Gottesfurcht! Deine Lippen sagen gegen dich aus. Was weisst du mehr, was wir nicht wissen? Was verstehst du mehr als wir? Unter uns sind auch Alte und Greise, die älter als dein Vater sind. Warum rollst du deine Augen und schnaubst gegen Gott? Kann ein Mensch vor Gott rein dastehen?“ (Elifas weist Hiob wegen seinem Stolz und seiner Selbstgerechtigkeit zurecht.) „Ich sags dir nochmals. Den guten Menschen geht es gut und den bösen Menschen geht es elend.“

Hiob sagte: „Das habe ich nun schon so oft gehört. Ihr seid mühsame Tröster. Du setzt deine Worte in den Wind. Was reizt dich, dass du mir so antwortest? Ich an eurer Stelle würde das Beileid nicht zurückhalten. Ich bin müde. Keine Gewalttat klebt an meinen Händen und mein Gebet ist rein. Doch meine Freunde verspotten mich. Mit Tränen bitte ich Gott, dass er mir Recht verschafft gegenüber Gott und gegenüber meinen Freunden. Ihr seid nicht weise. Meine Tage sind vorbei. Nichts hoffe ich mehr. Zum Grab sage ich: Du bist mein Vater! Zur Made sage ich: Du bist meine Mutter.“

Bildad sagte: „Wann wollt ihr endlich den Worten Hiobs Grenzen setzen? – Warum hältst du uns für Vieh und warum sind wir dumm in deinen Augen? Das Licht des Gottlosen wird erlöschen.“

Hiob sagte: „Wie lange wollt ihr meine Seele plagen und mich mit Worten zerschlagen? Schon zehn Mal habt ihr mich beschimpft und ihr schämt euch nicht. Ihr setzt mir hart zu, sodass ich nur noch schreien kann: Unrecht! Meine Ehre hat Er mir weggenommen. Doch meine Vertrauten verabscheuen mich und die, die ich liebte, haben sich gegen mich gewendet. Erbarmt euch über mich, meine Freunde! Denn die Hand Gottes hat mich getroffen. Doch ich weiss, dass mein Erlöser lebt und nachdem mein Leib zerstört ist, werde ich ausserhalb von meinem Fleisch auf Gott schauen, ja, ich werde Ihn sehen! Wenn ihr behauptet, dass die Wurzel der Katastrophen in mir zu finden sei, so fürchtet euch selbst vor dem Schwert.“ (Richtig war, dass Gott die Ehre und Herrlichkeit von Hiob weggenommen hatte. Die Ehre Hiobs war seine Vollkommenheit und Gerechtigkeit. Die Worte „mein Erlöser lebt“ sind gut, doch zwei kleine Worte fehlen, nämlich „in mir“. Heute lebt der Erlöser in uns. Doch Hiob wusste das noch nicht.)

Zofar sagte: „Die Gottlosen werden sich nur kurz freuen, denn der Himmel wird ihre Schuld aufdecken und die Erde wird sich gegen sie erheben. Das ist der Anteil des gottlosen Menschen von Gott und das ihm von Gott

zugesprochene Erbe.“

Hiob sagte: „Hört mir doch endlich zu! Das wäre ein wahrer Trost von euch!“ (Hiob war nicht so höflich.) „Warum leben die Gottlosen, werden alt, nehmen gar noch zu an Macht? Sie sind fröhlich beim Klang der Flöte. Im Glück geniessen sie ihre Tage. Wie tröstet ihr mich nun mit Dunst?“ (Hiob sagte, dass die Bösen nicht nur Wohlstand haben, sondern auch ein glückliches Leben leben, was stimmt, aber gemäss dem Prinzip des Guten und Bösen ist.)

Elifas sagte: „Sollte Gott dich denn für deine Gottesfurcht bestrafen? Ist nicht deine Bosheit und deine Schuld der Grund, dass du gezüchtigt wirst? Du pflegtest deinen Bruder zu pfänden, zogst den Nackten die Kleider aus, gabst dem Durstigen nicht zu trinken und dem Hungrigen kein Brot. Die Witwen hast du mit leeren Händen weggeschickt, die Waisen zerschlagen. Darum sind rings um dich her Fallen und Unglücke.“ (Elifas beschuldigte Hiob zu Unrecht.) „Die Gottlosen werden von Feuer verzehrt. Darum söhne dich aus mit Gott und halte Frieden. Dann wirst du wieder Gutes erfahren. Gott erniedrigt hochmütiges Gerede, aber dem Demütigen hilft Er.“ (Das ist die menschliche Logik von Elifas und sie gründet auf dem Prinzip des Baumes der Erkenntnis des Guten und Bösen.)

Hiob sagte: „Gott kennt den Weg, den ich gehe. Wenn Er mich prüfen würde, ginge ich wie Gold hervor. An Seinem Schritt hat mein Fuss festgehalten, Seinen Weg habe ich bewahrt und bin nicht abgewichen. Vom Gebot Seiner Lippen liess ich nicht ab; mehr als es meine Pflicht gewesen wäre, bewahrte ich die Worte Seines Mundes. Doch Er wird vollenden, was für mich bestimmt ist. Warum sehen die, die Gott kennen, Sein gerechtes Gericht nicht? Doch ich weiss, dass der Scheol alle, die gesündigt haben, wegrafft.“

Bildad sagte: „Gott hat die Herrschaft. Niemand kann vor Gott gerecht sein.“ Bildad hatte Recht. Ein Christ zu sein, ist nicht nur schwierig, sondern sogar unmöglich. Nur der durch einen Prozess gegangene, vollendete Dreieine Gott, der in uns als der allumfassende Geist lebt, kann ein Christ sein. Was das Neue Testament von uns fordert, ist zu hoch. Doch wir brauchen die Forderungen des Neuen Testaments nicht zu erfüllen, sondern der Geist in uns erfüllt sie.)

Hiob sagte: „Wie hast du mir nun geholfen, da ich doch jetzt ohne Kraft und schwach bin? Was für ein Geist ist von dir ausgegangen?“ (Hiob weist

Bildad sarkastisch zurecht, ohne freundliche Worte. Die drei Freunde waren gekommen, um Hiob zu trösten, doch schliesslich stritten sie mit Hiob, denn sie wussten nur, dass sie gut sein mussten, um Gott zu gefallen und Wohlstand zu empfangen. Ihr Sprechen war gemäss des Baumes der Erkenntnis des Guten und Bösen.) „Jehovas Kraft ist unbegrenzt. Durch Seinen Atem, bzw. Geist, wird der Himmel heiter. Seine Hand hat die fliehende Schlange durchbohrt.“ (Hiobs Worte zeigen hier, dass er einen Überlegenheitskomplex hatte. Er zieht eine Show ab mit seinem Wissen über die unbegrenzte Kraft Gottes. Es war nicht nötig, so mit seinen Freunden zu sprechen. Das Gespräch zwischen Hiob und seinen Freunden ist nicht so, wie man es von Freunden erwartet, die füreinander sorgen. Keiner von ihnen schlug vor zu beten und auf den Herrn zu schauen.) „An meiner Gerechtigkeit halte ich fest und ich werde sie nicht fahren lassen. Mein Herz wirft mir nichts vor. Was für eine Hoffnung hat der Ruchlose? Ich will euch belehren über Gottes Tun. Wenn ihr es gesehen habt, warum schwatzt ihr so nichtiges Zeug daher? Wenn die Söhne des Gottlosen zahlreich werden, dann für das Schwert. Sie werden umkommen und die Sprösslinge können sich nicht satt essen an Brot, sondern werden verhungern.“ (Es war nicht nötig, dass Hiob solche Worte ohne Licht, Leben, Liebe und Freundlichkeit redete. Keiner seiner Freunde brauchte diese Belehrung, denn sie wussten es bereits. Doch wegen seinem Überlegenheitskomplex belehrte er seine Freunde auf diese Art.) „Silber und Gold kann man finden, wenn man es lange sucht. Aber wo kann man Weisheit und Einsicht finden? Weisheit und Einsicht kann man nicht mit Gold vergleichen. Ein Beutel voller Weisheit ist mehr wert als ein Beutel voller Perlen. Nur Gott kennt den Ort, wo man Weisheit und Einsicht finden kann. Er sagte zum Menschen: Die Furcht des Herrn ist Weisheit und wer vom Bösen weicht, das ist Einsicht.“ (Gewiss wussten Hiobs Freunde dies. Jede göttliche Person weiss dies. Es war nicht nötig, dass Hiob dies wiederholte, aber Hiob sagte es, weil er viel von sich hielt und meinte, seinen Freunden gegenüber überlegen zu sein.) „Oh, wenn es mir doch so erginge wie in den früheren Monaten. Man pries mich glücklich. Ich befreite den Elenden, der um Hilfe rief, und den Waisen, der keinen Helfer hatte. Ich kleidete mich mit Gerechtigkeit und war ein Vater für die Armen. Man hörte mir zu und wartete still auf meinen Rat. Hatte ich geredet, so sagte man nichts mehr dagegen. Jetzt aber lachen sie über mich. Ich bin ihr Spottlied geworden. Die an mir nagenden Schmerzen ruhen nicht. Weinte ich nicht

über den, der harte Tage hatte? Hatte meine Seele mit dem Armen denn kein Mitgefühl? Ja, Gutes erwartete ich und es kam Böses. Trauernd gehe ich umher und schreie um Hilfe. Meine Haut ist schwarz geworden und löst sich von mir ab, und meine Knochen brennen vor Fieberhitze. Einen Bund habe ich mit meinen Augen geschlossen, denn ich blickte keine Jungfrau lüstern an, betrog niemanden, liess mich von keiner Frau zum Ehebruch verführen, kümmerte mich gut um meine Knechte, half den Witwen und Waisen, schätzte Gott mehr als Gold und beherbergte Fremde.“ (Dies waren die letzten Worte Hiobs, ein Eigenlob. Hiob war sehr erfolgreich im materiellen und ethischen Bereich. Er hatte einen hohen Standard der Vollkommenheit und Rechtschaffenheit erreicht. Darauf war er stolz und er war zufrieden mit dem, was er war. Doch Gott nahm ihm all das weg, weil Er wollte, dass Hiob Ihm nachfolgt und nichts anderem.)

Die drei Freunde hörten auf, Hiob zu antworten, da Hiob in seinen Augen gerecht war. Da wurde Elihu wütend, weil Hiob sich Gott gegenüber im Recht sah und weil die drei Freunde keine Antwort gefunden und Hiob doch für schuldig erklärt hatten. (Elihu meinte, er sei klug, aber über Hiob und seine drei Freunde zornig zu sein, war sehr töricht. Wenn wir zornig sind, sollten wir nichts tun, sondern zuerst zur Ruhe kommen, damit wir keine dummen Fehler machen.) Elihu sagte: „Ich bin der Jüngste hier und ihr seid Greise. Darum hatte ich Angst zu sagen, was ich weiss. Doch keiner von euch hat Hiob eine Antwort geben können. Darum hört mir nun zu, denn auch ich will euch sagen, was ich weiss. Ich muss reden, damit ich Luft bekomme. Hiob, hör genau zu, was ich sage.“ (Elihu war ziemlich stolz, doch seine detaillierten Erklärungen zeigen, dass es ihm an Weisheit fehlte. Eine weise Person kommt direkt zum Punkt und macht nicht viele unnötigen Worte. Elihu redete auch ohne Höflichkeit oder Demut. Wenn wir so zu anderen sprechen würden, wären sie gewiss beleidigt. Man sollte nicht zu anderen sagen, dass sie genau zuhören sollten. Das ist unnötig.) Elihu sagte: „Hiob, du sagtest: ‚Rein bin ich und habe keine Schuld‘. Schau, darin bist du nicht im Recht, denn Gott ist grösser als ein Mensch. Im Traum öffnet Gott dem Menschen das Ohr, um den Hochmut abzuhaue und ihn davor zu bewahren, in den Spiess zu rennen. Gezüchtigt wird der Mensch durch Schmerzen, bis der Engel sich über ihn erbarmt. Dann wird der Mensch sagen: ‚Ich habe gesündigt und Er hat mich gezüchtigt. Ja, Er hat meine Seele vor dem Abstieg in die Grube erlöst.‘“ (Elihu behauptet, dass Gott nur durch Träume

zum Menschen spricht. Niemand sollte solch eine Regel für Gott aufstellen, die Gott zu befolgen hat.) „Höre mir zu Hiob. Schweige und ich werde dich Weisheit lehren!“ (Was für eine Weisheit konnte Elihu Hiob lehren? Bis jetzt hatte er Hiob keine Antwort gegeben.) „Wer ist ein Mann wie Hiob, der Spottworte wie Wasser trinkt und in Gemeinschaft mit denen unterwegs ist, die Unrecht tun? Man sagt zu mir, Hiob spreche nicht mit Erkenntnis und seine Worte seien ohne Einsicht. Er fügt seiner Sünde Treubruch hinzu. Fern sei es von Gott, gottlos zu handeln und Unrecht zu tun. Sowohl über einem ganzen Volk, aber auch über dem Einzelnen wacht Er, damit nicht ruchlose Menschen zu Königen werden, die dem Volk schaden. Du hast gesündigt und nun redest du gegen Gott. Findest du das gerecht? Doch was bedeutet es vor Gott, der höher ist als du, wenn du sündigst oder gerecht bist? Deine Bosheit schadet nur den Menschen und deine Gerechtigkeit nützt auch nur den Menschen. Gott beantwortet die Gebete nicht, weil die bösen Menschen stolz sind. Hiob reisst seinen Mund in Nichtigkeit auf und macht ohne Erkenntnis viele Worte.“ (Elihu sagte, ob Hiob sündigte oder gerecht war, es habe keine Wirkung auf Gott. Elihus Sprechen war ohne Inhalt. Es war nicht nötig, so zu Hiob zu sprechen. Elihu klagte Hiob an, Nichtigkeit zu sprechen, doch was war mit seinen eigenen Worten? Es war auch keine Wirklichkeit. Es war nicht nötig, so grob mit Hiob zu sprechen. Elihu war eine Person voller Erkenntnis des Guten und Bösen. Schade, dass auch er nicht zum Beten und Gott zu preisen aufforderte.) „Hab noch ein wenig Geduld mit mir. Denn ich habe noch mehr für Gott zu sagen und will meinem Schöpfer Gerechtigkeit geben. Meine Worte sind keine Lüge, denn ein Mann mit vollkommenem Wissen steht vor dir.“ (Ich glaube nicht, dass Elihu für Gott sprach. Er sprach absolut nur für sich selbst, machte eine Show mit seinem Wissen und stellte sich selbst als vollkommen im Wissen dar.) „Gott zeigt den Gottlosen, die sich überheblich benehmen, dass sie umkehren sollen vom Unrecht. Wenn sie auf Ihn hören, wird es ihnen gut gehen, aber wenn sie nicht auf Ihn hören, rennen sie in den Spiess. Lass nicht zu. Dass dich dein Zorn dazu verleitet, Gott zu verspotten, denn Gott ist erhaben. Durch den Atem Gottes gibt es Eis und die Wasseroberfläche gefriert. Nimm dies zu Ohren, Hiob! Achte auf die Wundertaten Gottes! Den Allmächtigen – Ihn erreichen wir nicht, den Erhabenen an Kraft.“ (Diese Gespräche sind ein negatives Beispiel. So sollten wir es nicht machen, wenn wir zusammen kommen. Viel mehr sollten wir unseren Geist üben und beten, denn in unserem Geist ist die

überströmende Versorgung. Preist Gott oder singt einen Vers oder einen Lobpreis, denn dies wird die anderen ermutigen und erfrischen.)

Da antwortete Jehova aus dem Sturm (Ein Sturm ist etwas Erschreckendes, keine Sache der Gnade. Die Situation war hier nicht ein Kommen zum Thron der Gnade, um Barmherzigkeit und Gnade zur rechtzeitigen Hilfe zu empfangen.) und sagte: „Wer ist es, der den Ratschluss verdunkelt mit erkenntnislosen Worten? Gürtel doch wie ein Mann deine Hüften! Dann will Ich dich fragen und du sollst Mich belehren!“ (Möchtest du mit solch einer Frage angesprochen werden? Diese Frage war nicht erfreulich, sondern ziemlich erschreckend. Schliesslich musste Hiob zugeben, dass er es war, der den Ratschluss mit unsinnigen Worten, ohne Offenbarung, verdunkelt hatte.)

Jehova sagte: „Du wagst es, den Allmächtigen zu kritisieren? Willst du etwa Mein Recht zerbrechen, Mich für schuldig erklären, damit du gerecht dastehst? Oder hast du einen Arm wie Gott und Donnerst du mit einer Stimme wie Er?“ Hiob sagte: „Zu gering bin ich. Was kann ich Dir erwidern? Ich lege meine Hand auf meinen Mund, will schweigen und Dich reden lassen.“ (Dies zeigt, dass Hiob von Gott trainiert, diszipliniert und eingeschränkt wurde. Viele Probleme im Eheleben entstehen, weil zu viel geschwätzt und kritisiert wird.) Jehova fuhr fort: „Schau alles Hochmütige an und erniedrige es, tritt die Gottlosen nieder. Dann will auch Ich dich preisen.“ (In anderen Worten: Gott sagte zu Hiob, dass er sich selbst anschauen und sehen sollte, dass er stolz war, obwohl er keinen Grund hatte stolz zu sein.) „Wo warst du, als Ich die Erde gründete? Wer hat das Meer mit Türen verschlossen, das Gewölk zum Gewand der Erde gemacht und das Wolkendunkel zu seinen Windeln? Hast du einmal in deinem Leben den Morgen heraufbefohlen? Sind dir die Tore des Todes offenbart worden? Wo ist denn der Weg dorthin, wo das Licht wohnt? Und die Finsternis, weisst du denn, wo sie wohnt? Bist du bis zu den Vorräten des Schnees gekommen und hast du die Vorräte des Hagels gesehen? Hat der Regen einen Vater oder wer hat die Tautropfen gezeugt? Aus wessen Schoss kam das Eis hervor? Kennst du die Gesetze des Himmels? Befiehst du den Wolken zu regnen und bist du so weise, dass du die Wolken zählen kannst? Wer stellt dem Raben sein Futter bereit? Gibst du dem Pferd die Kraft, bekleidest du seinen Hals mit einer Mähne? Oder erhebt sich auf deinen Befehl der Geier so hoch hinauf und baut in der Höhe sein Nest? Schau einmal den Behemot (Hebr. Nilpferd) an, den ich gemacht habe. Er frisst Gras, hat einen Schwanz wie

eine Zeder, Beine wie Stangen aus Eisen. Schau den Leviatan (Hebr. Krokodil) an. Aus seinen Nüstern fährt Rauch wie aus einem glühenden Kochtopf. Sein Atem entzündet Kohlen und eine Flamme fährt aus seinem Rachen. Er ist König über alles stolze Wild. Niemand ist so tollkühn, dass er den Leviatan reizt. Und wer ist es, der vor Mir bestehen könnte? Alles, was unter dem ganzen Himmel ist, gehört Mir.“ (Als Gott viele Fragen über das Universum und die Tiere stellte, wollte Er Hiob aufzeigen, dass er Dinge zu verstehen suchte, die weit über seine Kapazität hinausgingen. So brachte Gott Hiob zum Schweigen. Gott schien zu sagen: „Hiob, Ich tue etwas, was du nicht weisst. Ich möchte dir etwas geben, das nicht in deinem Bereich ist, sondern in einem anderen Bereich.“)

Hiob sagte: „Ich habe erkannt, dass Du alles vermagst und kein Plan für Dich unausführbar ist. So habe ich denn meine Meinung mitgeteilt und verstand doch nichts. Vom Hörensagen hatte ich von Dir gehört, jetzt aber hat mein Auge Dich gesehen. Darum bereue ich mein Geschwätz in Staub und Asche.“ (Gott zu sehen bedeutet, Gott zu gewinnen (Mt. 5:8). Hiob hatte Gott in seiner persönlichen Erfahrung gewonnen. Gott zu sehen, wandelt uns um (2.Kor. 3:18), weil Gottes Element in uns hineinkommt. Je mehr wir Gott sehen und lieben, desto mehr verabscheuen wir uns selbst, was auch Hiob tat.)

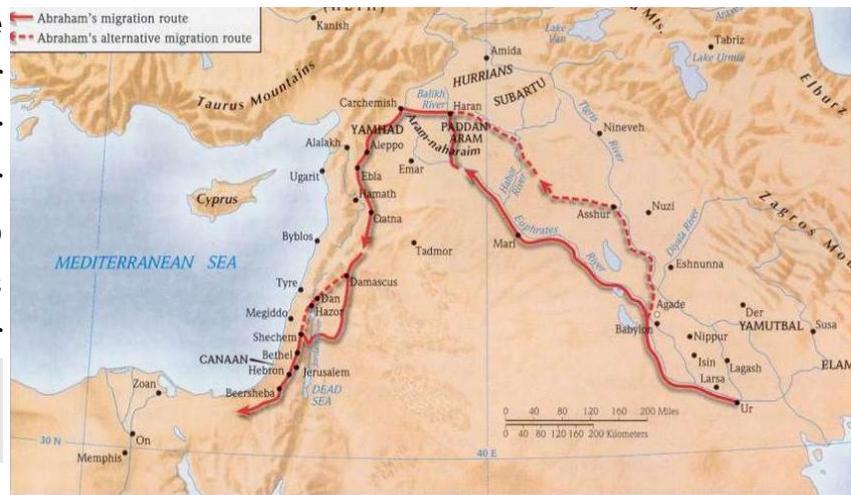
Jehova sagte zu Elifas: „Ich bin zornig auf dich und deine beiden Freunde, denn ihr habt über Mich nicht recht geredet wie Mein Knecht Hiob.“ (Gott verurteilte die drei Freunde, weil sie darauf bestanden, dass Hiobs Leiden ein Beweis seien, dass Hiob etwas Falsches getan hatte. Gott beachtete Elihu nicht, weil Elihu dachte, er sei jemand, doch eigentlich war er niemand.) „Nehmt nun 7 Jungtiere und 7 Widder, geht zu Meinem Knecht Hiob und opfert ein Brandopfer für euch! Mein Knecht Hiob wird für euch beten und Ich will ihn annehmen.“ Elifas, Bildad und Zofar taten, was Jehova ihnen aufgetragen hatte und Jehova nahm Hiob an. Nachdem Hiob für seine 3 Freunde gebetet hatte, wendete Jehova seine Situation und vermehrte alles, was Hiob gehabt hatte, um das Doppelte, sodass Hiob 14'000 Schafe, 6'000 Kamele, 1'000 Gespann Rinder, 1'000 Eselinnen, 7 Söhne und 3 Töchter hatte. Die erste Tochter nannte er Jemima (Hebr. Täubchen), die zweite Kezia (Hebr. Lieblicher Duft, Zimtblüte, Kassia) und die dritte Keren-Happuch (Hebr. silbriger Kristall). Im ganzen Land gab es keine schöneren Frauen als Hiobs Töchter und Hiob gab ihnen Erbbesitz wie ihren Brüdern.

Hiob lebte noch 140 Jahre. (Das Buch Hiob zeigt, wie Gott den Stolz und die Selbstgerechtigkeit von Hiob abstreift, wie negativ und böse die 3 Freunde gemäss dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen redeten, dass es einen Mangel an göttlicher Offenbarung gab, dass der Geist des Lesers geleert werden sollte, damit er Gott gewinnen kann, dass wir einen Hunger und Durst nach Christus als dem Zentrum und der Universalität der ewigen Ökonomie Gottes haben sollten.)

## Abraham

### Jehova verhiess zu retten

Mit 70 Jahren wurde Terach (Hebr. zögern) der Vater von Abram, Nahor und Haran. Haran war der Vater Lots und starb noch zu Lebzeiten seines Vaters Terach in seiner Heimatstadt Ur (Hebr. Licht) in Chaldäa (Hebr. dämonisch). Abrams Frau



hieß Sarai, Nahors Frau Milka. Doch Sarai konnte keine Kinder bekommen. Terach brach aus **Ur in Chaldäa**, (dem heutigen Mesopotamien auf,) um nach Kanaan zu ziehen und nahm Abram, Lot und Sarai mit. (Jede Schule ist wie Chaldäa voller Dämonen, denn die Schüler verkaufen Drogen und sagen, dass man nicht anders sein darf als sie. Wenn du heiratest, schau dir auch den Hintergrund der Person an, denn diesen Hintergrund heiratest du mit. Im dämonischen Chaldäa, wo Götzen (hinter jedem Götzen steht ein Dämon) angebetet wurden, erschien der Gott der Herrlichkeit Abraham als ein Licht. Auch Paulus, Stefanus und uns erschien Er als Licht bis wir erkannten, dass wir nicht am richtigen Ort waren und uns lösen konnten. Wahrscheinlich hat Abraham seiner Familie von Gott erzählt, der ihm als Licht erschienen ist und ihn aus Chaldäa herausgerufen hatte, und vielleicht hat sich sein Bruder Haran (Hebr. trocken) widersetzt, sodass Gott ihn wegnehmen musste, damit die Reise beginnen konnte und Terach nicht mehr zögerte. Auch wir werden manchmal von Freunden, Verwandten und unserem Selbst zurückgehalten, Gottes Ruf zu folgen.) Doch unterwegs liessen sie sich in **Haran** (Hebr.

Trocken) nieder, wo Terach im Alter von 205 Jahren starb. (Ein Ort, der uns hindert, dem Ruf Gottes zu folgen, ist ein trockener Ort, wo es kein frisches Wasser gibt.) Jehova sagte zu Abram: „Verlass dein Land und die Familie deines Vaters und geh in das Land, das Ich dir zeigen werde! Ich will dich segnen und zu einem großen Volk machen, sodass dein Name berühmt wird. Du sollst ein Segen für andere sein. Wer dich segnet, will Ich segnen, wer dich verflucht, will Ich verfluchen.“ (Abram brauchte sich selbst keinen Namen zu machen und einen grossen Turm zu bauen, weil Gott es für ihn tat.) Abram war 75 Jahre alt, als er Haran verließ. Seine Frau Sarai und sein Neffe Lot (Hebr. Schleier) begleiteten ihn. (Abram nahm Lot mit, weil er keinen Sohn hatte und wahrscheinlich einen jungen Mann als Hilfe wollte. Doch Lot war ihm keine Hilfe, sondern machte ihm nur Schwierigkeiten.) Sie zogen mit allen Menschen, die sie in Haran erworben hatten, und ihrem ganzen Besitz nach Kanaan. (Was motivierte Abram, dem Ruf Gottes zu folgen? Gottes Erscheinen, Gottes Sprechen und Gottes Verheissung. Zum grossen Volk Abrahams gehört Israel, die Gemeinde und das Tausendjährige Reich. Abraham ist für alle ein Segen, weil das Evangelium aus seinem Volk kam (Mt. 3,2). Der Segen des Evangeliums ist der Dreieine Gott, den wir durch Glauben empfangen, sodass wir einen neuen Anfang machen können, d.h. aus der erschaffenen Rasse in die berufen Rasse hineinversetzt wurden und daher Abrahams Söhne sind (Gal.3,7).)

In **Sichem** (Hebr. Schulter, Kraft) bei der Terebinthe (Eiche) More (Hebr. Lehrer) erschien Jehova Abram und sagte zu ihm: „Dieses Land will Ich deinen Nachkommen geben!“ Da baute Abram an dieser Stelle einen Altar für Jehova. (Die Eiche ist ein starker Schatten gebender Baum mit hartem Holz, was ein Bild für Kraft ist. Wir sind durch Religionen hindurchgewandert, bis wir zum Gemeindeleben (Eiche in More) kamen, wo Gott uns erscheint und uns stärkt, indem Er zu uns spricht. Wenn Gott uns erscheint, haltet uns nichts mehr zurück, uns Ihm zu weihen, sodass wir alles, was wir sind, auf den Altar legen und uns auf Gott verlassen. Der Altar war ein Gegenzeugnis zum Turm in Babel. Leitende sollten sich keine Sorgen machen und enttäuscht sein, wenn junge Geschwister dem Herrn nur zögernd folgen, sondern glauben und warten, denn jeder kommt nach More.)

Später zog er in das Bergland und schlug sein Zelt **zwischen Bethel** (Hebr. Haus Gottes) **und Ai** (Hebr. Schutthaufen. Bezeichnet das natürliche Leben.) auf. Auch dort baute er einen Altar und rief den Namen Jehovas an. (Das

Wohnen im Zelt macht deutlich, dass Abram nicht zur Welt gehörte, die Welt nicht liebte, sondern durch Glauben als Gast in einem fremden Land wohnte (Hebr. 11,9) und ein Zeugnis für die Menschen war. Sein Zelt erinnert uns wie eine Miniature an die Stiftshütte. Wir haben Gottes Gegenwart in unserem Zelt, was wichtiger ist, als eine grosse Karriere, Ausbildung, Firma, was einer grossen Stadt entspricht. Abram wartete auf die Stadt, deren Baumeister Gott selbst ist (Hebr. 11,10), das Neue Jerusalem. – In Bethel war Abram auf dem Höhepunkt seiner Erfahrungen mit Gott. Dann ging es abwärts nach Ägypten im Süden, das ein Bild auf die Welt und weltliche Vergnügen ist. Die Hungersnot war eine Prüfung, ob Abram Gott vertraute.)

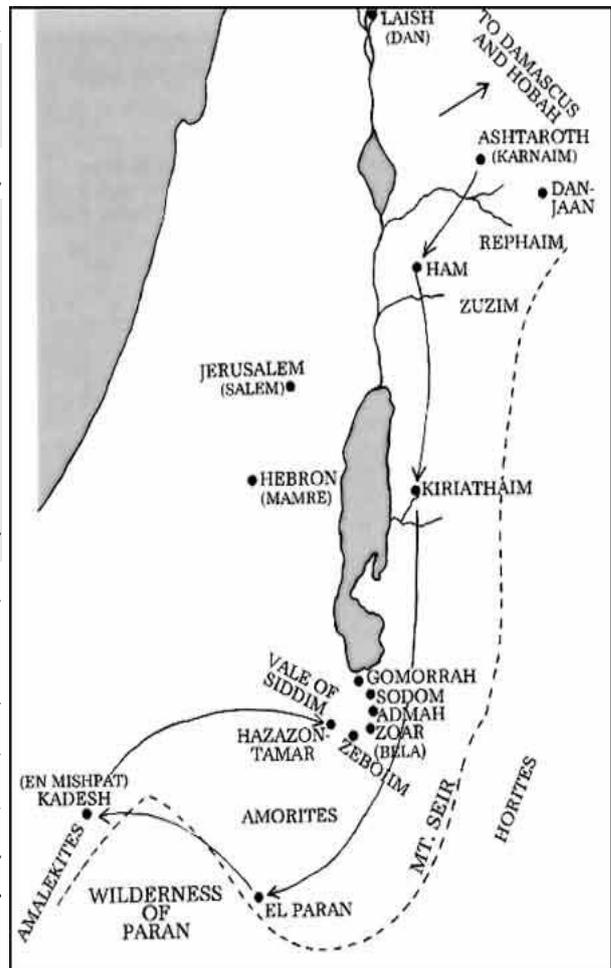
Dann zog er immer weiter in den Negev hinein. Als eine schwere Hungersnot im Land ausbrach, suchte Abram Zuflucht in **Ägypten**. Kurz vor der ägyptischen Grenze sagte er zu seiner Frau Sarai: „Ich weiß, dass du eine sehr schöne Frau bist. Wenn die Ägypter dich sehen, werden sie mich erschlagen, um dich zu bekommen. Sag doch, dass du meine Schwester bist, dann werden sie mich deinetwegen gut behandeln und am Leben lassen!“ In Ägypten fiel die Schönheit seiner Frau tatsächlich allen auf, sodass der Pharao von ihr hörte und sie in seinen Palast holen liess. Ihretwegen beschenkte er Abram mit Schafen, Ziegen, Rindern, Eseln, Knechten, Mägden und Kamelen. Doch Jehova schlug den Pharao und seine Familie mit schweren Plagen wegen Abrams Frau. Da liess der Pharao Abram zu sich rufen und warf ihm vor: „Was hast du mir da angetan? Warum hast du mir nicht gesagt, dass sie deine Frau ist? Du hast sie als deine Schwester ausgegeben, und nur deshalb habe ich sie mir zur Frau genommen! Nimm sie und geh!“ Dann gab der Pharao seinen Männern Befehl, Abram und seinen Besitz sicher aus dem Land zu bringen. (Anstatt zu Gott zu beten, bat Abram seine Frau zu lügen und war bereit, seine Frau zu opfern, um sein eigenes Leben zu retten. Es scheint, dass er keine moralischen Massstäbe mehr besass. Durch unseren Glauben empfangen andere um uns herum Gutes, aber durch unseren Unglauben können wir anderen Schaden zufügen. Die Erfahrung in Ägypten schulte Abram, auf Gott zu vertrauen. Auch wenn wir versagen, umgibt uns Gottes bewahrende Gnade und bringt uns wieder auf den Höhepunkt unserer Erfahrung mit Gott zurück.)

Abram war nun sehr reich, hatte viel Vieh, Silber und Gold, zog wieder zur Stelle **zwischen Bethel und Ai**, wo er den Altar gebaut hatte und rief den Namen Jehovas an. (Nach den Schwierigkeiten in Ägypten schätzte Abram

Kanaan mehr.) Auch Lot besaß Kleinvieh, Rinder und Zelte. Doch das Weideland reichte nicht für beide aus, weil auch noch Kanaaniter und Perisiter dort wohnten. Es gab immer Streit zwischen den Hirten von Abrams und Lots Vieh. Abram sagte zu Lot: „Es soll kein Streit zwischen uns sein, auch nicht zwischen unseren Hirten. Wir sind doch Brüder! Steht dir nicht das ganze Land offen? Trenn dich doch von mir! Willst du nach links, dann gehe ich nach rechts, und willst du nach rechts, dann gehe ich nach links.“ Lot schaute sich um und sah, dass es in der Jordanebene viel Wasser gab. Bevor Jehova nämlich Sodom und Gomorra zerstörte, war diese Gegend bis nach Zoar hin wie der Garten Jehovas und wie Ägypten. Deshalb entschied sich Lot für die Jordangegend und zog nach Osten bis nach Sodom. Doch die Einwohner von Sodom waren sehr böse und sündigten schlimm gegen Jehova. Nachdem Lot weggezogen war, sagte Jehova zu Abram: „Schau dich nach allen Seiten gründlich um! Das ganze Land, das du siehst, will Ich dir und deinen Nachkommen für immer geben. Und deine Nachkommen werde Ich zahlreich machen wie den Staub der Erde. Nur wenn jemand die Staubkörner zählen könnte, können auch deine Nachkommen gezählt werden. Mach dich auf, zieh durch das Land in allen Richtungen und schau es dir an.“ (Zwischen Bethel und Ai hatte Abram wieder Zeit, auf dem Altar zu opfern und den Herrn anzurufen. Sofort kam der nächste Test. Doch Abram hatte eine Lektion gelernt und liess Lot wählen. Wer dem Bruder gibt, wird von Gott erhalten. – Lot hatte einen passiven Start, war Mitläufer und ein Gerechter ohne Sieg (2.Petr. 2,6–9). Passive Menschen sind oft stur, rebellisch und unflexibel. Gott erschien Lot niemals, weil Lot Gott nicht suchte. Lot entschied sich für den materiellen Wohlstand, verliess den geistlichen Einfluss Abrams und trennte sich damit auch von Gottes Ziel, denn Gott war mit Abram. Lot hätte sich bei seiner Wahl für Abram entscheiden und seine streitenden Hirten fortschicken sollen. Doch Lot stieg sofort auf Abrams Angebot ein und ging seinen eigenen Weg. Weil Abram Lot zurechtgewiesen hatte, wollte Lot nicht mehr zu ihm zurück kehren. Als Lot von Abram befreit wurde, dankte er Abram nicht. Es ist gefährlich, wenn junge Geschwister die Älteren kritisieren und verlassen. Es wäre besser für sie, sich zu demütigen, das Gesicht zu verlieren und zurückzukehren, weil die älteren Gläubigen ein Schutz und Orientierung für die jüngeren Gläubigen sind. Lot blieb im sündigen Sodom, wurde schliesslich besiegt und geriet in die Hand des Feindes. Chaldäa war ein Ort der Götzen, Ägypten ein Ort des

weltlichen Vergnügens und Sodom die Stadt der Sünde. Diese drei Orte bildeten ein Dreieck ums gute Land herum.)

Abram zog mit seinen Zelten zu den Terebinthen (Eiche) von Mamre (Hebr. Stärke) bei **Hebron** (Hebr. Gemeinschaft). Dort baute er Jehova den dritten Altar. (Wenn wir das natürliche Leben (Ai=Schutthaufen) verleugnen, werden wir spontan mit Heiligen verbunden und haben Gemeinschaft (Hebron). Die Gemeinschaft im Gemeindeleben stärkt (Mamre) uns und schützt uns vor Sonnenhitze durch die Terebinthen.) In dieser Zeit führten die vier Könige Amrafel (Schinar, Babylonien), Arjoch (Ellasar), Kedor-Laomer (Elam) und Tidal (Gojim, Heidenvölker) Krieg gegen die fünf Könige Bera (Sodom), Birscha (Gomorrah), Schinab (Adma), Schemeber (Zeboim) und den fünften König (Bela,



das jetzt Zoar heisst). Diese fünf hatten sich im Siddim-Tal beim Salzmeer, verbündet, weil sie nach zwölf Jahren Knechtschaft unter Kedor-Laomer gegen ihn rebellierten. Jetzt zog Kedor-Laomer mit drei verbündeten Königen aus, besiegte zuerst die Refäiter bei Aschterot-Karnajim, die Susiter bei Ham, die Emiter in der Ebene von Kirjatajim und die Horiter, die im Bergland von Seir bis nach El-Paran am Rand der Wüste lebten. Dann verwüsteten sie die Amalekiter in En-Mischpat (Kadesch) und die Amoriter in Hazezon-Tamar. Im Siddim-Tal kämpften die fünf Stadtkönige gegen sie, doch sie mussten fliehen, wobei die Könige von Sodom und Gomorra in die Asphaltgruben fielen und die anderen drei Könige ins Gebirge fliehen konnten. Die Sieger plünderten Sodom und Gomorra, nahmen alle Lebensmittelvorräte und Lot mit seinem ganzen Besitz mit. Einer, der entkommen konnte, berichtete dem Hebräer (Hebr. Flussüberquerer, weil Abram den Euphrat überquert hat) Abram, was geschehen war. Abram wohnte unter den Terebinthen des Amoriters Mamre, der ein Bruder von Abrams Verbündeten,

Eschkol und Aner, war. Als Abram hörte, dass Lot in Gefangenschaft geraten war, verfolgte er mit 318 kampftüchtigen Männern, die in seinen Zelten geboren worden waren, und mit seinen Bundesgenossen Eschkol und Aner die vier Könige und holte sie in Dan ein. Er teilte seine Männer in zwei Gruppen auf, überfiel sie in der Nacht, schlug sie in die Flucht und verfolgte sie noch bis Hoba, das nördlich von Damaskus liegt. Die ganze Beute nahm er ihnen ab und befreite seinen Neffen Lot und alle anderen Gefangenen. Als Abram nach seinem Sieg über Kedor-Laomer und seine drei verbündeten Könige zurückkehrte, zog ihm der König von Sodom im Königstal (Kidrontal, östlich von Jerusalem) entgegen. Auch Melchisedek (Hebr. König der Gerechtigkeit), der König von Salem (Jerusalem), kam dorthin mit Brot und Wein. Er war Priester des allerhöchsten Gottes und segnete Abram: „Gesegnet sei Abram vom allerhöchsten Gott, dem Himmel und Erde gehört. Und gepriesen sei der allerhöchste Gott, der dir den Sieg über deine Feinde gab.“ Abram gab ihm den zehnten Teil von der ganzen Beute. Da sagte der König von Sodom zu Abram: „Gib mir mein Volk zurück und behalt alles andere!“ Doch Abram erwiderte: „Ich habe geschworen bei Jehova, dem allerhöchsten Gott, dem Himmel und Erde gehört, dass ich keinen Schuhriemen von dem behalten werde, was dir gehört! Du sollst niemals sagen können: 'Ich habe Abram reich gemacht.' Ich nehme nichts für mich. Nur das behalte ich, was meine Männer verzehrt haben und was meinen Bundesgenossen Aner, Eschkol und Mamre an der Beute zusteht.“ (Bei jedem Krieg geht es ums „Butterbrot“, ums Essen, weil jeder besser leben will. Deswegen stritten auch die Hirten. Als Abram von der Gefangenschaft Lots hörte, reagierte er nicht mit Schadenfreude, wie: „Er hätte sich nicht von mir trennen sollen!“ Sofort entschloss er sich, für Lot zu kämpfen. Doch bevor er in den Kampf zog, betete er zu Gott und schwor Ihm, dass er im Fall eines Sieges nichts von der Beute nehmen werde. Er vertraute Gott, denn er war in der Minderheit (318 Männer) und hatte keine Kampferfahrung. Wenn Heilige gefangen sind, sollten wir das nicht dulden, sondern wie Abram aufstehen, etwas dagegen tun, klare und mutige Entscheidungen treffen wie Abram und nicht ängstlich sein wie Lot. Abram setzte sein Leben aufs Spiel, um seinen Bruder zu retten. Heute müssen wir ständig irgendwelche Könige in unserem Verstand, Willen und Gefühl niedermachen. – Dadurch, dass Melchisedek für ihn einstand und Abram Gott vertraute, siegte er. Melchisedek ist der König der Gerechtigkeit und des Friedens (Salem) und er erschien, weil mit Abrams Sieg die

Gerechtigkeit und der Frieden wieder hergestellt wurden. Melchisedek ist ein Bild auf Christus, der als Hohepriester Gottes erschien (Ps. 110), nun unablässig für uns einsteht (Hebr. 7,25), damit wir bewahrt werden und uns mit Brot (Christi Leib) und Wein (Christi Blut) versorgt. Erst wenn wir alle Könige geschlachtet haben, kommt Christus zurück und wird wieder Wein mit uns trinken. (Mt. 26,26–29.)

Jehova redete in einer Vision zu Abram: „Hab keine Angst, Abram! Ich bin dein Schutz und deine überaus grosse Belohnung.“ (Abram hatte Angst, weil er vier Könige besiegt hatte, die nun seine Todfeinde waren und weil er in der Minderheit war. Doch Gott sorgte für Seine Existenz und beschützte ihn. Unser Schutz ist nicht viel Frucht zu bringen, sondern Gottes Gegenwart und Sein Erscheinen zu haben.) Da erwiderte Abram: „Oh Herr Jehova, was wirst Du mir geben, da ich kinderlos sterbe und mein Knecht Eliëser von Damaskus meinen Besitz erbt?“ Jehova sagte zu ihm: „Nein, er wird nicht dein Erbe sein, denn du wirst einen Erben zeugen. – Zähle die Sterne am Himmel, wenn du es kannst! So viele Nachkommen wirst du haben!“ Abram glaubte Jehova, und das rechnete Er ihm als Gerechtigkeit an. (Abram fragte Gott, was ihm Gottes Belohnung nütze, wenn er keinen Sohn habe. Eine Belohnung ist ein Segen in materiellen Dingen für unsere Existenz. Im Alten Testament gibt es vor allem äusseren Segen. Doch im Neuen Testament geht es darum, dass Gott in uns leben möchte, Sich als Gnade in uns einwirken möchte, um uns zu geistlichen Söhnen umzuwandeln. Daher endet fast jeder Brief im Neuen Testament mit „Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit euch“, nicht mit „Gottes Segen“. Wenn wir mit Seiner Gnade erfüllt sind, werden wir Ihn automatisch zum Ausdruck bringen und repräsentieren, was Gottes Herzenswunsch ist. Die Demut und Liebe, die aus unserem natürlichen Selbst kommen, zählen für Gott nicht. Gott will nichts von dem, was wir haben (Eliëser), was wir tun können, unsere Fähigkeiten (Ismael), sondern Er will Christus in uns eingewirkt haben (Isaak).) „Ich, Jehova, habe dich aus Ur in Chaldäa geführt, um dir dieses Land als Eigentum zu geben, das vom Strom Ägyptens (Wadi El-Arisch) bis an den Euphrat reicht und das ganze Gebiet der Keniter, Kenasiter, Kadmoniter, Hetiter, Perisiter, Refäiter, Amoriter, Kanaaniter, Girgaschiter und Jebusiter umfasst.“ Abram fragte: „Oh Herr Jehova, woran kann ich erkennen, dass ich es erben werde?“ Da sagte Er: „Bring mir ein dreijähriges (in Auferstehung) Gushti (als Friedensopfer), (Ein Gushti ist ein weibliches Rind, das älter als ein Kalb ist, aber noch nicht

geworfen hat.), Ziege (als Sündopfer), Widder (als Brandopfer), eine Turteltaube und eine junge Taube (auferstandener Christus in Seinem leidenden und glaubenden Leben)!“ Abram holte die Tiere, zerteilte jedes in zwei Hälften und legte die Teile einander gegenüber. Nur die Vögel zerteilte er nicht. Da fielen Raubvögel über die Fleischstücke her, doch Abram verscheuchte sie. Bei Sonnenuntergang fiel auf Abram ein tiefer Schlaf und große, erdrückende Angst. Da sagte Jehova zu ihm: „Du sollst wissen, dass deine Nachkommen 400 Jahre lang in einem fremden Land als Sklaven unterdrückt werden. Dieses fremde Land werde Ich bestrafen, bis deine Nachkommen mit großem Besitz von dort wegziehen. Du wirst in hohem Alter in Frieden sterben. Erst die vierte Generation wird hierher zurückkehren, weil die Schuld der Amoriter noch nicht ihr volles Maß erreicht.“ Als die Sonne untergegangen und es ganz finster geworden war, fuhr plötzlich etwas zwischen den zerteilten Fleischstücken hindurch, das wie ein rauchender Ofen und wie eine brennende Fackel aussah. So schloss Jehova damals einen Bund mit Abram. (Abram glaubte, dass Gott ihm einen Sohn geben würde, doch er glaubte weniger, dass Gott ihm das Land geben würde. Es ist leichter Christus in uns leben zu lassen, als dass wir in Christus als dem Land leben. Daher schloss Gott einen Bund mit ihm. Viele Christen glauben, dass es möglich ist, durch Christus zu leben, aber unmöglich ist, das Gemeindeleben zu praktizieren. – Das Opfern von fünf Tieren, die ein Bild auf Christus sind, zeigt, dass Christus die Verantwortung (Zahl 5) für die Erfüllung von Gottes ewigem Vorsatz übernimmt. – Die Raubvögel bezeichnen Satan und seine Engel, die uns den Genuss Christi rauben wollen, den wir fürs Gemeindeleben brauchen. – Seit Ismael sich über Isaak lustig machte und ihn verfolgte (1.Mose 21,10) bis zum Auszug aus Ägypten waren es 400 Jahre. – Gott kam als Ofen und als Feuer in die Finsternis hinein, um zu läutern und zu erleuchten. Einerseits läutert uns Gott, um Unreines zu verbrennen, was weh tut, andererseits erleuchtet Er uns, sodass wir trotz dieser finsternen Zeit eine klare Sicht haben und im Licht stehen.)

Abram lebte schon zehn Jahre im Land Kanaan, doch seine Frau Sarai blieb kinderlos. Sie hatte eine ägyptische Magd, namens Hagar, und schlug Abram vor: „Bis jetzt hat mir Jehova kein Kind geschenkt. Schlaf mit meiner Magd, damit ich durch sie zu einem Kind komme.“ Abram war einverstanden. Er schlief mit Hagar, und als sie merkte, dass sie schwanger war, begann sie, auf ihre Herrin herabzusehen. Da sagte Sarai zu Abram: „Das Unrecht, das sie

mir antut, soll über dich kommen. Ich habe dir meine Magd gegeben und als Dank dafür, verachtet sie mich. Jehova richte zwischen dir und mir!“ Abram erwiderte: „Mach mit ihr, was du willst!“ Da behandelte Sarai sie so hart, dass sie ihr davonlief. Doch der Engel Jehovas fand sie an einer Wasserstelle in der Wüste auf dem Weg nach Schur (Schur liegt zwischen dem Bach Ägyptens und dem Suezkanal, d.h. Hagar war auf dem Weg nach Ägypten) und fragte sie: „Hagar, Magd Sarais! Wo kommst du her, und wo willst du hin?“ Sie sagte: „Ich bin meiner Herrin Sarai davongelaufen.“ Da sagte der Engel Jehovas zu ihr: „Geh zu deiner Herrin zurück und unterordne dich ihr! Ich werde dir so viele Nachkommen schenken, dass man sie nicht mehr zählen kann. – Nenne deinen Sohn, den du bekommen wirst, Ismaël (Hebr. Gott hört), weil Jehova dein Jammern erhört hat. Er wird wie ein Wildesel sein, mit allen streiten und seinen Brüdern auf der Nase herumtanzen.“ Da rief Hagar den Namen Jehovas an und sagte: „Du bist ein Gott, der sich offenbart! Nun werde ich zu meiner Herrin zurückkehren.“ Seither nennt man den Brunnen Beer-Lahai-Roi, 'Brunnen des Lebendigen, der sich offenbart und sich um mich kümmert'. Er liegt zwischen Kadesch und Bered. Abram nannte ihren Sohn Ismaël. Als er Vater wurde, war er 86 Jahre alt. (Weil Abram Gottes Verheissung missachtet, in seinem Fleisch und Selbst gehandelt, und Ismael gezeugt hatte, hatte er die Gegenwart Gottes verloren, denn Gott erschien ihm erst 13 Jahre später wieder. Gott möchte nicht, dass wir unsere eigene Kraft anstrengen und uns auf unser Selbst verlassen, sondern Er will es tun und Er möchte, dass wir uns auf Ihn verlassen. Wer Isaak haben will, muss auf Gottes Zeit warten und nicht selbst aktiv sein. – Der Mann soll nur eine Frau haben, nicht zwei, wobei die richtige Frau die Gnade (Sara) ist, nicht das Gesetz (Hagar). Doch viele schätzen das Gesetz und mühen sich ab, es zu halten. Mit Hagar, d.h. aus unserer natürlichen Kraft, können wir Seelen gewinnen, doch dabei bringen wir nur Ismael hervor. Es braucht viel, bis wir den natürlichen Eifer aufgeben. Solange wir aus eigener Kraft etwas tun, kann Gott nichts tun. Erst als Abrahams Leib erstorben war, griff Gott ein. Das wahre Fruchtbringen entspringt aus dem Überströmen des inneren Lebens, indem wir in Gottes Gegenwart bleiben.)

Erst 13 Jahre später, als Abram 99 Jahre alt war, erschien ihm Jehova wieder und sagte: „Ich bin El-Schaddai (Hebr. Brust, Euter), der Allgenügende. (In der Wüste ist Christus das Wasser aus dem Felsen (Geist), doch im guten Land ist Er die Milch aus dem Euter, El-Schaddai. Je mehr wir

Christus trinken, desto mehr wachsen wir und werden wir umgewandelt.) Wandle untadelig vor Mir! Ich schließe Meinen Bund mit dir und werde dich unermesslich zahlreich machen.“ Da warf sich Abram vor Gott auf sein Gesicht. Gott sagte zu ihm: „Der Bund sieht so aus: Du wirst zum Vater vieler Völker werden. Deshalb sollst du auch nicht mehr Abram (hoher Vater) heißen, sondern Abraham (Vater vieler Völker)! (Im Hebräischen wird Abram mit vier Buchstaben geschrieben, Abrm, und Abraham mit 5 Buchstaben, Abrhm. Gott braucht keinen einzelnen, hochgeistlichen Menschen (Abram), sondern ein grosses Volk für Seinen Vorsatz, weshalb wir Väter von vielen geistlichen Kindern sein sollten (Abraham), die sich gastfreundschaftlich um andere kümmern.) Auch Könige werden von dir abstammen. Mein Bund ist ein ewiger Bund zwischen Mir und dir und deinen Nachkommen. Ich werde dir und deinen Nachkommen für ewig das ganze Land Kanaan geben, in dem du jetzt als Fremder lebst. Und Ich werde ihr Gott sein. Du und deine Nachkommen sollen Meinen Bund halten, indem jeder männlicher Nachkomme beschnitten wird. Die Vorhaut eures Fleisches soll am 8. Tag nach der Geburt weggeschnitten werden. Das gilt auch für die Sklaven, die bei euch geboren werden oder die ihr von Fremden kauft. Ihr sollt das Zeichen meines Bundes am Körper tragen, weil es ein ewiger Bund ist. Wer nicht beschnitten ist, soll vom Volk ausgestossen werden, weil er Meinen Bund gebrochen hat. (Gott will nicht nur Namen ändern, sondern umwandeln. Beschneidung bedeutet von unserem Selbst losgelöst zu werden, nichts mehr mit der Sünde zu tun zu haben (Röm. 6,7), von der gefallenen Menschheit abgesondert und herausgerettet zu sein, nicht aufs Fleisch vertrauen und in die Auferstehung hineingebracht zu werden. Die Beschneidung war ein Zeichen der Rechtfertigung. Im Neuen Testament entspricht die Taufe als Zeichen der Errettung der Beschneidung. Wenn wir uns bewusst sind, dass wir mit Christus begraben und auferstanden sind, wird Christus in uns wirken, sodass wir den alten Menschen ausziehen können und die Gnade Gottes in uns lebt. Abraham und Sara konnten sagen: „Nicht wir waren es, sondern die Gnade Gottes in uns, die Isaak hervorbrachte.“) – Sarai (meine Prinzessin) soll von nun an Sara (Prinzessin) heißen, weil Ich sie segnen werde und dir einen Sohn von ihr schenke. Sie wird die Mutter ganzer Völker werden, und auch Könige werden von ihr stammen.“ (Wenn die Brüder nicht mehr erhöht, sondern vervielfältigt werden wollen, wenn die Schwestern nicht mehr individualistisch und engherzig sind, wie „mein“ freier Tag, „mein“ Haus, „meine“ Familie,

nicht mehr angesehen sein möchten wie Sarai, sondern weitherzig wie Sara sein wollen, die sich um andere kümmert, werden wir zusammenleben können und das echte Gemeindeleben erfahren.) Da warf sich Abraham vor Gott nieder, lachte innerlich und dachte: „Einem 100-jährigen soll noch ein Sohn geboren werden, und eine 90-jährige soll noch ein Kind bekommen?“ Dann schlug er Gott vor: „Ismaël könnte vor Dir leben.“ Aber Gott sagte: „Nein, deine Frau Sara wird dir einen Sohn gebären, den du Isaak (Hebr. Lachender) nennen sollst. Für ihn und seine Nachkommen gilt Mein ewiger Bund. Doch auch wegen Ismaël habe Ich dich erhört. Ich werde ihn segnen und zahlreich machen. Zwölf Fürsten wird er zeugen. Aber Meinen Bund schliesse Ich mit Isaak, den Sara dir im nächsten Jahr um diese Zeit schenken wird.“ Als Gott das Gespräch mit Abraham beendet hatte, fuhr Er auf. Noch am gleichen Tag beschnitt Abraham seinen Sohn Ismaël und alle Sklaven, die in seinem Haus geboren oder bei Fremden gekauft worden waren und sich selbst, wie Gott es ihm gesagt hatte.

Jehova und zwei andere Männer erschienen Abraham bei den Terebinthen von Mamre, als dieser in der Mittagshitze gerade am Eingang seines Zeltes saß. (Jehova kam erst zu Abraham, als er beschnitten, d.h. der natürliche Mensch beendet war.) Als Abraham plötzlich drei Männer vor sich stehen sah, sprang er auf, verneigte sich vor ihnen bis zur Erde und sagte: „Mein Herr, wenn Du mir wohlgesinnt bist, geh nicht an mir vorbei, denn ich möchte Dir gerne dienen! Man wird gleich ein wenig Wasser bringen, damit ihr euch die Füße waschen könnt. Ruht euch unter dem Baum aus. Ich hole inzwischen Brot, damit ihr euch stärken könnt, bevor ihr weiterzieht. Denn seid ihr nicht deswegen bei eurem Knecht vorbeigekommen?“ Die Männer sagten: „Tu, was du vorhast.“ Da eilte Abraham zu Sara ins Zelt und rief: „Nimm schnell, drei Maß (12 kg, auferstandener Christus (Mt. 13,33)) vom feinsten Mehl und back Fladenbrot!“ Danach suchte er ein schönes, zartes Kalb heraus und wies seinen Knecht an, es schnell zuzubereiten (Das Kalb, das der Vater für seinen verlorenen, zurückgekehrten Sohn zubereitete, bezeichnet Christus (Lk. 15,23)). Schliesslich setzte er das Brot, das gekochte Fleisch mit Quark und Milch seinen Gästen vor. Sie fragten ihn: „Wo ist deine Frau Sara?“ Abraham sagte: „Im Zelt.“ Da sagte Jehova: „Nächstes Jahr um diese Zeit komme Ich wieder zu dir und dann wird deine Frau Sara einen Sohn haben.“ Sara horchte am Zelteingang, lachte innerlich, weil sie schon über die Wechseljahre hinaus war, und dachte: „Jetzt, wo wir beide alt sind, sollen

wir noch Liebeslust haben?“ Da sagte Jehova zu Abraham: „Warum lacht Sara und denkt: 'Soll ich alte Frau wirklich noch Mutter werden können?' Sollte für Jehova denn irgendetwas unmöglich sein? Nächstes Jahr komme Ich wieder und dann hat Sara einen Sohn.“ Sara log, weil sie Angst hatte: „Ich habe nicht gelacht.“ Aber Er sagte: „Doch, du hast gelacht.“ Die Männer zogen weiter und Abraham begleitete sie. Als sie auf die Ebene von Sodom hinunter schauten, dachte Jehova: „Soll Ich Abraham verheimlichen, was Ich vorhabe? Er wird zum Vater eines großen und mächtigen Volkes werden, und durch ihn werden alle Völker der Erde gesegnet, und Ich weiss, dass er seine Söhne und weitere Nachkommen anweisen wird, die Geboten Jehovas zu befolgen, das Recht zu achten und Gerechtigkeit auszuüben, damit Jehova Seinen Bund einhalten kann.“ Daher sagte Jehova: „Ein lauter Schrei ist aus Sodom und Gomorra zu Mir gedrungen, weil ihre Sünde überaus groß ist. Darum will Ich hinabsteigen und schauen, ob Ich die Städte verurteilen muss.“ Die beide Engel gingen weiter nach Sodom, während Abraham vor Jehova stehen blieb und fragte: „Willst Du, wenn es 50 Gerechte in der Stadt gibt, die Gerechten mit den Gottlosen umbringen? Du darfst auf keinen Fall die Gerechten gleich behandeln wie die Gottlosen! Sollte sich der Richter der ganzen Welt nicht selbst an das Recht halten?“ Jehova: „Wenn Ich 50 Gerechte in der Stadt finde, werde Ich ihretwegen den ganzen Ort verschonen.“ Abraham: „Obwohl ich nur Staub und Asche bin, wage ich nochmals zu fragen, und wenn es nur 45 sind?“ Jehova: „Nein, Ich verschone sie wegen 45.“ Abraham: „Und wenn es nur 40 sind?“ Jehova: „Dann verschone Ich sie wegen 40.“ Abraham: „Oh Herr, sei nicht zornig, wenn ich weiterrede! Vielleicht sind es nur 30?“ Jehova: „Dann verschone Ich sie wegen 30.“ Abraham: „Wenn es nur 20 sind?“ Jehova: „Auch wenn es nur 20 sind, verschone Ich sie.“ Abraham: „Herr, sei nicht zornig, denn ich will nur noch einmal fragen, wenn es nur 10 sind?“ Jehova: „Ich verschone sie auch wegen 10.“ Nachdem sich der Herr mit Abraham ausgesprochen hatte, ging Er weg und Abraham kehrte nach Hause zurück. (Erst nachdem Gott das Verborgene im Herzen Saras aufgedeckt hatte, erkannte Abraham, dass er Gott vor sich hatte. Abraham erfuhr in dieser lieblichen Gemeinschaft mit Gott von Isaaks Geburt (das Kommen der Gnade Gottes) und von der Zerstörung Sodoms (Gottes Gericht über die Sünde). Gott suchte einen Fürsprecher für Lot und Abraham verstand Gott. Ohne Fürsprecher kann Gott niemanden retten, daher sollten wir für die Heilige eintreten, die in die

Welt hineingezogen worden sind und Ihn herausfordern: „Willst du den Gerechten mit den Gottlosen umkommen lassen?“ Echte Fürbitte fordert Gottes Gerechtigkeit heraus. Wir brauchen Gott nicht anzubetteln, weil Gott Sein Volk aus Liebe aus der Welt retten will. Abraham reduzierte von 50 auf 10, weil er dachte, dass es in Lots Familie mindestens 10 Menschen geben musste und er blieb in der Gegenwart Gottes, bis Er alles gesagt hatte. Manchmal kommt unser Amen zu schnell.)

Am Abend trafen die beiden Engel in Sodom ein. Lot saß gerade im Tor der Stadt. (Im Tor war eine turmartige Tor-Festung. Abends wurde hier Gericht gehalten und tagsüber fand der Markt auf dem Platz davor statt. Lot war zu einem Ältesten, einem Oberhaupt Sodoms geworden.) Als er sie kommen sah, ging er ihnen entgegen, warf sich nieder auf sein Gesicht und sagte: „Meine Herren, bleibt über Nacht in meinem Haus und morgen früh könnt ihr weiterziehen.“ Sie sagten: „Nein, wir wollen hier auf dem Platz übernachten.“ Er redete ihnen aber so lange zu, bis sie in sein Haus mitkamen und backte ungesäuertes Fladenbrot für sie. Kurz bevor sie sich hinlegten, kamen alte und junge Männer von Sodom herbei, und forderten von Lot: „Gib die Männer heraus, die heute Abend zu dir gekommen sind! Wir wollen es mit ihnen treiben!“ (Die Sodomiter waren Homosexuelle und wie grausame Tiere. Die Menschen waren noch schlimmer als zu Noahs Zeit, weil zu Noahs Zeit die Ehe erwähnt wurde, aber nicht zu Lots Zeit.) Da ging Lot zu ihnen hinaus, schloss die Tür hinter sich zu und rief: „Ach, meine Brüder! Tut doch nicht so etwas Böses! Nehmt meine beiden Töchter, die noch von keinem Mann berührt worden sind und macht mit ihnen, was ihr wollt. Aber diese Männer sind meine Gäste und stehen unter meinem Schutz.“ (Lots moralisches Empfinden war auch nicht mehr intakt, sondern betäubt. Er hätte nie daran denken dürfen, seine Töchter zu opfern. Viele Jugendliche sind heute betäubt, denn ihre Kleidung zeigt wenig Schamgefühl.) Doch sie schrien: „Verzieh dich! Kommst als Fremder hierher und spielst dich schon als Richter auf! Mit dir werden wir es noch schlimmer treiben, als mit denen!“ Sie stemmten sich gegen Lot und die Tür, um sie aufzubrechen. Da zogen die beiden Männer Lot zurück ins Haus, verschlossen die Tür und schlugen alle Männer draußen mit Blindheit, sodass sie es schließlich aufgaben, den Eingang zu suchen. Sie fragten Lot: „Hast du noch andere Verwandte hier – einen Schwiegersohn, Söhne, Töchter? Wer auch immer zu dir gehört, schaff sie aus der Stadt hinaus! Denn Jehova hat uns geschickt,

um sie zu vernichten, weil schwere Klagen über sie vor Ihn gekommen sind.“ Da ging Lot zu seinen künftigen Schwiegersöhnen und sagte: „Schnell, ihr müsst diese Stadt verlassen, weil Jehova sie vernichten wird!“ Aber sie nahmen ihn nicht ernst und dachten, er mache Spaß. (Sie waren auch verdorben.) Im Morgengrauen drängten die Männer Lot, er solle sich beeilen: „Schnell, nimm deine Frau und deine beiden Töchter, damit ihr nicht umkommt!“ Als er immer noch zögerte, packten die Männer Lot, seine Frau und seine Töchter bei der Hand, und führten sie hinaus, weil Jehova sie verschonen wollte. Erst draußen ließen sie sie wieder los und sagten: „Lauft um euer Leben so schnell ihr könnt! Bleibt nicht stehen und schaut euch nicht um! Rettet euch auf die Berge, damit ihr nicht umkommt!“ Doch Lot sagte: „Ach, mein Herr! Du warst so gnädig zu mir und hast mich vor den Sodomitern errettet, doch wir schaffen es nicht bis in die Berge. Dürfen wir uns zu dieser kleinen Stadt in der Nähe retten. Bis dorthin könnten wir es schaffen.“ Sie sagten: „Einverstanden. Diese kleine Stadt vernichten wir nicht. Schnell, rette dich dorthin! Erst wenn du dort bist, werden wir handeln.“ Die kleine Stadt wurde seither Zoar (Hebr. klein) genannt. (Sie liegt 8 km östlich, wo später die Moabiter und Ammoniter wohnten, die die Söhne Lots sind.) Zwei Stunden später, als die Sonne gerade aufging und Lot in Zoar ankam, ließ Jehova Feuer und Schwefel auf Sodom und Gomorra vom Himmel herabregnen. Alle Menschen und alles, was auf den Feldern wuchs, wurde vernichtet. (Lot war nicht bereit, Sodom zu verlassen und tat es nur, weil Abraham für ihn einstand und der Herr in barmherzig errettete.) Weil sich Lots Frau hinter seinem Rücken umgeschaut hatte, erstarrte sie zu einer Salzsäule. (Ihr Zurückbleiben hinter ihrem Mann zeigt, dass sie noch weniger als ihr Mann bereit war, Sodom zu verlassen, weil ihre Interessen, Wünsche und ihr Herz in der Stadt war, wo sie noch Verwandte hatte. Wo es um Sünde geht, ist es gut, wenn die Frau ihrem Mann nicht nachfolgen will, aber wenn es um Gott geht, sollte sie Schritt mit ihm halten. Wenn der Herr zurückkommt, um uns zu entrücken, sollten wir nicht zuerst ins Haus gehen und unsere Sachen holen, sondern alles verlassen. Wir sollten absolut für den Herrn sein und wenn wir reif sind, werden wir uns nicht mehr in weltliche Vergnügen verstricken. Ein Bibelstudium kann auch Hobby und Unterhaltung sein, und muss nicht heißen, dass wir absolut für Gott sind. Wenn wir uns mit weltlichen Vergnügungen verunreinigen (z.B. Fussball), sind wir zu wenig kostbar für den Herrn, sodass Er uns stehenlässt. Einer wird genommen und

der andere zurückgelassen (Lk. 17,34). Für das Hochzeitsfest des Herrn brauchen wir einen reinen Wandel, ein reines Kleid und wir sollten nüchtern, wachsam und absolut für den Herrn sein. Viele Gläubige leben wie Weltmenschen und unterscheiden sich nicht von ihnen. Sie verleugnen ihre Seele nicht und weigern sich, für Jesus zu leiden.) Früh am nächsten Morgen ging Abraham wieder an die Stelle, wo er vor Jehova gestanden hatte, und schaute auf Sodom und Gomorra herab. Da sah er eine Rauchwolke aufsteigen. Doch Gott hatte Abraham erhört und Lot verschont. Aber Lot hatte Angst, in Zoar zu bleiben und zog daher mit seinen beiden Töchtern in die Berge, wo er in einer Höhle wohnte. Eines Tages sagte die ältere Tochter zur jüngeren: „Unser Vater ist alt, und es gibt weit und breit keinen Mann, der mit uns schlafen könnte. Komm, wir geben unserem Vater Wein zu trinken und legen uns dann zu ihm, damit wir von ihm Kinder bekommen.“ Noch am selben Abend machten sie ihren Vater betrunken. Dann legte sich die Ältere zu ihm. Doch ihr Vater merkte nichts davon, weder wie sie zu ihm kam noch wie sie von ihm aufstand. Am nächsten Abend machte es die jüngere Schwester genauso und der Vater merkte wieder nichts. So wurden die beiden Töchter Lots von ihrem eigenen Vater schwanger. Die Ältere nannte ihren Sohn Moab (Hebr. vom Vater), Stammvater der Moabiter, und die Jüngere nannte ihren Sohn Ben-Ammi (Hebr. Sohn meines Verwandten), der zum Stammvater der Ammoniter wurde. (Die Töchter waren auch verdorben, denn sie hatten Wein dabei. Weil viele Jugendliche in einer sündigen Umgebung aufwachsen, ist ihr Empfinden nicht mehr normal. Kämen sie in die reine Atmosphäre des Gemeindelebens, könnten sie den Gestank der sündigen Umgebung nicht mehr ertragen. – Am Anfang waren Abraham und Lots Familie als Gottes Volk eins. Als sich Lot von Abraham trennte, entstand eine freie Gruppe. Der Fehler der Spaltung lag bei Lot, der Gottes Zeugnis verlassen hatte, das bei Abrahams Zelt war, nicht in Sodom. Auch wenn wir Schwierigkeiten mit Brüdern haben, sollten wir das Zeugnis Gottes niemals verlassen, weil es nachher schwierig ist, zurückzukehren. Lot zog die Höhle vor und wollte keine Gemeinschaft mehr mit Abraham. Freie Gruppen kümmern sich nur um ihre eigene kleine Gemeinschaft. So wie Lot fehlen vielen christlichen Gruppen die richtige „Frau“ mit der echten Funktion im Leben. Die Töchter fragten ihren Vater nicht und beteten auch nicht zu Gott, um Nachkommen zu bekommen. Sie waren empfindungslos, unmoralisch und ihnen war jedes Mittel recht. Viele christliche Gruppen zeugen mit weltlichen Vergnügen, wie

Rock-Musik, Tanz, Theater, Film, Spielen Moabiter und Ammoniter, was in Gottes Augen Inzest ist. Um Frucht zu tragen sollten wir durch Christus leben, beten und Menschen mit dem lebendigen Wort Gottes dienen, damit sie wiedergeboren werden können. – Lot betrank sich ohne Selbstbeherrschung. Er hätte den Wein ablehnen sollen, den ihm seine Töchter gaben. Viele Leitende sind betrunken, entscheiden nicht mehr mit klarem Verstand, haben das Empfinden des Lebens verloren, verletzen Grundprinzipien, die Gott festgelegt hat und kümmern sich nicht um Gottes Zeugnis. Die Moabiter durften bis in die zehnte Generation nicht ins Volk Israel aufgenommen werden, weil die Moabiter Israel auf den Rat Bileams hin zu Götzendienst und Unzucht verführten. Die Moabiterin Rut wurde aufgenommen, weil sie Gott suchte. Sie wurde zur Urgrossmutter von David.)

Abraham zog von Mamre weiter und schlug sein Lager zwischen **Kadesch und Schur** auf. Danach lebte er eine Zeitlang in **Gerar** (in der Nähe von Gaza, 27 km nordwestlich von Beerscheba), wo er seine Frau wieder als seine Schwester ausgab. Da ließ Abimelech (kein Eigename, sondern der Titel der philistäischen Stadtkönige), der König von Gerar, Sara zu sich holen. Gott bestrafte Abimelech dadurch, dass in seinem Haus keine Frau mehr ein Kind bekommen konnte und sagte im Traum zu ihm: „Du musst sterben, weil du diese Frau genommen hast, denn sie ist verheiratet und gehört einem anderen.“ Abimelech hatte sie noch nicht berührt und erwiderte: „Herr, ich bin unschuldig, weil die beiden mir gesagt haben, dass sie Geschwister seien.“ Gott sagte: „Ich weiss, dass du ein reines Gewissen hast und daher will Ich dich davon abhalten zu sündigen und sie zu berühren. Gib die Frau dem Mann zurück, denn er ist ein Prophet und wird für dich beten, damit du am Leben bleibst. Doch wenn du sie behältst, sollst du und deine Familie sterben.“ Früh am nächsten Morgen teilte Abimelech seinen Knechten mit, was geschehen war und alle fürchteten sich. Abimelech ließ Abraham rufen und sagte zu ihm: „Warum hast du uns das angetan? So etwas gehört sich nicht! Was hast du dir dabei nur gedacht?“ Abraham entgegnete: „Ich dachte, dass man hier bestimmt keine Ehrfurcht vor Gott hat, und ich wegen meiner Frau umgebracht werde. Zudem ist sie wirklich meine Schwester, hat aber eine andere Mutter und darum konnte ich sie heiraten.“ Abimelech gab ihm seine Frau Sara zurück, schenkte ihm Kleinvieh, Rinder, Knechte und Mägde, und sagte: „Mein ganzes Land steht dir offen. Du kannst dich niederlassen, wo es dir gefällt.“ Zu Sara sagte er: „Ich gebe deinem Bruder 1'000

Silberstücke und bezeuge damit, dass deine Ehre nicht angetastet worden ist und dass dein guter Ruf nicht geschädigt wurde.“ Abraham betete für Abimelech zu Gott, woraufhin Gott die Strafe von Abimelech, seiner Frau und seinen Mägden wegnahm, sodass sie wieder Kinder bekommen konnten. (Wenn der Glaube versagt, schadet es der Gnade. Als Abraham log, weil er Gott nicht vertraute und nicht glaubte, verlor er den Genuss der Gnade (Sara) und sein Zeugnis. Trotz seiner Schwäche beschenkte ihn Gott. Abraham muss sich geschämt haben, diese Geschenke anzunehmen, aber er befand sich nicht in der Stellung zu sagen: „Ich brauche deine Hilfe nicht, ich habe den höchsten Gott“. Nachdem wir versagt haben, fällt es uns nicht leicht, zu beten. Doch weil Abraham nicht auf seinen Zustand (er hatte versagt) und auf eigene Bedürfnisse (er hatte kein Kind von Sara) schaute, sondern die Stellung als Prophet Gottes einnahm, konnte er für Abimelech beten.)

### **Abraham und Isaak**

Jehova dachte an Sara und sie gebar genau zu der Zeit, die Gott angegeben hatte, einen Sohn, den Abraham Isaak nannte. Als sein Sohn 8 Tage alt geworden war, beschnitt Abraham ihn, wie Gott es angeordnet hatte. Mit 100 Jahren wurde er zum zweiten Mal Vater. Sara sagte: „Gott hat mir ein Lachen geschenkt! Jeder, der es hört, wird mit mir lachen und sich freuen. Wer hätte es je gewagt zu Abraham zu sagen: 'Sara wird ein Söhnchen stillen!' Und doch habe ich ihm in unserem Alter noch einen Sohn geboren!“ Als Isaak abgestillt war, feierte Abraham ein großes Fest. Eines Tages bemerkte Sara, wie Ismaël sich über Isaak lustig machte. (Isaak wurde von Ismael verfolgt (Gal. 4,29).) Da sagte sie zu Abraham: „Jag die Magd und ihren Sohn weg! Ihr Sohn soll nicht mit meinem Sohn Isaak erben!“ Abraham wollte Ismael nicht wegschicken, weil er sein Sohn war. (Tief im Innern schätzen wir unser natürliches Leben nach wie vor und sagen: „Ismael stammt von mir und ist nicht übel. Ich habe ihn hervorgebracht!“ Wir halten immer noch an unserem guten Verhalten fest und sind stolz darauf, indem wir z.B. Sagen: „Ich verliere weniger schnell die Geduld als andere.“ So macht sich unser natürliche Mensch lustig über unseren geistlichen Menschen. Doch irgendwann werden wir die Selbstanstrengungen lassen und Gott vertrauen.) Aber Gott sagte zu ihm: „Hör auf Sara und sei nicht traurig wegen Ismael und deiner Magd. Denn deine Nachkommen werden nach Isaak benannt werden. Doch auch den Sohn der Magd mache Ich zu einem Volk, weil er von dir

1.Mose (3942 - 1635 v. Chr.: 8 Erzväter Adam, Abel, Henoch, Noah, Abraham, Isaak, Jakob, Josef)

abstammt.“ Früh am Morgen gab Abraham Hagar Brot und einen Wasserschlauch und schickte sie mit Ismael fort. Hagar verirrte sich in der Wüste von Beerscheba (im Negev). Als das Wasser im Schlauch ausgegangen war, legte sie den Jungen unter einen Strauch, setzte sich einen Bogenschuss weit entfernt auf die Erde, weil sie nicht zusehen wollte, wie er stirbt und weinte. Aber Gott hörte den Jungen und der Engel Gottes rief vom Himmel aus Hagar zu: „Warum machst du dir Sorgen, Hagar? Hab keine Angst! Gott hat den Jungen gehört. Steh auf und nimm ihn bei der Hand! Ich werde ihn zu einem großen Volk werden lassen.“ Dann öffnete Gott ihr die Augen, und sie sah einen Wasserbrunnen. Sie ging hin, füllte den Schlauch mit Wasser und gab dem Jungen zu trinken. Gott kümmerte sich auch weiterhin um ihn. Er wuchs in der Wüste Paran heran und wurde zu einem Bogenschützen. Seine Mutter gab ihm eine Ägypterin zur Frau. (Ismaels Brunnen war in der Wüste, ein von Gott verworfen war, unsere Seele bezeichnet, und in der Nähe von Ägypten war. Wenn wir in unserem Selbst (Wüste) wandern, können wir leicht abwärts in die Welt (Ägypten) gezogen werden. Ismael tötete als Bogenschütze, bzw. Jäger Leben, um ein eigenes Reich aufzubauen und heiratete eine Ägypterin, die Welt.)

Um diese Zeit kam Abimelech mit seinem Heerführer Pichol zu Abraham und sagte zu ihm: „Gott lässt dir alles gelingen, was du tust. Schwöre mir bei Gott, dass du weder mich noch meine Nachkommen betrügen wirst, weil ich dir auch nur Gutes getan habe und du in meinem Land als Fremder leben darfst!“ Abraham sagte: „Ja, ich schwöre es“.



Isaaks Brunnen in Beerscheba

Dann beklagte er sich über Abimelechs Knechte, die ihm gewaltsam einen Brunnen weggenommen hatten. Abimelech sagte: „Ich weiß nicht, wer das war. Du hast mir bis heute nichts davon gesagt und ich habe auch sonst noch nichts davon gehört.“ Abraham gab Abimelech einige Schafe und Rinder, und die beiden schworen und schlossen einen Bund. Danach gab Abraham Abimelech 7 Schaflämmer und sagte: „Nimm diese 7 Schaflämmer und bestätige mir, dass der Brunnen mir gehört.“ Seither nennt man diesen Ort **Beerscheba** (Hebr. Brunnen des Schwurs). Abimelech und Pichol kehrten ins Land der Philister zurück. Doch Abraham pflanzte eine Tamariske, rief den Namen von El-Olam (Hebr. ewiger Gott) an und blieb noch lange als Fremder im Land der Philister. (Beerscheba ist Isaaks Brunnen, weil ihm Gott hier erschien (1.Mose 26,24). Sein Brunnen

ist ein Bild auf den lebendig machenden Geist (1.Kor. 15,45). Abraham kaufte ihn mit 7 Lämmern zurück, was ein Bild auf das volle Erlösungswerk Christi ist. Beerscheba gehörte zum Philisterland und erst später zum guten Land. Die Philister lehnten Gott nicht absolut ab, wiesen die Bundeslade nicht ab, doch sie behandelten sie mit natürlicher Weisheit, nicht gemäss Gottes Geboten (1.Sam. 6,1-9). – Wenn wir wie der Tamariskenbaum vom Geist des Lebens (Isaaks Brunnen) trinken, werden wir leben. Isaaks Brunnen machte ihn zum Brandopfer, das Gott zufriedenstellen konnte, und führte ihn aufwärts auf den Berg Moriija, auf dem später der Tempel Gottes erbaut wurde, der später Berg Zion hiess (2.Chr. 3,1) und der ein Bild auf unseren Geist und die Gemeinde ist.)

Einige Zeit danach stellte Gott Abraham auf die Probe und sagte: „Abraham, nimm deinen geliebten Sohn Isaak und opfere ihn als Brandopfer im Land Moriija auf dem Berg, den Ich dir zeigen werde!“ Früh am nächsten Morgen spaltete Abraham Holz für das Brandopfer, sattelte seinen Esel, und zog mit zwei Knechten und seinem Sohn Isaak zum Berg nach Moriija, den sie am dritten Tag aus der Ferne sahen. Da sagte er zu seinen Knechten: „Ihr bleibt mit dem Esel hier! Ich werde mit Isaak dort hinaufgehen, um anzubeten und danach kommen wir wieder zurück.“ Abraham lud seinem Sohn die Holzscheite auf den Rücken, nahm selber den Topf mit den glühenden Kohlen darin und dann stiegen sie auf den Berg. Isaak fragte: „Vater!“ – „Ja, mein Sohn?“ – „Wir haben Feuer und Holz, aber wo ist das Lamm für das Brandopfer?“ Abraham sagte: „Gott wird für das Lamm sorgen, mein Sohn.“ Als sie die Stelle erreichten, die Gott ihm gezeigt hatte, baute Abraham den Altar, schichtete das Holz auf, fesselte seinen Sohn Isaak, legte ihn auf das Holz, das auf dem Altar lag und wollte mit dem Messer seinen Sohn schlachten. Da rief der Engel Jehovas vom Himmel her: „Abraham! Abraham!“ – „Ja?“, fragte er. „Das reicht! Tu dem Jungen nichts an! Jetzt weiß Ich, dass du Gott gehorchst, denn du hast Mir deinen einzigen Sohn nicht vorenthalten.“ Da sah Abraham einen Widder, der sich mit seinen Hörnern im Gebüsch hinter ihm verfangen hatte. Er opferte ihn anstelle seines Sohnes auf dem Altar und nannte den Ort „Jehova sorgt vor“. Noch heute sagt man: „Auf dem Berg Jehovas wird vorgesorgt.“ Der Engel Jehovas rief vom Himmel herab Abraham zu: „Ich schwöre bei Mir selbst, dass Ich dich mit Segen überschütten und deine Nachkommen überaus zahlreich machen werde, so wie die Sterne am Himmel und die Sandkörner am Strand.“

Sie werden ihre Feinde besiegen und ihre Städte erobern. Und durch deinen Nachkommen werden alle Völker der Erde gesegnet sein, weil du Mir gehorcht hast.“ Abraham kehrte mit Isaak und seinen Knechten wieder nach Beerscheba zurück, wo er wohnte. (Isaak könnte 20 Jahre alt gewesen sein. Es war eine sehr harte Prüfung, denn Abraham war 120 Jahre alt, Sara konnte bald sterben und Isaak war sein einziger Sohn, der von Gott akzeptiert wurde. Trotzdem machte er sich auf die Reise zum Zentrum des guten Landes und opferte Isaak nicht am Ort seiner eigenen Wahl. Abraham war für diese Prüfung qualifiziert, sonst hätte es ihm Gott nicht zugemutet. Abraham war gehorsam, weil er glaubte, dass Gott die Toten auferweckt (Hebr. 11,19; Röm. 4,17). Isaak trug das Holz, so wie Jesus sein Kreuz trug. Beide gingen denselben Weg auf den gleichen Berg hinauf. Isaak war gehorsam bis zum Tod und wurde durch einen Widder ersetzt. Christus starb als das Lamm. Die Hörner verfangen sich im Gebüsch, was zeigt, dass sich Christus zum Gefangenen in der menschlichen Natur machte. Gott sorgte mit dem Widder auf dem Berg Zion vor und unsere Versorgung finden wir heute im Gemeindeleben. – Gottes Segen war nicht materiell, und auch wir wünschen uns die Vermehrung der Gemeinden.)

Einige Zeit später erhielt Abraham die Nachricht: „Milka hat deinem Bruder Nahor 8 Söhne geboren, nämlich Uz, Bus, Kemuël (von dem die Syrer abstammen), Kesed, Haso, Pildasch, Jidlaf und Betuël, den Vater von Rebekka. Auch seine Nebenfrau Rëuma gebar ihm vier Kinder, nämlich Tebach, Gaham, Tahasch und Maacha.“ – Sara starb mit 127 Jahren in Kirjat-Arba, dem späteren **Hebron**. (Beerscheba ist ein Bild aufs Gemeindeleben, doch weil Hebron auf dem Weg nach Jerusalem liegt, ist Hebron ein Bild auf die Gemeinschaft mit Gott.) Abraham trauerte um sie und hielt die Totenklage. Dann redete er mit den Hetitern: „Ich bin ein Ausländer und Gast hier. Verkauft mir ein Stück Land als Grabstätte für meine Familie, damit ich meine Tote dort bestatten kann.“ Die Hetiter erwiderten: „Mein Herr, du bist ein Fürst Gottes unter uns. Bestatte deine Tote in unserem vornehmsten Grab! Keiner von uns wird dir sein Grab verweigern.“ Da verneigte sich Abraham vor den Hetitern und sagte: „Legt bitte ein Wort bei Efron für mich ein, den ich um die Höhle Machpela (Hebr. Verdoppelung), die am Rand seines Grundbesitzes liegt, bitte. Ich werde es bezahlen.“ Efron saß selbst unter den Hetitern, die sich im Tor ihrer Stadt versammelt hatten und er sagte vor allen zu Abraham: „Mein Herr, ich

schenke dir das Grundstück und die Höhle und bezeuge vor meinen Landsleuten, dass ich es dir geschenkt habe.“ Da verneigte sich Abraham vor ihnen und sagte vor ihnen zu Efron: „Ich will dir den Preis für das Land bezahlen. Nimm das Geld an.“ Efron erwiderte: „Mein Herr, was bedeutet schon ein Stück Land, das nur 400 Silberstücke wert ist?“ Abraham zahlte ihm die 400 Silberstücke und vor allen Männern, die im Tor sassen, wurde Machpela, das gegenüber von Mamre liegt als Eigentum Abrahams bestätigt. (Abrahams Persönlichkeit hatte Gewicht, weil er Gott anrief. Je mehr wir Gott anrufen, desto mehr kommt Gott als Gold in uns hinein, sodass wir Autorität haben. Abraham war den anderen gegenüber auch sehr taktvoll und respektvoll, denn er handelte den Preis nicht hinunter. Wir sollten bereit sein, Verluste hinzunehmen, anstatt andere auszunutzen. Verlieren wir, so werden wir trotzdem leben. Gewinnen wir, verlängert es unser Leben nicht. – In Machpela wurden Sara, Abraham, Isaak, Rebekka, Jakob und Lea begraben. Alle im Grab waren Ehepartner. Das Feld neben der Machpela-Höhle zeigt das Wachstum des Lebens und die Auferstehung. Abraham begrub Sara an einem Ort des Lebens, weil er an die Auferstehung aus den Toten glaubte und lebte in einem Zelt, weil er auf die Stadt wartete, die Gott selbst baut. Jesus hatte auf der Erde keine Wohnung, aber ein sehr vornehmes Grab. – 38 Jahre lebte Abraham weiter ohne Sara. 38 Jahre wanderte Israel durch die Wüste. Isaak war 40 Jahre unverheiratet, lebte bei seiner Mutter und daher war es ein grosser Schmerz, sie zu verlieren. Die Zahlen 38 und 40 sind Zahlen der Prüfung.)

Abraham war alt geworden und Jehova hatte ihn in allem gesegnet. (Nach 3 Jahren der Einsamkeit) sagte er zu seinem ältesten Knecht, der alles verwaltete, was er besaß: „Schwöre bei Jehova, dem Gott des Himmels und der Erde, dass du meinem Sohn keine kananitische Frau nimmst. Geh in mein Land und nimm von meinen Verwandten eine Frau für Isaak!“ Der Knecht sagte: „Und was soll ich machen, wenn die Frau nicht mitkommen will? Soll ich dann deinen Sohn ins Land bringen, von wo du kamst?“ Abraham sagte: „Auf keinen Fall sollst du ihn dorthin bringen! Jehova, der Gott des Himmels, hat Mir geschworen, meinen Nachkommen dieses Land hier zu geben. Er wird Seinen Engel vor dir herschicken, damit du eine Frau für meinen Sohn von dort holen kannst. Wenn die Frau dir nicht folgen will, bist du vom Schwur befreit. Aber meinen Sohn darfst du nicht dorthin zurückbringen!“ (Abraham beauftragte seinen Knecht im Namen des Herrn und glaubte an die

Souveränität des Herrn. Genauso wie die Braut Isaaks von Abrahams Verwandten kommen sollte, will Christus Seine Braut aus Seiner Rasse, die nicht aus Engeln besteht, sondern aus Menschen, in denen Christus lebt.)

Der Knecht schwor Abraham, sattelte 10 Kamele und reiste mit kostbaren Geschenken nach Mesopotamien zu Nahor, Abrahams Bruder. Gegen Abend erreichte er den Brunnen vor der Stadt, ließ die Kamele niederknien und betete: „Oh Jehova, Gott meines Herrn Abraham, lass es mir doch heute gelingen und erfülle den Wunsch meines Herrn! Du siehst, ich stehe hier beim Brunnen und gleich kommen die jungen Frauen aus der Stadt, um Wasser zu holen. Wenn ich eine von ihnen bitte: 'Gib mir aus deinem Krug zu trinken!' und sie sagt: 'Trink nur! Ich will auch deine Kamele tränken!', dann lass es die sein, die du für deinen Knecht Isaak bestimmt hast. Daran werde ich erkennen, dass du es mit meinem Herrn gut meinst.“ Er hatte noch nicht zu Ende gebetet, als Rebekka, die Tochter von Abrahams Neffe Betuël, mit einem Wasserkrug auf der Schulter aus der Stadt kam. Sie war sehr schön, eine unberührte junge Frau, die noch mit keinem Mann geschlafen hatte. Sie stieg die Stufen zur Quelle hinunter, füllte ihren Krug und kam wieder herauf. Da ging der Knecht auf sie zu und sagte: „Gib mir ein wenig zu trinken!“ Sie sagte: „Trink, mein Herr!“ und liess den Krug von der Schulter in die Hand hinab gleiten, damit er trinken konnte. Als er genug getrunken hatte, sagte sie: „Ich will auch deine Kamele tränken.“ Schnell goss sie ihren Krug in die Tränkrinne aus, eilte zur Quelle zurück und schöpfte so lange, bis alle Kamele genug hatten. Er holte einen kostbaren, goldenen Nasenring heraus, sowie zwei schwere goldene Armreifen und fragte sie: „Wessen Tochter bist du? Und gibt es vielleicht im Haus deines Vaters einen Platz zum Übernachten für uns?“ Sie sagte: „Ich bin die Tochter von Betuël, wir haben jede Menge Stroh und Futter und auch Platz zum Übernachten.“ Da kniete sich der Mann hin, verbeugte sich vor Jehova und betete: „Gepriesen sei Jehova, der Gott meines Herrn Abraham! Er hat ihm Seine Güte und Treue nicht entzogen, denn Er hat mich zum Haus der Verwandten meines Herrn geführt.“ Rebekka war inzwischen nach Hause gelaufen und hatte alles erzählt. Laban, ihr Bruder, ging dem Knecht Abrahams sofort entgegen, denn er hatte den Nasenring und die Armreifen an seiner Schwester gesehen und gehört, was sie von ihm erzählt hatte. Laban begrüßte ihn: „Komm herein zu uns, du von Jehova gesegneter! Es ist schon alles bereit für dich und deine Kamele!“ Der Knecht und seine Männer gingen mit, seine Kamele wurden

versorgt, die Männer erhielten Wasser, um sich die Füße zu waschen und zu essen. Doch der Knecht sagte: „Bevor ich esse, möchte ich meine Botschaft mitteilen.“ Laban sagte: „Sprich!“ Der Knecht begann: „Ich bin Abrahams Knecht. Jehova hat meinen Herrn reich gesegnet und ihm ein großes Vermögen geschenkt. Er gab ihm Kleinvieh und Rinder, Silber und Gold, Knechte und Mägde, Kamele und Esel. Dazu hat ihm seine Frau Sara im hohen Alter einen Erben geboren. Mein Herr hat mich schwören lassen: 'Nimm für meinen Sohn Isaak keine kananitische Frau, sondern eine von meinen Verwandten!' Als ich einwandte, dass die Frau mir vielleicht nicht folgen will, sagte er zu mir: 'Jehova, vor dem ich lebe, wird Seinen Engel mitschicken und deine Reise gelingen lassen. Wenn meine Verwandten dir die Frau nicht geben, bist du vom Schwur frei.' Heute Abend betete ich bei der Quelle: 'Jehova, Gott meines Herrn Abraham, lass doch meine Reise gelingen! Wenn ich eine von den Frauen, die Wasser schöpfen, bitte: 'Gib mir aus deinem Krug zu trinken!' und sie sagt: 'Trink nur! Ich will auch deine Kamele tränken!', dann lass es die sein, die du für deinen Knecht Isaak bestimmt hast. Kaum hatte ich zu Ende gebetet, kam Rebekka, tränkte mich und alle Kamele. Als sie mir sagte, dass sie die Tochter Betuëls sei, gab ich ihr den Nasenring und die Armreife. Ich kniete mich hin und dankte Jehova, dem Gott meines Herrn Abraham, dass Er mich treu geführt hat, damit ich die Enkelin vom Bruder meines Herrn als Frau für seinen Sohn erbitten kann. Wenn ihr meinem Herrn freundlich gesinnt sein, sagt es mir! Und wenn nicht, sagt es mir auch! Dann werde ich woanders suchen.“ Laban und Betuël antworteten: „Das hat Jehova gefügt! Wir können nichts dazu sagen. Rebekka soll den Sohn deines Herrn heiraten.“ Als Abrahams Knecht es hörte, warf er sich auf die Erde und betete Jehova an. Dann schenkte er Rebekka Silber-, Goldschmuck und festliche Kleider. Auch ihrem Bruder und ihrer Mutter gab er kostbare Geschenke. Am nächsten Morgen sagte Abrahams Knecht: „Nun möchte ich zu meinem Herrn zurückkehren!“ Doch Rebekkas Bruder und Mutter sagten: „Lass Rebekka noch 10 Tage oder so bei uns bleiben und dann könnt ihr gehen!“ Doch er erwiderte: „Haltet mich nicht auf! Ich möchte zu meinem Herrn zurückkehren, weil Jehova meine Reise gelingen lassen hat.“ Da sagten sie: „Wir fragen Rebekka selbst!“ Sie riefen Rebekka und fragten: „Willst du mit diesem Mann mitreisen?“ Sie sagte: „Ja, das will ich.“ So verabschiedeten sie ihre Schwester Rebekka mit ihrer Amme und segneten sie: „Werde zu tausendmal Tausenden! Deine Nachkommen sollen

siegreich sein und das Tor ihrer Feinde besetzen!“ Rebekka und ihre Mägde bestiegen die Kamele und folgten dem Knecht zu Isaak, der im Negev wohnte. Am späten Nachmittag war Isaak zum **Brunnen Lahai-Roi** hinausgegangen, um zu beten und als er zurückkam, sah er die Kamele kommen und ging ihnen entgegen. Rebekka glitt vom Kamel hinab und fragte den Knecht, wer da entgegen komme und als sie hörte, dass es Isaak ist, verhüllte sie sich mit ihrem Schleier. Der Knecht erzählte Isaak, wie alles gegangen war, Isaak führte Rebekka ins Zelt seiner Mutter Sara, nahm sie zur Frau, gewann sie lieb und wurde über den Verlust seiner Mutter getröstet. Isaak war 40 Jahre alt, als er heiratete. (Der Knecht war treu und vertraute Gott. Nichts geschah zufällig. Er ist ein Bild auf den Geist, der uns vor unserer Errettung suchte, um uns mit Christus eins zu machen und uns den Geist als Vorgeschmack zu schenken. Mit dem goldenen Nasenring und den beiden goldenen Armreifen nahm der Knecht Rebekka gefangen und führte sie zu Isaak. Die Nase eignet sich vorzüglich, um jemanden gefangen wegzuführen. Das bedeutet, dass ihr Geruchsinn von der göttlichen Natur eingenommen wurde. Unsere Nase sollte einem hohen Turm gleichen (Hld 7,5) und wir sollten sofort riechen, was nicht für uns taugt. Der Knecht erzählte Laban und Betuel vom Reichtum Isaaks und verherrlichte den Sohn. – Rebekka war keusch, rein, freundlich und fleissig, denn sie gab dem Knecht und seinen Kamelen zu trinken. Sie zögerte nicht und war sofort bereit, zu Isaak zu ziehen. Viele kommen nicht zurecht, ob ein bestimmter Bruder der richtige ist. Wenn sie den Eindruck haben, dass er der richtige ist, sollten sie ihn blind heiraten, ansonsten vergessen. Je mehr sie darüber nachdenken, desto mehr fallen sie Gott und sich selber zur Last. Als Rebekka Isaak sah, verhüllte sie sich sofort, was zeigt, dass sie ihn als ihr Haupt anerkannte. – Laban und Betuel wurden durch ihre Gastfreundschaft gesegnet, weil dadurch Rebekka zu Isaaks Frau wurde. Obwohl die alte gefallene Natur nicht bereit war, dem Ruf Gottes sofort zu folgen, entschloss sich Rebekka sofort mitzugehen, weil sie so angezogen war vom Zeugnis des Geistes über Christus. Wenn wir sagen: „Herr Jesus, ich liebe Dich“, zieht es uns in die Versammlung. – Das Kamel ist ein unreines Tier. Viele technischen Hilfsmittel, wie Auto, Telefon, Internet sind in Gottes Augen nicht rein. Dennoch ermöglichen sie uns, durch die Wüste zu reisen. – Isaak tat gar nichts, ruhte, genoss und nahm die Braut gegen Abend in Empfang. Die Hochzeit Christi wird am Ende des Zeitalters (Abend) stattfinden. Junge

Brüder sorgt euch nicht darum, eine Frau zu finden. Wenn ihr in der Ruhe bleibt und im Genuss, wird die beste Frau zu euch kommen. Betet, lebt und wartet bis Rebekka kommt. Bevor Isaak heiratete, ging er nach Süden, nach Beer Lachai-Roi. Der Herr bewirkte, dass er von seinen Abwärts-Wegen zurück kam, damit er Rebekka nicht verpasste. Sobald Isaak auf den richtigen Stand zurückkam, kam der Genuss und er erhielt seine Frau. Christus wird Seine Braut mit Gnade (Saras Zelt) und Liebe empfangen.)

Abraham heiratete Ketura, die ihm 6 Söhne gebar, nämlich Simran, Jokschan, Medan, Midian, Jischbak und Schuach. Jokschan zeugte Saba und Dedan, von dem die Aschuriter, Letuschiter und Lëummiter abstammen. Abraham hatte Isaak seinen ganzen Besitz vermacht. Den Söhnen seiner Nebenfrauen gab er eine Abfindung und schickte sie noch zu seiner Lebzeit von Isaak weg nach Osten. Abraham wurde 175 Jahre alt. Er starb nach einem erfüllten Leben und wurde im Tod mit seinem Volk vereint. Seine Söhne Isaak und Ismaël bestatteten ihn in der Höhle Machpela, wo Sara begraben worden war. (Am Ende von Abrahams Leben sehen wir keine reife, geistliche Person, weil Abraham niemanden segnete, so wie es Isaak und Jakob taten, sondern wieder heiratete und aus eigener Kraft 6 Söhne zeugte, obwohl er wusste, dass Gott nur Isaak erwählt hatte. Abraham brauchte zu seiner Vervollständigung Isaak, der Genuss im Leben hatte, denn er selbst verlor seinen Bruder, Vater, Elieser, Lot, Ismael und Sara, und er braucht zu seiner Vervollständigung Jakob, der zu Israel umgewandelt wurde, geistlich sehr klar war und sogar den Pharao segnete.)

Ismaël zeugte 12 Söhne, Nebajot, Kedar, Adbeel, Mibsam, Mischma, Duma, Massa, Hadad, Tema, Jetur, Nafisch und Kedma, die die Väter von 12 Stämmen wurden. Ismaël starb im Alter von 137 Jahren und wurde mit seinem Volk vereint. Sie schlugen ihre Zelte zwischen Hawila und Schur auf, das östlich von Ägypten auf dem Weg nach Assyrien liegt. So setzte er sich seinen Brüdern vor die Nase.

### **Isaak und Jakob**

Nach dem Tod Abrahams segnete Gott Isaak und Isaak wohnte beim Brunnen Lachai-Roi. Isaak flehte für seine Frau Rebekka zu Jehova, denn sie bekam keine Kinder. (20 Jahre lang kümmerte sich Isaak nicht um einen Sohn. Gott wartete auf seine Mitarbeit, sein Gebet, damit Er etwas tun konnte. Wenn unser Bedürfnis dem Bedürfnis Gottes entspricht, wird Gott unser

Gebet erhören.) Jehova erhörte ihn und Rebekka wurde schwanger. Als sich die Kinder in ihrem Bauch gegenseitig wegstießen fragte sie Jehova: „Warum bin ich schwanger geworden, wenn es mir nun so schlecht geht?“ Er sagte: „Zwei Völker trägst du jetzt in deinem Leib, wobei eines stärker als das andere sein wird, und der Ältere dem Jüngeren dienen wird.“ (Jakob war vor seiner Geburt an auserwählt. Gottes Wahl hängt nicht von unseren Taten ab. Er hat das Recht zu wählen, wen Er will, denn Er hat uns gemacht und Er wählt gemäss Seiner Barmherzigkeit und Gnade (Röm. 9,14;11,5). Gott wählte nicht den guten Menschen Esau, sondern den Betrüger Jakob. Die Erwählung war vor unserer Geburt und wir können sie nicht erfahren. Doch was wir erfahren können, ist Sein Ruf (Röm. 8,28). Er hat uns für Seinen Vorsatz berufen, d.h. dass wir Seine königlichen Söhne sind, die Gottes Autorität repräsentieren, und Seine Priester, die Ihn zum Ausdruck bringen.) Sie gebar Zwillinge. Der erste, der herauskam, war am ganzen Körper mit rötlichen Haaren bedeckt und daher nannten sie ihn Esau (Hebr. Behaarter). Sein Bruder hielt Esau bei seiner Geburt an der Ferse fest und daher nannte sie ihn Jakob (Hebr. Fersenhalter). (Jakob war klüger als Esau, aber Esau war stärker als Jakob. Weil Jakob von Esau im Bauch der Mutter besiegt und als zweiter geboren wurde, hielt er Esaus Ferse fest. Jakob kämpfte, was nicht hochgeistlich war, sondern seinen natürlichen Menschen bloss stellte. Zur Umwandlung brauchte er seinen älteren Bruder.) Isaak wurde mit 60 Jahren Vater. Esau wurde zu einem tüchtigen Jäger, doch Jakob war ein ruhiger Mann, der bei den Zelten blieb. Das Lieblingskind von Isaak war Esau, weil er gern Wild aß und Jakob war das Lieblingskind der Mutter. (Wegen Isaak stellte sich Rebekka auf Jakobs Seite. Jede Mutter liebt ein Kind, das ruhig um sie herum ist. Sie liebt kein wildes Kind, das den ganzen Tag Sport genießt und fort ist.) Eines Tages hatte Jakob Linsen gekocht, als Esau erschöpft nach Hause kam und bat: „Gib mir etwas von diesem roten Gericht zu essen, denn ich bin völlig erschöpft!“ Seither nennt man ihn auch Edom, den Roten. Doch Jakob sagte: „Nur wenn du mir dein Erstgeburtsrecht verkaufst!“ Esau sagte: „Was nützt mir mein Erstgeburtsrecht, wenn ich jetzt vor Hunger sterbe!“ Jakob forderte ihn auf: „Schwör es mir!“ Esau schwor es ihm und Jakob gab ihm eine Schüssel gekochter Linsen. Esau aß, trank, stand auf und ging weg. Sein Erstgeburtsrecht bedeutete ihm nichts. (Esaus Bauch und das gute Essen waren ihm wichtiger als sein Erstgeburtsrecht. Viele Christen lieben den weltlichen Genuss und verachten damit ihre

Wiedergeburt.)

Es brach eine Hungersnot aus, wie damals zur Zeit Abrahams. Da zog Isaak südwärts nach **Gerar** zu Abimelech, dem Philisterkönig. Jehova war ihm nämlich erschienen und hatte gesagt: „Zieh nicht nach Ägypten, sondern bleib in diesem Land hier als Fremder. Dann werde Ich dich segnen, dir und deinen Nachkommen diese Länder geben, Meinen Bund halten, den Ich mit deinem Vater Abraham geschlossen habe, und deine Nachkommen so zahlreich wie die Sterne am Himmel machen. Durch deine Nachkommen werden alle Völker der Erde gesegnet sein, weil Abraham Meine Gebote befolgt hat.“ Als die Männer in Gerar sich nach seiner Frau erkundigten, sagte er: „Sie ist meine Schwester“, weil er Angst hatte, dass er wegen Rebekkas Schönheit umgebracht werden würde. Als er schon längere Zeit dort war, und der Philisterkönig Abimelech aus dem Fenster schaute, sah er, wie Isaak Rebekka sanft an sich zog. Da ließ er ihn zu sich rufen und sagte: „Sie ist deine Frau! Warum hast du behauptet, sie sei deine Schwester?“ Isaak sagte: „Ich befürchtete, wegen ihr umgebracht zu werden.“ Abimelech rief aus: „Was hast du uns da angetan?! Wenn einer aus meinem Volk mit ihr geschlafen hätte, dann hättest du uns in eine schwere Schuld gestürzt!“ Abimelech wies sein Volk an: „Wer Isaak oder seiner Frau etwas antut, wird mit dem Tod bestraft.“ (Als Isaak südwärts ging, wurde seine natürliche Schwäche blossgestellt, denn er log und opferte seine Frau. Er hatte dieselbe Schwäche wie sein Vater Abraham. Es ist gut, wenn wir blind sind und unsere eigenen Schwächen nicht kennen, weil es uns abhalten würde, die Gnade zu geniessen. Nichts soll uns abhalten, Gott zu geniessen und Ihm zu vertrauen, auch dann nicht, wenn wir versagen. Gott bewahrte Isaak und Rebekka.) Isaak säte Getreide aus und Jehova segnete ihn in jenem Jahr mit einer hundertfachen Ernte. Sein Besitz vermehrte sich immer mehr, sodass die Philister neidisch auf ihn wurden und alle Brunnen mit Schutt zuschütteten, die von Abrahams Leuten gegraben worden waren. Abimelech sagte zu Isaak: „Zieh weg von uns, denn du bist uns viel zu mächtig geworden!“ Da verließ Isaak die Stadt, schlug sein Lager **im Tal von Gerar** auf, legte die Brunnen wieder frei, die die Philister nach Abrahams Tod zugeschüttet hatten und gab ihnen die gleichen Namen, die sein Vater ihnen gegeben hatte. Als sie im Talgrund zwei Mal Quellwasser fanden, stritten die Hirten von Gerar mit Isaaks Hirten und sagten: „Das Wasser gehört uns!“ Daher nannte Isaak die Brunnen Esek (Hebr. Zank) und Sitna (Hebr.

Anfeindung). Er zog weiter und grub nochmals einen Brunnen, um den es keinen Streit gab. Isaak nannte ihn **Rechobot** (Hebr. weiter Raum) und sagte: „Jetzt hat Jehova uns freien Raum gegeben, damit wir uns im Land ausbreiten können.“ (Gott war nicht zufrieden, dass Isaak im Süden war und brauchte die Umgebung (Zank, Anfeindung), um Isaak nach Beerscheba zurückzubringen, wo Er ihm erschien.) Er zog nach **Beerscheba** hinauf und in derselben Nacht erschien ihm Jehova und sagte: „Ich bin der Gott deines Vaters Abraham. Hab keine Angst, denn Ich bin bei dir! Wegen Abraham werde Ich dich segnen und deine Nachkommen zahlreich machen.“ Isaak baute einen Altar, rief den Namen Jehovas an, schlug sein Lager auf, und seine Leute begannen, einen Brunnen zu graben. Da besuchte ihn Abimelech aus Gerar zusammen mit seinem Ratgeber Ahusat und seinem Heerführer Pichol. Isaak fragte: „Warum kommt ihr zu mir? Ihr habt mich doch wie einen Feind behandelt und von euch fortgejagt!“ Sie sagten: „Wir haben deutlich gesehen, dass Jehova mit dir ist und daher möchten wir gern einen Bund mit dir schließen, damit du uns keinen Schaden zufügst. Wir haben dir ja auch nichts zuleide getan, sondern dir Gutes erwiesen und dich in Frieden ziehen lassen. Du bist nun einmal von Jehova gesegnet.“ Daraufhin ließ Isaak ihnen ein Festmahl zubereiten, früh am morgen schworen sie einander und dann zogen sie in Frieden wieder weg. Am selben Tag meldeten seine Leute, die den Brunnen gegraben hatten: „Wir haben Wasser gefunden!“ Da nannte Isaak den Brunnen **Scheba** (Hebr. Schwur) wie sein Vater Abraham ihn genannt hatte. Deshalb heißt die Stadt bis heute Beerscheba (Hebr. Schwurbrunnen). (Isaak sagte zu den Philistern: „Wenn ihr mich hier nicht haben wollt, gehe ich woanders hin.“ Uns bringt so schnell etwas aus der Ruhe, aber Isaak blieb immer in der Ruhe und genoss das Leben.)

Als Esau 40 Jahre alt war, heiratete er zwei hetitische Frauen, nämlich Judith und Basemat, die ein Kreuz für Isaak und Rebekka waren.

Eines Tages, als Isaak alt und blind war, rief er Esau zu sich und sagte: „Mein Sohn! Ich bin alt und weiss nicht, wie lange ich noch lebe. Mach mir mein Lieblingsessen mit einem Wild, das du erjagt hast, und dann werde ich dich segnen, bevor ich sterbe.“ Rebekka hatte das Gespräch gehört und nachdem Esau jagen gegangen war, sagte sie zu Jakob: „Ich habe gehört, wie dein Vater zu Esau gesagt hat, er soll ihm sein Lieblingsessen machen und dass er ihn nachher segnen wolle, bevor er stirbt. Hol mir zwei gute Ziegenböckchen, damit ich das Lieblingsessen für deinen Vater daraus

machen kann und bring es ihm, damit er dich segnet.“ Jakob zögerte: „Esau ist überall behaart, und ich nicht. Wenn mich mein Vater berührt, stehe ich als Betrüger vor ihm und werde verflucht anstatt gesegnet.“ Doch Rebekka sagte: „Der Fluch soll über mich kommen. Tu nur, was ich dir gesagt habe!“ Jakob holte die Bökkchen, Rebekka machte einen Leckerbissen daraus, gab Jakob das beste Kleid Esaus, das sie im Haus hatte und wickelte das Fell der Ziegenböckchen um seine Arme und um seinen Hals. Er ging mit dem Fleisch und dem frisch gebackenen Brot zu seinem Vater und sagte: „Vater!“ – „Ja? Welcher Sohn bist du?“ – „Ich bin Esau, dein Erstgeborener. Setz dich doch auf, geniess mein Wild und segne mich nachher.“ Doch Isaak fragte: „Wie hast du so schnell etwas gefunden?“ Jakob sagte: „Jehova, dein Gott, schickte es mir über den Weg.“ Da sagte Isaak: „Komm her, mein Sohn! Ich will dich betasten, ob du wirklich mein Sohn Esau bist.“ Jakob näherte sich ihm und der Vater meinte: „Es ist die Stimme von Jakob, aber die Hände von Esau.“ Er erkannte Jakob nicht und wollte ihn segnen. Er fragte noch einmal: „Bist du wirklich Esau?“ – „Ja, der bin ich.“ – „Dann gib mir das Essen und danach will ich dich segnen.“ Isaak aß, trank Wein und sagte: „Küss mich, mein Sohn!“ Als Jakob ihn küsste, roch Isaak den Duft seines Kleides und sagte: „Mein Sohn duftet wie das Feld, das Jehova gesegnet hat. Gott gebe Tau des Himmels, Korn und Most vom Erdboden im Überfluss. Völker sollen dir dienen und auch dein Bruder. Wer dich verflucht, sei verflucht, wer dich segnet, sei gesegnet!“ Als Jakob den Segen empfangen hatte und von seinem Vater weggegangen war, brachte Esau seinem Vater einen Leckerbissen und sagte: „Vater, setz dich auf, geniess mein Wild und segne mich!“ – „Wer bist du?“ – „Ich bin dein erstgeborener Sohn Esau.“ Da erschrak Isaak so sehr, dass er zu zittern begann und sagte: „Wer war denn der, der mir zu essen gab und den ich gesegnet habe, bevor du kamst? Er wird auch gesegnet bleiben.“ Als Esau das hörte, schrie er verbittert: „Vater, segne mich auch!“ Aber Isaak erwiderte: „Dein Bruder hat dich hinterlistig um deinen Segen gebracht.“ Esau sagte: „Heißt er deshalb Jakob, weil er mich nun schon zweimal betrogen hat? Zuerst nahm er mir das Erstgeburtsrecht und jetzt auch noch meinen Segen! Hast du denn keinen Segen mehr für mich übrig?“ Isaak sagte: „Ich habe ihn als Herrn über dich eingesetzt, sodass du ihm nun dienen musst und mit Korn und Most habe ich ihn gesegnet. Was kann ich da noch für dich tun, mein Sohn?“ Esau weinte laut: „Hast du nur diesen einen Segen? Segne mich auch, Vater!“ Da sagte

Isaak: „Fern vom reichen Ertrag der Erde und vom Tau des Himmels wirst du wohnen. Von deinem Schwert wirst du dich ernähren, und deinem Bruder dienen. Doch wenn du herumwanderst, wirfst du dein Joch von deinen Schultern ab.“ Esau hasste Jakob, weil er den Segen vom Vater erhalten hatte und plante Jakob zu erschlagen, sobald die Trauerzeit um seinen Vater vorbei war. Rebekka erfuhr davon und sagte zu Jakob: „Dein Bruder Esau will sich an dir rächen und dich erschlagen. Darum flieh zu meinem Bruder Laban nach Haran und bleib dort, bis dein Bruder nicht mehr wütend auf dich ist und vergisst, was du ihm angetan hast. Dann werde ich dich holen lassen. Ich will euch doch nicht beide an einem Tag verlieren!“ (Ein Mörder musste auch mit dem Tod bestraft werden.) Zu Isaak sagte Rebekka: „Diese Hetiterinnen sind mir verleidet. Woran soll ich mich freuen, wenn Jakob auch noch eine solche Frau nimmt?“ (Isaak hatte wenig Reife im Leben, denn er segnete blind und verband den Segen Gottes mit seinem natürlichen Geschmack, seinem Lieblingsessen. Hätte Isaak mehr Kontrolle geübt, wäre es für Jakob unmöglich gewesen, den Segen zu stehlen. Doch Isaak segnete im Geist (niemand kann in der Seele weissagen) und durch Glauben (Hebr. 11,20). Glauben heisst, von sich weg auf Gott zu schauen. Er hatte den Glauben Abrahams, denn er liess sich im selben Grab wie Abraham bestatten. – Rebekka war klug, manipulierte die ganze Familie und versuchte Jakob zu helfen. Aber schlussendlich verlor sie ihn und jeder in der Familie war betrogen. Jakob musste fliehen. Zu Hause litt er, aber bei Laban war er im Ofen. Gott braucht jede Person, um uns umzuwandeln. Die Biografie von Jakob ist die längste, weil nichts so lang braucht, wie unsere Umwandlung.)

## Jakob

Da rief Isaak Jakob, segnete ihn und sagte: „Nimm dir keine kananitische Frau, sondern geh zum Vater deiner Mutter ins obere Mesopotamien und nimm dir eine Frau von den Töchtern Labans, dem Bruder deiner Mutter. El-Schaddai, der allgenügende Gott, segne dich und gebe dir zahlreiche Nachkommen, sodass aus dir viele Völkern werden und Er gebe dir und deinen Nachkommen das Land, das Gott Abraham versprochen hat und in dem du jetzt noch als Fremder lebst!“ Als Esau erfuhr, dass Isaak Jakob gesegnet und ins obere Mesopotamien geschickt hatte, damit er sich dort eine Frau nimmt, begriff er, dass die kananitischen Frauen seinem Vater zuwider waren und heiratete als dritte Frau Mahalat, die Tochter Ismaëls. Als

Jakob unterwegs nach Haran übernachtete, sah er im Traum eine Leiter, die von der Erde bis zum Himmel reichte, und an ihr stiegen Engel auf und ab. (Der erste Traum in unserem geistlichen Lebenswandel war die Errettung (Leiter). Die Leiter kam nicht vom Himmel herab, sondern war auf der Erde und reichte zum Himmel. Die Leiter ist Jesus (Joh. 1,51), der den Himmel zur Erde bringt und die Erde zum Himmel. Sobald wir die Leiter berühren, sind wir automatisch im Himmel und wir brauchen uns nicht mehr abzumühen, zu überwinden. Wenn ein Sünder gerettet worden ist, bringen Engel die gute Nachricht nach oben und dem Gläubigen die Gnade nach unten.) Jehova sagte: „Ich bin Jehova, der Gott deines Vaters Abraham und der Gott Isaaks. Das Land, auf dem du liegst, will Ich dir und deinen Nachkommen geben, die zahlreich wie der Staub auf der Erde sein werden. Du wirst dich nach Westen, Osten, Norden und Süden ausbreiten und durch dich und deine Nachkommen werden alle Völker der Erde gesegnet. Ich werde bei dir sein, dich überall beschützen, wo du hingehst, und dich wieder in dieses Land zurückbringen. Ich werde dich nicht verlassen und halte Mein Wort.“ (Jakob traf zum ersten Mal direkt Gott. Er war in eine göttliche Familie hineingeboren worden, doch er musste selbst Gott treffen. – Mit jedem Leiden, jeder Umwandlung geht eine Verheissung mit, nämlich das Land (Herrschaft) und der Nachkomme (Ausdruck), wodurch wir für andere zum Segen werden.) Da erwachte Jakob, und sagte ehrfürchtig: „Jehova ist hier an diesem Ort, und ich habe es nicht gewusst. Hier ist wirklich das Haus Gottes, das Tor des Himmels.“ Früh am Morgen stellte er den Stein, den er als Kopfkissen verwendet hatte als Gedenkstein auf, goss Öl auf seine Spitze und gab dem Ort, der bisher Lus hiess, den Namen **Bethel** (Hebr. Haus Gottes). (Nachdem wir gerettet worden waren, spürten wir in uns einen soliden Felsen, Christus, auf dem wir ruhen konnten. Das Kissen, auf dem wir ruhen, muss zur Säule werden, d.h. zu Material für Gottes Haus. Erst wenn Gott Sein Haus hat, ruht Er. Der Stein versinnbildlicht den umgewandelten Menschen und das Öl den Geist Gottes. Wenn du den Stein anschaust, siehst du Öl, und wenn du umgewandelte Menschen anschaust, siehst du den Ausdruck Gottes. Dadurch, dass wir uns Christus und der Gemeinde weihen, werden wir zur Säule.) Dann schwor Jakob: „Wenn Gott mir beisteht, mich auf meiner Reise beschützt, mich mit Nahrung und Kleidung versorgt und mich wohlbehalten zu meiner Familie zurückbringt, soll Jehova mein Gott sein und hier an dieser Stelle, wo ich den Stein aufgestellt habe, soll das Haus Gottes stehen. Und von allem, was Du

mir gibst, werde ich Dir treu den zehnten Teil zurückgeben.“ (Anstatt dass Jakob „danke Herr“ sagte und Ihn lobte, schwor er Gott unter einer Bedingung. Unsere Liebe für den Herrn und für die Gemeinde ist voller Bedingungen. Verlieren wir z.B. unseren Job, dann singen wir weniger oft vom herrlichen Gemeindeleben.)

Jakob wanderte weiter und erreichte im Osten einen Brunnen auf dem freien Feld. Drei Schafherden lagerten dort, doch die Hirten warteten, bis alle Herden beisammen waren. Dann wälzten sie den schweren Stein von der Brunnenöffnung, tränkten das Kleinvieh und brachten ihn dann wieder an seinen Platz. Jakob fragte sie: „Meine Brüder, woher seid ihr?“ Sie sagten: „Wir sind aus **Haran**.“ – „Kennt ihr Laban Ben-Nahor?“ – „Gewiss.“ – „Geht es ihm gut?“ – Sie sagten: „Ja, es geht ihm gut. Da kommt gerade seine Tochter Rahel mit den Schafen.“ Jakob sagte: „Es ist noch mitten am Tag und viel zu früh, die Herden zusammenzutreiben. Tränkt sie und lasst sie wieder weiden!“ Die Hirten sagten: „Das geht nicht, erst wenn alle Herden hier sind, wälzen wir den Stein von der Brunnenöffnung und tränken die Tiere.“ Während er noch mit ihnen redete, war Rahel mit den Schafen ihres Vaters herangekommen. Sie war nämlich Hirtin. Sobald Jakob Rahel sah, ging er zum Brunnen, wälzte den Stein weg und tränkte die Tiere seines Onkels. Dann küsste er Rahel und weinte laut. Er sagte ihr, dass er ihr Cousin sei, Rebekkas Sohn und sie lief zu ihrem Vater und erzählte es ihm. (Gott führte es souverän, dass Jakob Rahel und Laban traf. Auch unsere Bestimmungen sind souverän in Gottes Hand. Es war kein Zufall, dass wir ins Gemeindeleben kamen.) Als Laban hörte, dass der Sohn seiner Schwester gekommen war, lief er ihm entgegen, umarmte, küsste ihn und führte ihn in sein Haus. Jakob erzählte ihm alles, was geschehen war. Da sagte Laban zu ihm: „Ja, du bist wirklich mein Fleisch und Blut.“ Nach einem Monat sagte Laban zu Jakob: „Du sollst nicht umsonst bei mir arbeiten, nur weil du mein Neffe bist. Was willst du als Lohn?“ Jakob liebte die jüngere Tochter Labans, Rahel, weil sie schöner als Lea war, die ausdruckslose Augen hatte, und sagte: „Gib mir Rahel zur Frau. Ich will 7 Jahre für sie bei dir arbeiten.“ Laban sagte: „Es ist besser, ich gebe sie dir, als einem Fremden. Bleib also bei mir.“ Nach 7 Jahren, die für Jakob wie im Flug vergingen, weil er Rahel liebte, sagte er zu Laban: „Gib mir nun meine Frau, denn die 7 Jahre sind um und ich möchte sie heiraten.“ Da lud Laban alle Leute des Ortes zur Hochzeitsfeier ein und führte am Abend seine Tochter Lea ins Brautzimmer. Weil sie verschleiert

war und es dunkel war, merkte Jakob nichts und schlief mit ihr. Als es am Morgen hell wurde, stellte Jakob fest, dass Lea neben ihm lag und warf Laban vor: „Was hast du mir da angetan? Ich habe für Rahel gearbeitet! Warum hast du mich betrogen?“ Laban sagte: „Es ist hier nicht üblich, dass die Jüngere vor der Älteren heiratet. Vollende mit Lea die Hochzeitswoche und dann kannst du Rahel auch heiraten. Doch arbeite nochmals 7 Jahre für sie bei mir.“ Jakob war einverstanden und heiratete nach der Hochzeitswoche mit Lea auch Rahel. Laban gab Lea als Magd Silpa mit und Rahel als Magd Bilha. (Für Lea musste Jakob keinen Tag arbeiten. Sie war ein zusätzliches Geschenk. Gott lässt uns unsere Vorlieben haben, aber wir müssen den Preis dafür bezahlen. Jakob arbeitete 14 Jahre für Rahel. Rahel war Jakobs Frau gemäss seiner Vorliebe, und Lea war Jakobs Frau gemäss Gottes Wille, denn Lea wurde mit Jakob im Grab Machpela begraben. In Gottes Augen gibt es nur eine Frau für einen Mann. Gott anerkannte Rahel nicht als Jakobs Frau, weil sie Jakobs Vorliebe war, die seinem natürlichen Menschen entsprang. Gott lässt uns unsere Wahl, aber damit handeln wir uns viel Umwandlung ein.)

Als Jehova sah, dass Lea von Jakob weniger geliebt wurde als Rahel, machte er sie fruchtbar, und Rahel blieb kinderlos. Lea gebar einen Sohn, den sie Ruben (Hebr. Seht, ein Sohn!) nannte, und sagte: „Jehova kümmert sich um mich. Jetzt wird mich mein Mann bestimmt lieben.“ Sie gebar einen zweiten Sohn, den sie Simeon (Hebr. Erhörung) nannte und sagte: „Jehova weiss, dass ich ungeliebt bin. Daher hat er mich erhört und mir Simeon gegeben.“ Sie gebar einen dritten Sohn, nannte ihn Levi (Hebr. der Anhängliche) und sagte: „Jetzt endlich wird sich mein Mann mir anschließen, weil ich ihm drei Söhne geboren habe.“ Sie gebar einen vierten Sohn, den sie Juda (Hebr. Lobpreis) nannte und sagte: „Diesmal will ich Jehova preisen!“ Dann bekam sie lange Zeit keine Kinder mehr. Rahel wurde eifersüchtig auf ihre Schwester und sagte zu Jakob: „Tu etwas, damit ich Kinder bekomme, sonst sterbe ich!“ Da wurde Jakob zornig auf Rahel und sagte: „Bin ich Gott?“ Sie sagte: „Schlaf mit meiner Magd Bilha. Wenn sie ihr Kind auf meinen Knien zur Welt bringt, ist es wie mein eigenes.“ Als Bilha Jakob einen Sohn gebar, nannte ihn Rahel Dan (Hebr. Richter) und sagte: „Gott hat mich gerichtet, aber mich doch erhört und mir einen Sohn geschenkt!“ Als Bilha Jakob einen zweiten Sohn gebar, nannte ihn Rahel Naftali (Hebr. Kämpfer) und sagte: „Indem ich mit Gott kämpfte, habe ich auch mit meiner Schwester gekämpft und gesiegt.“ Weil Lea sah, dass sie keine Kinder mehr bekam, gab sie Jakob ihre

Magd Silpa zur Frau. Als Silpa Jakob einen Sohn gebar, nannte ihn Lea Gad (Hebr. Glück) und sagte: „Was für ein Glück!“ Als Silpa Jakob einen zweiten Sohn gebar, nannte ihn Lea Asser (Hebr. glücklich) und sagte: „Ich Glückliche! Alle Frauen werden mir gratulieren!“ Einmal fand Ruben während der Weizenernte Dudaim auf dem Feld und brachte sie seiner Mutter Lea. Da bat Rahel Lea: „Gib mir einige Dudaime!“ Aber Lea sagte zu ihr: „Reicht es dir nicht, dass du mir meinen Mann weggenommen hast? Musst du mir auch noch die **Dudaime** nehmen?“ Rahel sagte: „Wenn du sie mir gibst, soll er heute Nacht bei dir schlafen!“ Als Jakob abends vom Feld kam, ging Lea ihm entgegen und sagte: „Schlaf heute mit mir, denn ich habe mit Dudaimen für dich bezahlt, die mein Sohn gefunden hat.“ Da schlief Jakob in dieser Nacht mit Lea und Gott erhörte sie, sodass sie Jakob einen fünften Sohn gebar. Sie nannte ihn Issaschar (Hebr. Belohnung) und sagte: „Gott hat mich dafür belohnt, dass ich meine Magd meinem Mann gegeben habe.“ Als Lea Jakob einen sechsten Sohn gebar, nannte sie ihn Sebulon (Hebr. Wohnung) und sagte: „Gott hat mich beschenkt; Nun wird mein Mann bei mir wohnen, weil ich ihm sechs Söhne geboren habe.“ Danach gebar sie eine Tochter und gab ihr den Namen Dina (Hebr. Recht). Nun dachte Gott auch an Rahel, erhörte sie und sie gebar einen Sohn. Sie nannte ihn Josef (Hebr. Gott füge hinzu) und sagte: „Gott hat meine Schande weggenommen. Jehova gebe mir noch einen weiteren Sohn.“ (Die vier Frauen machten Jakob das Leben schwer und setzten ihn in einen Ofen. Hätte er keine Vorliebe gehabt, dann hätte er nur eine Frau gehabt. Mit vier Frauen hatte Jakob seine Freiheit verloren. Er war wie ein Volleyball, der von einer zur anderen Person gegeben wurde. Doch Jakobs Fehler war unter Gottes Souveränität, d.h. Gott machte aus seinem Fehler doch etwas Gutes.)



Dudaim, Alraune



Dudaim,  
Alraune

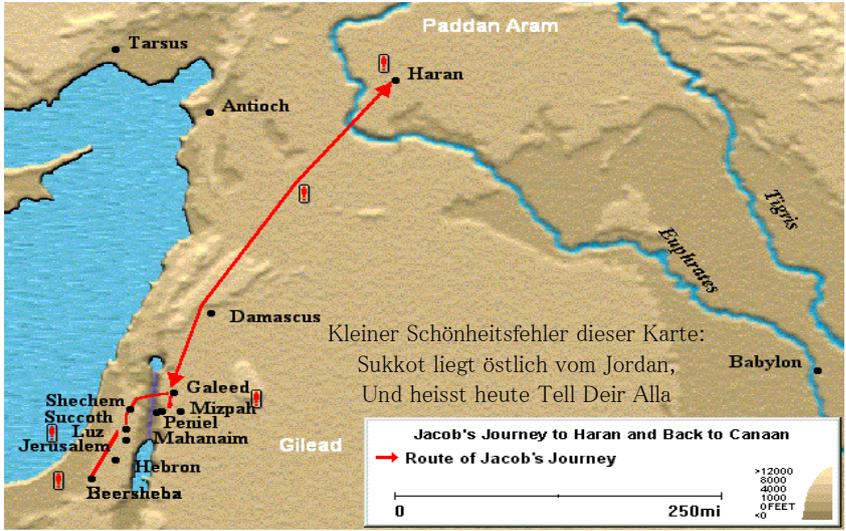
Jakob sagte zu Laban: „Ich habe meine beiden Frauen abverdient und jetzt will ich in meine Heimat zurückziehen.“ Aber Laban erwiderte: „Bleib noch länger, denn Jehova hat mich deinetwegen gesegnet. Was willst du als Lohn? Ich gebe dir, was du verlangst.“ Jakob sagte: „Stimmt, seit ich bei dir bin, hat sich dein Besitz gewaltig vermehrt und Jehova hat dich durch mich gesegnet. Aber jetzt muss ich für meine eigene Familie sorgen!“ Laban fragte noch einmal: „Was verlangst du als Lohn?“ Jakob sagte: „Jedes dunkel gefleckte

Schaf, sowie jede hell gefleckte Ziege soll mein Lohn sein! Meine Redlichkeit wird für mich zeugen, wenn du später meinen Lohn prüfst.“ Da sagte Laban: „Gut, einverstanden.“ Am selben Tag noch gab Laban alle gefleckten Ziegen, Ziegenböcke, Schafe und Widder seinen Söhnen, die sich mit ihnen drei Tagesreisen entfernten. (Laban wusste, dass weisse Tiere nur weisse Tiere hervorbringen und war daher einverstanden. Vielleicht wollte Jakob noch nicht nach Hause gehen, sondern zielte auf Lohn ab. Doch dann bewirkte Gott, dass sich Labans Haltung gegenüber Jakob änderte, sodass Jakob ernsthaft überlegte, wegzugehen und Gott ermutigte ihn dazu.) Jakob hütete die restlichen Tiere, schnitt frische Zweige von Silberpappeln, Mandelbäumen und Platanen ab, schälte Streifen von der Rinde ab und legte diese hellgestreiften Stöcke in die Tränkrinnen, was bewirkte, dass es gefleckte Junge gab. Diese gefleckten Lämmer machte Jakob zu seiner eigenen Herde. Jakob legte die hellgestreiften Stöcke aber nur dann in die Tränkrinnen, wenn die kräftigen Tiere brünstig waren und sich besprangen; bei den schwächlichen tat er das nicht. So blieben die schwächlichen Tiere bei Laban und Jakob bekam die kräftigen. So wurde Jakob reicher und reicher und besaß schließlich sehr viele Schafe und Ziegen, dazu Knechte und Mägde, und ebenso Kamele und Esel. (Jakobs Trick nützte nichts, denn im Traum, von dem Jakob später erzählt, sagte Gott, dass Er ihm alles gegeben habe.)

Jakob hörte, was die Söhne Labans über ihn redeten: „Jakob hat alles an sich gerissen, was unserem Vater gehörte. Sein Reichtum stammt aus unserem Besitz.“ (Als Labans Söhne sahen, dass sie mit Jakob keinen Profit mehr hatten, reagierten sie egoistisch, da sie nur für sich selbst lebten.) Auch Laban war ihm nicht mehr so wohlgesinnt wie früher. Da sagte Jehova zu Jakob: „Kehr ins Land deines Vaters zurück! Ich werde bei dir sein.“ (Jakob betete nicht und dankte Gott nicht für Seine klare Führung. Er ging seinen eigenen Weg. Jakob betete auch nicht, bevor er Esau traf. Erst als er sich fürchtete, weil er hörte, dass Esau mit 400 Männern kam, betete er.) Jakob sagte zu Rahel und Lea: „Ich sehe eurem Vater an, dass er mir nicht mehr so wohlgesinnt ist wie früher. Ihr wisst selbst, dass ich aus ganzer Kraft für euren Vater gearbeitet habe. Obwohl er mich betrogen und meinen Lohn zehnmal verändert hat, hat Gott ihm nicht erlaubt, mir zu schaden. Wenn euer Vater sagte: 'Die Gefleckten sollen dein Lohn sein', dann wurden lauter gefleckte Lämmer geboren. Und wenn er sagte: 'Nein, die Gestreiften', warf die ganze Herde gestreifte Lämmer. Es war Gott, der eurem Vater das

Vieh weggenommen und mir gegeben hat. Ein Engel Gottes sagte im Traum zu mir: 'Jakob! Schau dir die Böcke an. Sie sind alle gestreift und gefleckt. Ich habe alles gesehen, was Laban dir antut. Ich bin der Gott, der dir in Bethel erschienen ist, wo du den Stein gesalbt und Mir einen Schwur abgelegt hast. Verlass nun dieses Land und kehre in deine Heimat zurück!'“ Rahel und Lea antworteten: „Was dürfen wir von unserem Vater erben? Hat er uns nicht wie Fremde behandelt, uns verkauft und das ganze Geld für sich behalten? Der ganze Reichtum, den Gott unserem Vater entzogen hat, gehört uns und unseren Kindern. Mach es so, wie Gott es dir gesagt hat!“ Da setzte Jakob seine Frauen und Kinder auf die Kamele, und zog mit seinem ganzen Besitz zu seinem Vater Isaak zurück. Bevor sie loszogen, gelang es Rahel den Hausgötzen ihres Vaters zu stehlen, weil ihr Vater gerade zur Schafschur gegangen war. (Gemäss dem Erbrecht in Haran gingen die Hausgötzen in den Besitz des Erben über. Durch die Mitnahme des Hausgötzen beanspruchte Rahel also das Erbrecht. Schade, dass es unter den gottesfürchtigen Menschen Götzen gab.) Jakob stahl sich mit den Töchtern und Enkeln Labans davon, und verheimlichte seine Abreise, sodass sich

Laban nicht verabschieden konnte. (Gott erlaubte sogar Jakobs Schwachheit, sich davonzustehlen. Bedauere keine Fehler, denn sie bewirken Umwandlung. Nur Jesus war fehlerfrei. Doch wenn du absichtlich Fehler machst, wird es dich nicht umwandeln, sondern verdammen und niederdrücken.)



Erst am dritten Tag erfuhr Laban, dass Jakob abgereist war. Zusammen mit seinen Brüdern verfolgte er Jakob und holte ihn nach sieben Tagen auf der anderen Seite des Euphrat im Bergland von Gilead ein. Da erschien Gott Laban im Traum und sagte: „Sei freundlich mit Jakob!“ Als Laban Jakob erreichte, sagte er zu ihm: „Warum hast du mich hintergangen und meine Töchter wie Kriegsgefangene weggeschleppt? Warum hast du mir nichts gesagt? Ich hätte dich mit Gesang, Tamburin und Zithern verabschiedet! Du hast mir nicht einmal gestattet, meine Enkel und

Töchter zum Abschied zu küssen. Das war nicht nett von dir! Ich könnte mich an euch rächen, aber der Gott eures Vaters hat mich letzte Nacht gewarnt und mir gesagt: 'Sei freundlich mit Jakob!' Nun gut, du bist nun einmal weggezogen, weil du dich nach deiner Heimat sehnst. Aber warum hast du mir auch noch meinen Hausgötzen gestohlen?" Jakob erwiderte: „Ich habe dir nichts von unserer Abreise gesagt, weil ich Angst hatte, dass du mir deine Töchter wegnimmst. Wer deinen Hausgötzen gestohlen hat, soll sterben! Durchsuche in unserer Gegenwart alles und nimm, was dir gehört!“ Jakob wusste nicht, dass Rahel ihn gestohlen hatte. Laban durchsuchte das Zelt Jakobs, das Zelt Leas, das Zelt der beiden Mägde und fand nichts. Dann ging er in das Zelt Rahels. Sie hatte den Hausgötzen in die Tasche des Kamelsattels gesteckt und sich darauf gesetzt und sagte: „Sei nicht zornig, mein Herr, wenn ich nicht aufstehe. Ich habe meine Tage und es geht mir nicht so gut.“ Laban suchte das ganze Zelt ab, aber er fand nichts. Da wurde Jakob zornig und sagte zu Laban: „Was habe ich denn verbochen? Worin habe ich gesündigt, dass du mich hartnäckig verfolgst? Was hast du gefunden, das dir gehört? Lege es hierher vor meine und deine Verwandten! Sie sollen entscheiden, wer von uns beiden im Recht ist! In den 20 Jahren, wo ich für dich gearbeitet habe, hat kein Schaf und keine Ziege verworfen (Es gab keine Fehlgeburt). Nicht einen Widder habe ich für mich geschlachtet. Wenn eines von einem wilden Tier gerissen wurde, habe ich es dir ersetzt! Am Tag verging ich in der Hitze, und nachts fror ich und konnte nicht schlafen.

20 Jahre habe ich das auf mich genommen; 14 Jahre habe ich für deine Töchter gearbeitet und 6 Jahre für meine Herde. Zehn Mal hast du meinen Lohn verändert! Wenn ich nicht den Gott meines Vaters auf meiner Seite gehabt hätte, den Gott Abrahams und Isaaks, hättest du mich mit leeren Händen fortgeschickt. Aber Gott hat gesehen, was du mir angetan hast und hat dich gestern Nacht zurechtgewiesen.“ (Laban sah, dass Jakob nützlich war, wollte ihn festhalten, nützte seine Liebe zu Rahel aus und änderte zehn Mal seinen Lohn. Er übte grossen Druck auf Jakob aus und hatte ihm bestimmt auch gesagt, dass er seine Töchter und Enkel behalten werde, wenn Jakob nicht auf seine Bedingungen eingehe. Niemand hätte 20 Jahre für Laban gearbeitet. Doch unser natürlicher Mensch braucht Druck und unsere Umgebung und unsere Mitmenschen sind von Gott arrangiert worden, worüber wir uns nicht beklagen, sondern danken sollten. – Weil Laban Jakob

erzählte, was Gott zu ihm im Traum gesagt hatte, wurde Jakob sehr stark, wies ihn zurecht und beklagte sich über die schlechte Behandlung. Wäre Jakob geistlich gewesen, dann hätte er einfach nur gesagt: „Preist den Herrn!“ und sonst nichts. Doch nun änderte Laban seine Haltung und schloss einen Friedensbund mit Jakob. Das ist menschliche Diplomatie, Verhandlungsgeschick, denn im Prinzip ist kein Mensch vertrauenswürdig. Ob unser Onkel ehrlich ist oder nicht, wir sagen: „Wir sind nicht in der Hand des Onkels, sondern in Gottes souveräner Hand. Alles dient zu unserer Umwandlung“.) Da antwortete Laban: „Alles, was du hast, gehört mir! Aber was kann ich jetzt noch für meine Töchter und Enkel tun? Komm, wir schliessen einen Bund!“ Da nahm Jakob einen Stein und stellte ihn als Gedenkstein auf. Nachdem sie Steine auf einem Haufen gesammelt hatten, nannte ihn Laban in Aramäisch Jegar-Sahaduta (Zeugenhaufen) und Jakob nannte ihn in Hebräisch Gal-Ed (Zeugenhaufen) und sagte: „Dieser Steinhaufen ist Zeuge für unseren Bund.“ Alle assen beim Haufen. Laban nannte den Haufen aber auch Mizpa (Wachposten) und sagte: „Jehova möge ein wachsames Auge auf uns haben, dass jeder von uns den Bund haltet! Kränke meine Töchter nicht und nimm keine weiteren Frauen! Gott ist unser Zeuge! – Keiner von uns soll in böser Absicht an diesem Haufen vorbei zum anderen gehen. Der Gott Abrahams und der Gott Nahors soll den bestrafen, der sich nicht daran hält.“ Jakob schwor beim Gott seines Vaters, schlachtete dort auf dem Berg ein Opfertier und lud seine Verwandten zur Opfermahlzeit ein. Früh am nächsten Morgen küsste Laban zum Abschied seine Enkel und Töchter, und nachdem er sie gesegnet hatte, kehrte er in seine Heimat zurück.

Als Jakob weiterzog, erschienen ihm Engel Gottes, woraufhin er sagte: „Hier ist das Heerlager Gottes!“, und er nannte den Ort **Mahanajim** (Doppellager). (Hinter Jakob war Laban und vor ihm war Esau. Die zwei Engelsheere zeigten ihm, dass sie ihn beschützen würden und so lernte Jakob, Gott zu vertrauen. Gottes Engel sind bei den Auserwählten Gottes immer unsichtbar gegenwärtig.) Jakob schickte Boten zu seinem Bruder Esau voraus, der sich im Seir-Gebirge aufhielt und trug ihnen auf: „Sagt zu Esau, meinem Herrn: 'Dein Knecht Jakob teilt dir mit, das ich bis jetzt als Fremder bei Laban war, Rinder, Esel, Kleinvieh, Knechte und Mägde erworben habe, und hoffe, dass du mir wohlgesinnt bist.'“ Als die Boten zurückkamen, berichteten sie: „Wir haben es deinem Bruder Esau ausgerichtet und er zieht

dir mit 400 Mann entgegen.“ Jakob fürchtete sich und war sehr bedrückt. Er unterteilte sein Volk, Kleinvieh, Rinder und Kamele in zwei Lager, weil er sich sagte: „Wenn Esau auf das eine Lager trifft und alles erschlägt, kann das andere entkommen.“ (Jakob kopierte die Technik der Engel. Doch hätte Esau, wenn er das erste Lager erschlagen hätte, nicht auch das andere erschlagen können? Sicher schon. Aber Jakob vertraute seinen Selbstbemühungen und konnte nichts Besseres tun.) Dann betete er: „Jehova, Gott meines Vaters Abraham und Isaak! Du hast zu mir gesagt: 'Kehr ins Land deines Vaters zurück! Ich werde bei dir sein.' Oh Herr, ich bin deine Güte und Treue, die Du mir erzeigt hast, nicht wert. Ich besass nur einen Wanderstock als ich auszog und nun bin ich zu zwei Lagern geworden. Rette mich doch vor meinem Bruder Esau. Ich habe Angst vor ihm, dass er uns alle umbringt. Du hast mir doch versprochen: 'Ich will viel Gutes für dich tun, und deine Nachkommen sollen so zahlreich wie der Sand am Meer sein.'“ (Das war das erste Gebet Jakobs, wobei er sich auf Gottes Verheissung stützte. Damit berührte Er Gottes Herzenswunsch.) Er beschloss, über Nacht in Mahanajim zu bleiben, und schickte Esau ein Geschenk voraus, um ihn zu versöhnen und freundlich zu stimmen, nämlich 200 Ziegen, 20 Ziegenböcke, 200 Mutterschafe, 20 Widder, 30 Kamelstuten mit ihren Jungen, 40 Kühe, 10 Stiere, 20 Eselinnen und 10 Esel. Jede dieser Herden übergab er einem seiner Knechte und sagte: „Zieht voraus und lasst einen Abstand zwischen den Herden! Wenn Esau euch fragt, zu wem ihr gehört, dann sagt: 'Ich gehöre zu deinem Knecht Jakob, und die Tiere sind ein Geschenk für seinen Herrn Esau. Jakob kommt hinter uns her.'“ (Trotz dem Gebet hatte Jakob immer noch keinen Frieden und bereitete ein Bestechungsgeld vor. Wer viel plant, hat auch viel Sorgen.) Mitten in der Nacht stand er auf, brachte seine Familie, Herden und ganzen Besitz auf die andere Seite des Jabboks, zog sich allein zurück und kämpfte mit einem Mann bis die Morgenröte aufstieg. Als der andere sah, dass Er Jakob nicht überwältigen konnte (weil Jakob sich selbst vertraute, selbst plante und selbstzufrieden war), gab Er einen kräftigen Schlag auf Jakobs Hüftgelenk, sodass es sich ausrenkte, und sagte: „Lass Mich los, die Morgenröte zieht schon herauf!“ Doch Jakob sagte: „Ich lass Dich erst los, wenn Du mich gesegnet hast!“ (Wer sich an Gott festklammert, braucht dazu keine eigene Kraft. Das können auch die Schwachen, die erkannt haben, dass sie es selbst nicht schaffen. Wer sich an Gott festklammert, erfährt Seine Kraft, sodass er überwinden kann.) „Wie

heißt du?“, fragte der Mann. „Jakob“, erwiderte er. Da sagte Er: „Ab jetzt sollst du nicht mehr Jakob heißen, sondern Israel (Hebr. kämpft mit Gott), weil du mit Gott und mit Menschen gekämpft und gesiegt hast.“ Da bat Jakob: „Sag mir doch, wie Du heißt!“ Doch Er sagte: „Warum fragst du?“ und segnete ihn. Jakob nannte den Ort **Pnuël** (Hebr. Gottes Angesicht) und sagte ehrfürchtig: „Ich habe Gottes Angesicht gesehen und lebe noch!“ Die Sonne war über ihm aufgegangen, als er von Pnuel mit seiner ausgerenkten Hüfte weghinkte. Seither lehnen es die Israeliten bis heute ab, den Muskel über dem Hüftgelenk zu essen, weil Jakob an dieser Stelle von Gott geschlagen worden war. (Gott wollte Jakob zeigen, wie gross seine natürliche Kraft noch war und besiegte ihn daher nicht sofort. Vielleicht kämpfte er 6 Stunden mit ihm, aber mit uns unter Umständen 6 Jahre. Gott berührte Jakobs sichselbst-zur-Schau-stellen-wollen, worin er sehr stark war. Als er Jakobs Hüfte ausrenkte, erkannte Jakob, dass der andere grösser war als er selbst und bat um Segen. Gott hielt ihm keine Moralpredigt, sondern berührte seine innere, natürliche Kraft, um ihn umzuwandeln von einer betrügenden Person zu einer segnenden Person, und sofort war er im Licht, denn die Sonne ging über ihm auf. Wenn du das äusserliche Verhalten zur Ehefrau änderst und innerlich derselbe bleibst, ist es nicht gut. Innerlich sollten wir umgewandelt werden. Kämpfen ist nicht falsch, sondern zeigt, dass wir den Herrn suchen. Doch sobald wir darum kämpfen, heilig und geistlich zu sein, erscheint unsre jakobische Natur, und dann muss Gott uns behandeln, damit wir reif werden. Gott sagte ihm Seinen Namen nicht, weil unsere Umwandlung durch den Herrn in unserer Erfahrung geheim und verborgen ist.)

Als Jakob Esau mit seinen 400 Männern kommen sah, verteilte er die Kinder auf Lea, Rahel und die beiden Mägde, stellte die Mägde mit ihren Kindern vorne auf, dahinter Lea mit ihren Kindern und zuletzt Rahel mit Josef. (Nach dem Kampf mit Gott vertraute er immer noch sich selbst, weil er seine Familie in Gruppen einteilte, wobei er seine geliebte Rahel am Schluss aufstellte, wo es sicherer zu sein schien.) Er selbst ging vor ihnen her und warf sich sieben Mal zur Erde als er Esau entgegen ging. Doch Esau lief ihm freudig entgegen, umarmte und küsste ihn. Beide weinten. Als Esau die Frauen und die Kinder sah und fragte, wer sie seien, sagte Jakob: „Das sind die Kinder, die Gott deinem Knecht geschenkt hat.“ Die Mägde traten mit ihren Kindern heran und verneigten sich, ebenso Lea mit ihren Kindern und zuletzt Rahel mit Josef. Esau fragte: „Was wolltest du denn mit all den

Herden, auf die ich gestoßen bin?“ Jakob sagte: „Dich versöhnen und freundlich stimmen.“ Esau meinte: „Ich habe genug, mein Bruder! Behalte nur, was dir gehört.“ Doch Jakob drängte Esau, die Geschenke anzunehmen und sagte: „Nein, nein! Ich sehe, dass du es gut mit mir meinst, denn dein Gesicht strahlt wie Gottes Angesicht! Doch nimm bitte meine Geschenke an! Gott war mir gnädig, und ich habe alles, was ich brauche.“ So drängte er ihn, bis er es annahm. Esau schlug vor: „Ziehen wir weiter. Ich werde dich begleiten.“ Doch Jakob sagte: „Mein Herr, du siehst, dass die Kinder noch klein sind und ich habe auch säugende Schafe und Rinder bei mir. Wenn man sie nur einen Tag zu schnell antreibt, gehen sie ein. Zieh du voraus und ich werde dir gemächlich nach Seir folgen.“ Esau sagte: „Dann lasse ich dir einige von meinen Männern da.“ Doch Jakob sagte: „Es ist nicht nötig, aber ich freue mich sehr darüber, dass du es gut mit mir meinst.“ Esau kehrte noch am gleichen Tag zurück nach Seir (in den Süden). Doch Jakob zog westwärts nach **Sukkot** (Hebr. Hütten), das östlich vom Jordan liegt, und baute sich ein Haus und Hütten für sein Vieh. (Esau kam, um Jakob zu helfen und daher war die ganze Sorge Jakobs umsonst. Manchmal denken wir, dass gewisse Menschen unsere Feinde sind. Doch über Gerüchte und Widerstand sollten wir lachen, solange wir auf dem Weg sind, Gottes Ziel zu erreichen. Jakob traute trotz allem Esau immer noch nicht, denn er wollte seine Männer nicht bei sich haben.)

Später zog Jakob in friedlicher Absicht nach **Sichem**. (Das war auch Abrahams erste Stadt, als er ins gute Land kam.) Draußen vor der Stadt (die Salem hiess, was Friede bedeutet) schlug er sein Lager auf und kaufte von den Söhnen Hamors, der die Stadt gegründet hatte, das Land, auf dem er seine Zelte aufgeschlagen hatte, für 100 Goldstücke. Dort errichtete er auch einen Altar und nannte ihn El-Elohe-Israel (Hebr. Gott ist der Gott Israels). Eines Tages wollte Dina, Leas und Jakobs Tochter, sich die Mädchen des Landes ansehen. Als Sichem, ein Sohn Hamors, sie sah, nahm er sie, schief mit ihr und demütigte sie. Weil er sie liebte, redete er liebevoll mit ihr, versuchte ihr Herz zu gewinnen und sagte zu seinem Vater Hamor: „Gib sie mir zur Frau!“ Als Jakob hörte, dass seine Tochter Dina vergewaltigt worden war, verhielt er sich ruhig, bis seine Söhne von der Weide heimkamen. Als die Söhne Jakobs davon hörten, waren sie sehr gekränkt und wurden sehr zornig über Sichems Schandtät. Hamor, Sichems Vater, und Sichem kamen zu Jakob heraus, um mit ihnen darüber zu reden und Hamor sagte: „Mein Sohn Sichem

hängt an ihr. Gebt sie ihm doch bitte zur Frau! Warum solltet ihr euch nicht mit uns verschwägern? Gebt uns eure Töchter, heiratet unsere und siedelt euch unter uns an.“ Sichem bat: „Seid bitte gnädig mit mir und gebt sie mir zur Frau! Ich will euch alles geben, was ihr verlangt. Ihr könnt den Preis für die Braut und die Hochzeitsgabe so hoch machen, wie ihr wollt. Ich werde es bezahlen.“ Doch die Söhne Jakobs gaben Sichem und seinem Vater eine hinterhältige Antwort, weil Sichem ihre Schwester Dina entehrt hatte und sagten: „Wir können unsere Schwester keinem Mann geben, der unbeschnitten ist. Das wäre eine Schande für uns. Nur wenn ihr so werdet wie wir, wenn sich alle Männer beschneiden lassen, können wir uns verschwägern, uns hier ansiedeln und mit euch zusammen ein Volk bilden. Doch wenn ihr nicht einverstanden seid, nehmen wir unsere Tochter und gehen.“ Hamor und Sichem waren einverstanden. Sichem war sehr verliebt in Dina, verlor keine Zeit und nahm die Sache gleich in die Hand. Er war der Angesehenste im Haus seines Vaters, ging mit seinem Vater Hamor zum Tor ihrer Stadt und sagte zu den dort versammelten Männern: „Dieses Volk ist uns wohlgesinnt. Das Land ist weit genug für uns, sodass sie sich ansiedeln können. Wir dürfen uns mit ihnen verschwägern und mit ihnen zusammen ein Volk sein, wenn sich alle unsere Männer beschneiden lassen, wie sie es tun. Wenn sie bleiben, werden ihre Herden und ihr Besitz auch uns gehören! Darum sollten wir auf ihren Vorschlag eingehen.“ Sie hörten auf Hamor und Sichem und alle Männer ließen sich beschneiden. Drei Tage später, als sie immer noch Schmerzen hatten, überfielen Simeon und Levi die sorglose Stadtbevölkerung, weil sie ihre Schwester entehrt hatten, erschlugen alle Männer, auch Hamor und Sichem, und holten ihre Schwester aus Sichems Haus heraus. Danach plünderten sie die Stadt und nahmen Frauen, Kinder, Kleinvieh, Rinder und Esel als Beute mit. Da sagte Jakob völlig frustriert zu seinen Söhnen Simeon und Levi: „Ihr habt mich ins Unglück gestürzt und mich bei den Bewohnern des Landes, den Kanaanitern und Perisitern, stinkend gemacht. Wir sind nur wenige, doch wenn sie sich gegen uns zusammentun, werden sie uns alle erschlagen.“ Doch sie antworteten uneinsichtig: „Durfte er unsere Schwester wie eine Hure behandeln?“ (Hätte Jakob 11 Töchter gehabt und nur einen Sohn, wäre die Situation anders gewesen. Viele mussten geopfert werden, damit Jakob nach Bethel weiterzog, wo Gott ihn haben wollte. Ohne schwierige Situationen hören wir oft nicht auf Gottes Wort, weil wir stur sind. Erst als Jakobs Tochter geschändet wurde und seine Söhne ihn stinkend

gemacht hatten, berührte Gott sein Herz, sodass er bereit war, auf Gott zu hören.)

Gott sagte zu Jakob: „Zieh nach **Bethel** hinauf und bau dort einen Altar für Gott, der dir erschienen ist, als du vor deinem Bruder Esau geflohen bist.“ Bevor sie weiterzogen, trug Jakob allen, die bei ihm waren, auf: „Werft alle fremden Götzen weg, die ihr noch habt, reinigt euch und wechselt die Kleider! Wir ziehen nach Bethel hinauf, und dort werde ich einen Altar für Gott bauen, weil Er mich auf meinem ganzen Weg beschützt hat.“ Sie gaben Jakob ihre Götzen und Ohringe, die er unter der Terebinthe bei Sichem vergrub und zogen weiter. (Bevor Jakob nach Bethel ging, reinigte er sich gründlich, zog den alten Menschen ab und den neuen Menschen an, was dem Wechseln der Kleider veranschaulicht wird. Niemand bestimmt, wie wir uns zu kleiden haben. Doch wenn wir die Gemeinde berühren, verlangt etwas in uns, alles abzulegen, was nicht zur Gemeinde passt. Alles, was Gott ersetzt, ist ein Götze. Ausbildung, Ehrgeiz, Stellung, Wünsche, Verwandte, Freunde, Ehepartner oder Kinder können Götzen sein. Das Gemeindeleben reinigt unseren Willen, Verstand und Gefühl, aber vor allem auch die Gebetsversammlungen. Im Gemeindeleben haben wir eine neue Lebensweise, verherrlichen nicht uns selbst (ein Bild auf die Selbstverherrlichung sind die selbstverschönernden Ohringe, die sie nebst den Götzen unter der Terebinthe vergruben), sondern bringen den neuen Menschen, Christus, zum Ausdruck.) Niemand wagte es, sie zu verfolgen, weil sich alle umliegenden Städten vor ihnen fürchteten. (Wenn wir uns reinigen, fürchten sich die Dämonen und die Sünde vor uns.) In Bethel, das früher Lus hiess, baute er einen Altar und nannte ihn El-Bethel (Hebr. Gott des Hauses Gottes). (Das Wort 'El' wird El-Bethel-Altar zwei Mal verwendet und bedeutet Gott. Dieser Altar weist auf das korporative Gemeindeleben hin, im Gegensatz zum Altar in Sichem, der auf das individuelle Leben hinweist. Oft beten wir für uns zu Hause individuell, doch in der Gebetsversammlung sind wir Zuschauer, machen nicht mit und kritisieren das Gebet von anderen, indem wir meinen, sie seien zu kühn oder zu schnell. Wenn wir uns nicht weihen und unser Selbst nicht auf dem Altar opfern, werden wir irgendwann einmal dem Herrn davonlaufen oder Ihm gegenüber gleichgültig werden. Sobald wir uns weihen und unser Selbst geopfert ist, werden wir kritiklos beim korporativen Gebet mitmachen und funktionieren können. Wir sollten kein Klerus-Laien-System aufbauen, wo wir andere als Priester und uns als Laien betrachten. In der

Gebetsversammlung braucht es alle Heiligen. Einer beginnt und die anderen folgen, sodass sie zusammen ein korporatives Gebet darbringen. Das ist die korporative Erfahrung Gottes. In Sichem (Hebr. Schulter, Kraft) wurde Jakob gestärkt, aber dort kümmerte er sich noch nicht um Gottes Haus, erst in El-Bethel.) Dort starb Debora, die Erzieherin Rebekkas. Jakob begrub sie unter der Eiche unterhalb von Bethel und nannte sie Allon Bachut (Hebr. Träneneiche). (Debora musste für Jakob sehr kostbar gewesen sein, nachdem seine Mutter gestorben war. Im Gemeindeleben begraben wir Götzen, Selbstverherrlichung (Ohringe) und natürliche Beziehungen (Erzieherin).) Da erschien Gott Jakob zum zweiten Mal (das erste Mal erschien Er ihm in Pnuel) seit er Haran verlassen hatte und segnete ihn: „Ab jetzt sollst du nicht mehr Jakob heißen, sondern Israel! Ich bin El-Schaddai, der allgenügende Gott. Vermehre dich! Ein Volk, ja eine ganze Schar von Völkern wird von dir abstammen, selbst Könige werden unter deinen Nachkommen sein. Das Land, das Ich Abraham und Isaak versprochen habe, werde Ich dir und deinen Nachkommen geben.“ Als Gott das Gespräch mit ihm beendet hatte, fuhr Er wieder in den Himmel hinauf. Jakob stellte dort, wo Gott mit ihm geredet hatte, einen Gedenkstein auf, goss ein Trankopfer darüber, salbte ihn mit Öl und bekräftigte, dass der Ort Bethel (Hebr. Haus Gottes) hiess. (Gott erinnerte Jakob nochmals an seinen neuen Namen und dass er mit Gott gekämpft hatte (Israel=kämpft mit Gott), weshalb er auch gegen seine Feinde stark sein werde. Wir sollten nicht auf unsere Gefühle achten, sondern auf Gottes Wort, dann wird Er in uns die Feinde besiegen. Jakobs Name wurde in Pnuel schon zu Israel geändert, aber in Bethel wurde er innerlich zu einer neuen Person, zum wahren Israel. In Christus sind wir neu und daher ist die Gemeinde der eine neue Mensch. – Gott versprach, dass Jakob sich vermehren werde. Auf dieser Verheissung sollten wir stehen und dafür beten. – Jakobs Antwort auf Gottes Verheissung war der aufgestellte Stein, der eine Säule für Gottes Haus war, worauf er das Trankopfer und Öl goss. Paulus, Petrus, Jakobus und Johannes waren nicht nur Apostel, sondern auch Säulen im Haus Gottes. Christus wird in Überwindern eingewirkt, die an Gottes Wort festhalten und Seinen Namen nicht verleugnen, und Er wird sie umwandeln, bis sie zur Säule werden. Die Gemeinde ist die Säule der Wahrheit. Wahrheit ist der Ausdruck der Wirklichkeit. – Wenn wir mit Christus als dem göttlichen Wein durchdrungen sind, werden wir zum Trankopfer. Alle Märtyrer waren ein Trankopfer. An Pfingsten als der Heilige

Geist (Öl) ausgegossen wurde, waren 120 Heilige bereit, als Trankopfer ausgegossen zu werden.)

Dann zogen sie weiter nach **Efrata** (das heute Bethlehem heisst). Kurz vorher setzten die Wehen bei Rahel ein. Ihre Geburt war so schwer, dass sie spürte, dass sie sterben würde und daher nannte sie ihren Sohn Ben-Oni (Hebr. Sohn der Schmerzen). Sein Vater aber nannte ihn Benjamin (Hebr. Sohn zur rechten Hand). Jakob stellte auf ihrem Grab einen Gedenkstein auf, der noch heute dort steht. (6 Jahre nach Josef kam Benjamin. Benjamin war ein Bild auf Christus, denn der Sohn der Schmerzen wurde zum Sohn zur Rechten (Mt. 26,64). Der Verlust von Rahel schnitt Jakob in Stücke. Doch Gott erlaubte nicht, dass Jakob gleichzeitig zwei Lieblingssöhne und eine Lieblingsfrau hatte. Im Gemeindeleben (Bethel) verlieren wir unsere natürliche Wahl, Vorstellungen, Wünsche (Rahel), doch wir bringen Christus hervor (Benjamin). Diese Behandlung ging tiefer als die Behandlung unter Laban. Jakob wusste, dass der Verlust Rahels unter der souveränen Hand Gottes war, denn er änderte Benoni zu Benjamin, was zeigt, dass er mit Glaube und Hoffnung erfüllt war. Josef war die Fortsetzung von Benjamin, weil er als Sklave und im Gefängnis litt und danach zur Rechten des Pharaos erhöht wurde. – Beim Bund mit Laban stellte er eine Säule auf, um zu bezeugen, dass er unter Gottes Fürsorge war. In Bethel stellte er die zweite Säule auf, um Gottes Haus zu bezeugen. Auf Rahels Grab stellte er die dritte Säule auf, die zeigt, dass er seine natürliche Wahl (Rahel) begraben hatte, und Christus (Benjamin) gewonnen hatte. Wir haben viele geistliche Erfahrungen (viele Söhne), aber erst Benjamin war der Ausdruck Christi. – Rahel wurde auf dem Weg nach Bethlehem begraben. 1'700 Jahre später weinte Rahel in Rama um ihre Kinder, die für Christus den Märtyrertod starben. Einerseits musste sie weinen, andererseits konnte sie sich über das Kommen von Christus freuen.)

Sie zogen weiter und lagerten jenseits von **Migdal-Eder** (Hebr. Herden-Turm) auf. Dort schlief Ruben, Leas und Jakobs Sohn, mit Bilha, der Nebenfrau seines Vaters und Israel erfuhr es. (Bei diesem Turm genoss Jakob ein reiches und leichtes Leben, was immer eine Versuchung darstellt. Suche nie Ruhe bei einem menschlichen Turm, denn das ist eine Falle. Jakob hätte direkt nach Hebron weiterziehen sollen. Um sich vor Unzucht zu schützen, ist es besser, sich nie allein mit dem anderen Geschlecht in einem privaten Raum zu treffen. Weil Ruben sündigte, verlor er sein Erstgeburtsrecht, das

ein doppelter Anteil war, und Josef erhielt den doppelten Anteil Land. Doch das Erstgeburtsrecht wurde auch auf Levi und Juda aufgeteilt, denn Levi erhielt die Priesterschaft, weil er treu war, und Juda das Königtum, weil er seine Brüder liebte und für seinen Vater sorgte. In den Augen Jakobs war Rahel seine Ehefrau und daher Josef der Erstgeborene. So ging das Erstgeburtsrecht unter Gottes souveräner Hand an Josef.)

Jakob zog weiter zu seinem Vater Isaak nach **Hebron**. Dort hatten Abraham und Isaak sich niedergelassen. Isaak wurde 180 Jahre alt, starb nach einem langen und erfüllten Leben, und seine beiden Söhne Esau und Jakob begruben ihn. (In Hebron hatte Jakob wunderbare Gemeinschaft mit dem Herrn, sodass Friede und Freude flossen. Obwohl wir im Gemeindeleben sind, haben wir nur in unserem Geist (Hebron) wunderbare Gemeinschaft. Hebron ist der Ort, wo wir im Leben reifen und wo auch Jakob reif wurde. In Hebron wurde die letzte irdische Bindung mit seinem Vater abgeschnitten.) – Esau (auch Edom genannt) hatte kananitische Frauen, Ada-Basemat (Hetiterin), Oholibama (Hewiterin) und Basemat (Ismaeliterin). Sie gebaren ihm 5 Söhne, nämlich Elifas, Reguël, Jëusch, Jalam und Korach. Von Elifas stammten die Amalekiter ab. (Die erste Frau von Esau, die hetitische Judith, wird hier nicht erwähnt, weil sie entweder keine Kinder hatte oder früh starb.) Später zog Esau von seinem Bruder Jakob weg ins Gebirge Seïr, weil ihr Besitz viel zu groß war, um zusammenbleiben zu können, und es nicht genügend Weiden gab. Aus Esau kamen 11 Stammesführer, die ihre Stadt und ihr Volk nach sich benannten: Timna, Alwa, Jetet, Oholibama, Ela, Pinon, Kenas, Teman, Mibzar, Magdiël und Iram.

### **Jakob und Josef**

Der 17-jährige Josef, Jakobs Sohn, hütete mit seinen Brüdern, den Söhnen von Bilha und Silpa, das Kleinvieh. Er petzte seinem Vater, wie böse sich seine Brüder verhielten. Israel hatte Josef lieber als seine anderen Söhne, weil er geboren wurde, als Israel schon älter war und daher schenkte er ihm ein prächtiges Gewand. Seine Brüder wurden eifersüchtig, hassten Josef und redeten kein freundliches Wort mehr mit ihm. Als Josef einen Traum erzählte, wurde ihr Hass noch größer. Er erzählte: „Ich habe geträumt, dass wir auf dem Feld Getreide zu Garben zusammenbanden. Auf einmal stellte sich meine Garbe auf und blieb stehen. Und zu meiner Überraschung stellten sich eure Garben ringsum auf und verneigten sich vor meiner.“ Seine Brüder sagten zu

ihm: „Willst du König werden und über uns herrschen?“ Dann erzählte Josef noch einen Traum: „Im Traum sah ich Sonne, Mond und elf Sterne, die sich auf einmal vor mir verneigten.“ Da wies ihn sein Vater zurecht: „Was soll das! Sollen ich, deine Mutter und deine Brüder sich alle vor dir verneigen?“ Seine Brüder waren eifersüchtig, aber sein Vater vergass diese Träume nicht. Als Josefs Brüder das Kleinvieh in der Nähe von Sichem weideten, sagte Israel zu Josef: „Ich möchte dich zu deinen Brüdern in Sichem schicken! Berichte mir, ob es ihnen und den Herden gut geht!“ Josef ging von Hebron nach Sichem und suchte sie dort. Er traf einen Mann, der ihn fragte, was er suche und ihm berichtete, dass er seine Brüder sagen hörte, dass sie nach Dotan gehen wollten. Seine Brüder sahen ihn schon von weitem und noch bevor er herangekommen war, hatten sie sich verschworen, ihn zu töten. „Seht, da kommt der Meister der Träume!“, sagten sie zueinander. „Los, wir schlagen ihn tot und werfen ihn in die Zisterne dort! Wir sagen einfach: 'Ein wildes Tier hat ihn gefressen!', und damit sind seine Träume vorbei.“ Als Ruben das hörte, wollte er Josef retten und zu seinem Vater zurückbringen. Daher sagte er: „Nein, lassen wir ihn leben! Vergießt kein Blut! Werft ihn in die Zisterne dort in der Steppe, aber greift euch nicht an ihm!“ Als Josef bei seinen Brüdern ankam, zogen sie ihm das schöne Gewand aus, das er trug, und warfen ihn in die trockene Zisterne. (Zisternen sind keine Brunne, sondern damit wird Regenwasser aufgefangen.) Während sie assen, zog eine ismaelitische Karawane, die aus Gilead kam, vorbei. Sie brachten kostbare Harze, Balsam und Myrrhe nach Ägypten. Da sagte Juda zu seinen Brüdern: „Was haben wir davon, wenn wir unseren Bruder erschlagen und die Bluttat verheimlichen müssen? Verkaufen wir ihn doch an die Ismaëlitern und vergreifen uns nicht an ihm! Schließlich ist er unser Bruder, unser eigenes Fleisch und Blut.“ Seine Brüder hörten auf ihn und so verkauften sie Josef für 20 Silberstücke an die Ismaëlitern und midianitischen Händler. Als Ruben von seinem Rundgang zurückkam und Josef nicht mehr in der Zisterne fand, zerriss er sein Gewand und rief: „Der Junge ist nicht mehr da! Was soll ich jetzt bloß machen?“ Da schlachteten sie einen Ziegenbock, tauchten Josefs Gewand ins Blut, schickten es ihrem Vater und ließen ihm sagen: „Das haben wir gefunden. Ist es vielleicht das Gewand deines Sohnes?“ Er erkannte es und schrie auf: „Das Gewand meines Sohnes! Ein böses Tier hat ihn gefressen!“ Er zerriss sein Gewand, band einen Sack um die Hüfte und trauerte lange Zeit um Josef. Alle seine Söhne und Töchter versuchten ihn zu

trösten, aber er wollte sich nicht trösten lassen und weinte: „Nein, trauernd werde ich zu meinem Sohn ins Totenreich hinunterfahren!“ Die Midianiter verkauften Josef in Ägypten an Potifar, einen Hofbeamten des Pharaos, den Befehlshaber der Leibwache. (Jakob genoss ein ruhiges Leben in Hebron und hatte daher Zeit, Josef ein schönes Gewand zu machen. Seine parteiische Liebe für Josef war eine Schwäche und zeigt, dass er noch nicht völlig reif war. Um reif zu werden, musste er seinen Schatz verlieren. – Josefs Brüder waren böse, doch Josef war gut und perfekt, hatte keine Fehler so wie David oder Salomo und ist daher ein Bild auf Christus. Wenn wir im Geist herrschen, sind auch wir perfekt und können Gott repräsentieren. Josef erzählte seinem Vater, wie böse seine Brüder waren, doch Gott zeigte ihm im Traum, dass sie in Seinen Augen helle Lichter waren, die am Himmel schienen. Auch wir sind gemäss unserer menschlichen Natur böse, doch Gott hat uns erwählt, erlöst, vergeben, wiedergeboren und wandelt uns jetzt um, sodass wir schliesslich seine Ernte sein werden. Als Ernte (Garben) sind wir voller Leben und als Sterne voller Licht. Beklage dich nicht über die Heiligen, sondern preise den Herrn für sie, denn dann wirst du das Leben geniessen. Aus der hoffnungslosen Gemeinde voller Skorpione wird Christus hervorkommen, denn Er arbeitet an ihnen, um sie in Garben umzuwandeln. Josef war kein Politiker, sondern erzählte seine Träume offen und ehrlich, und wurde dafür gekreuzigt. Bestimmt begann er sich vornehm und selbstherrlich wie ein scheinender Stern zu benehmen. Kinder werden von dem, was sie im Fernseher sehen beeinflusst, so wie sich Josef von seinen Träumen beeinflussen liess. Josef weidete nicht nur die Herde, sondern wurde gesandt, um seine Brüder zu weiden und tat den Willen seinen Vaters. Christus in uns ist der Hirte, der unsre Energie ist, um andere zu weiden. Doch die Menschen, die wir weiden wollen, werden uns töten. Josef gab sein Leben hin, um andere zu weiden. Er wurde durch fleischliche Menschen (Ismaeliter, Midianiter, wobei Midian der Sohn Abrahams von seiner zweiten Frau Ketura war) an die Welt (Ägypten) verkauft. Auch Jesus wurde durch jüdische Führer (Religion), die fleischlich handelten, der Welt (dem römischen Pilatus) verkauft. Wenn Josefs Brüder gesehen hätten, dass Josef eine Garbe oder ein Stern ist, hätten sie ihn nicht verkauft. Wir sind kostbar, weil Christus in uns lebt. Dies können wir den Engeln, Satan, Dämonen und überhaupt allen sagen.)

Juda trennte sich von seinen Brüdern und zog zu Hira, der in Adullam

(26 km westlich von Jerusalem) wohnte. Dort heiratete er die Tochter Schuas, der ein Kanaaniter war. Sie gebar drei Söhne, nämlich Er, Onan und Schela. Juda verheiratete seinen ältesten Sohn Er mit Tamar. Doch sein Erstgeborener sündigte und daher ließ Jehova ihn sterben. Da sagte Juda zu Onan: „Schlafe mit der Frau deines Bruders und vollziehe die Schwagerehe mit ihr. Du bist verpflichtet, deinem Bruder Nachkommen zu verschaffen.“ Weil Onan wusste, dass das Kind nicht ihm gehören würde, ließ er den Samen auf die Erde fallen (onanieren), wenn er mit Tamar schlief. Er wollte seinem Bruder keine Nachkommen verschaffen. Das missfiel Jehova und daher ließ Er auch Onan sterben. Weil Juda befürchtete, dass sein jüngster Sohn auch sterben würde, wenn er Tamar heiratete, wollte er Schela Tamar nicht geben und sagte zu ihr: „Bleib als Witwe im Haus deines Vaters, bis mein Sohn Schela alt genug ist.“ Einige Zeit später starb Judas Frau. Als die Trauerzeit vorüber war, ging Juda mit seinem Freund Hira aus Adullam nach Timna zu den Schafscherern. Tamar erfuhr davon, legte ihre Witwenkleider ab, verhüllte sich mit einem Schleier und setzte sich an den Eingang von Enajim, das am Weg nach Timna liegt. Als Juda sie so verschleiert erblickte, hielt er sie für eine Hure und erkannte sie nicht. Er ging zu ihr hin und sagte: „Ich will mit dir schlafen!“ Sie sagte: „Was gibst du mir dafür?“ Er versprach: „Ich schicke dir ein Ziegenböckchen von meiner Herde.“ Sie sagte: „Gut, gib mir ein Pfand, bis es kommt.“ Er fragte: „Was für ein Pfand willst du haben?“ Sie sagte: „Deinen Siegelring und deinen Stab.“ (Auf dem Stab war der Name des Eigentümers eingeschnitzt.) Er gab es ihr, schlief mit ihr und sie wurde schwanger. Als Judas Freund Hira mit dem Ziegenböckchen das Pfand einlösen wollte, war die Frau nicht mehr zu finden. Juda sagte: „Soll sie meine Sachen behalten, damit wir nicht zum Gespött werden.“ Etwa drei Monate später wurde Juda berichtet: „Deine Schwiegertochter Tamar hat herumgehurt und ist schwanger geworden!“ Juda befahl: „Verbrennt sie!“ Tamar schickte sofort jemanden zu ihrem Schwiegervater und ließ ihm sagen: „Schau dir diesen Siegelring und den Stab genau an! Ich bin schwanger von dem Mann, dem das gehört.“ Juda sagte: „Sie ist gerechter als ich, weil ich sie meinem Sohn Schela nicht zur Frau gab.“ Er nahm sie bei sich auf, schlief aber nicht mehr mit ihr. Kurz vor der Geburt stellte sich heraus, dass Tamar Zwillinge bekam. Während der Geburt streckte einer seine Hand heraus. Die Hebamme band einen roten Faden um das Handgelenk und sagte: „Das ist der Erstgeborene.“ Doch sein Bruder

kam zuerst heraus. Da sagte die Hebamme: „Wie hast du dir den Weg freigerissen?“ und nannte ihn Perez (Hebr. Riss). Erst dann kam sein Bruder heraus, an dessen Handgelenk der rote Faden war. Ihn nannte man Serach (Hebr. Rotglanz). (Juda schwelgte in seiner Lust. Der Gegensatz zu ihm war Josef, der der Versuchung von Potifars Frau widerstand. Wegen der fleischlichen Lust richtete Gott die Erde mit einer Sintflut. Wenn Juda nicht blind und im Finstern gewesen wäre, hätte er keine Unzucht mit seiner Schwiegertochter begonnen. Täglich sind wir von menschlichem Todeswasser, das voller Lust und Wut ist, umgeben, aber wir ertrinken nicht, sondern überleben wie Josef. Juda betrog Tamar und Tamar brauchte ein schreckliches Mittel, um zu ihrem Geburtsrecht zu kommen. Es gibt keine Entschuldigung für Tamar, doch sie war gerechter als Juda. Wir sollten alles tun, um das Geburtsrecht (Errettung und Taufe) zu erlangen, notfalls auch lügen, wenn es die Eltern verbieten, so wie Rahab in Jericho log, dass sie die Kundschafter nicht kenne (Jos. 2,4), und daher gerettet wurde.)

Jehova stand Josef bei, als er beim ägyptischen Hofbeamten des Pharao namens Potifar arbeitete, sodass ihm alles gelang. Potifar sah, dass ihm alles gelang, und machte ihn zu seinem persönlichen Knecht. Er setzte ihn als Vorsteher seines Hauses ein und vertraute ihm die Verwaltung seines ganzen Besitzes an. Wegen Josef segnete Jehova Potifars Haus und Feld. Potifar überliess Josef alles, was er hatte, und kümmerte sich um nichts mehr, außer um sein eigenes Essen. Weil Josef ein sehr schöner Mann war und der Frau seines Herrn gefiel, sagte sie zu ihm: „Schlaf mit mir!“ Doch er weigerte sich: „Mein Herr verlässt sich auf mich und hat mir alles anvertraut, ausser dich, seine Frau. Niemand ist angesehener in diesem Haus als ich. Wie soll ich so etwas Böses tun und gegen Gott sündigen?“ Obwohl sie täglich auf Josef einredete, mit ihr zu schlafen, hörte er nicht auf sie. Als Josef einmal im Haus zu tun hatte und kein anderer da war, hielt sie ihn am Gewand fest und drängte: „Schlaf mit mir!“ Doch er riss sich los, liess sein Gewand in ihrer Hand und flüchtete hinaus. Da rief sie die Knechte und sagte: „Seht euch das an! Dieser Hebräer verspottet uns. Er wollte mit mir schlafen und als ich laut schrie, ließ er sein Gewand liegen und rannte hinaus.“ Ihrem Mann erzählte sie dasselbe. Als Potifar hörte, was sie seinem Knecht vorwarf, wurde er zornig und warf Josef ins königliche Gefängnis. Aber Jehova sorgte dafür, dass der Gefängnisverwalter ihm wohlgesinnt war, ihm völlig vertraute und ihm die Aufsicht über alle Gefangenen und alles, was es dort zu tun gab,

übergab. Weil Jehova Josef beistand, gelang ihm alles, was er unternahm. (Josef war ein scheinender Stern. Wenn der Ärger oder die Lust kommen will, sag einfach, dass du eine Garbe bist und dann vergeht der Ärger und die Lust. Das ist wie eine Bremse, wenn das Auto ausser Kontrolle und in Gefahr gerät. Täglich herrschen wir im Leben über unseren Ärger und unsere Lust. Sogar im Gefängnis wurde Josef zum Führer, weil er in der Gegenwart Gottes war und Gottes Autorität hatte. Bevor Josef auf den Thron kam, wurde er mindestens 10 Jahre im Gefängnis eingeschränkt. Vielleicht ist deine Frau ein Gefängnis, denn nach der Heirat bist du nicht mehr frei. Doch auch diese Zeit können wir geniessen.)

Der oberste Mundschenk und der oberste Bäcker beleidigten den ägyptischen König, dem sie dienten. Er wurde zornig und warf sie ins königliche Gefängnis, worin auch Josef war. Josef wurde beauftragt, sie zu bedienen. Nach einiger Zeit hatte jeder von ihnen in derselben Nacht einen besonderen Traum. Als Josef am Morgen zu ihnen kam, bemerkte er gleich, dass sie schlecht aussahen und fragte: „Warum seht ihr so bedrückt aus?“ Sie sagten: „Wir haben beide einen Traum gehabt, und niemand kann ihn interpretieren.“ Da sagte Josef: „Ist die Interpretation nicht Gottes Sache? Bitte erzählt mir eure Träume!“ Der Mundschenk erzählte: „Ich sah einen Weinstock mit drei Reben. Er begann zu wachsen, trieb Blüten und seine Trauben reiften. Ich presste die Trauben in den Becher aus und gab ihn dem Pharao in die Hand.“ Josef sagte: „Die drei Reben sind drei Tage. In drei Tagen wird der Pharao dich aus dem Gefängnis holen und wieder in dein Amt einsetzen. Aber vergiss mich nicht, wenn es dir gut geht. Sei so freundlich und erzähl dem Pharao von mir, damit ich hier herauskomme, denn ich wurde aus dem Land der Hebräer entführt und bin eingesperrt worden, obwohl ich es nicht verdient habe.“ Als der oberste Bäcker sah, dass Josef gut interpretiert hatte, sagte er: „In meinem Traum sah ich drei Körbe mit Weißbrot auf meinem Kopf, die für den Pharao bestimmt waren. Da kamen Vögel und fraßen das Brot weg.“ Josef sagte: „Die drei Körbe sind drei Tage. In drei Tagen wird der Pharao dich erhängen lassen und die Vögel werden dein Fleisch wegfressen.“ Drei Tage später hatte der Pharao Geburtstag. Er gab ein Fest für alle seine Beamten und setzte dabei den obersten Mundschenk wieder in sein Amt ein und liess den obersten Bäcker erhängen. Es war genauso, wie Josef es interpretiert hatte. Doch der oberste Mundschenk vergaß Josef. (Nachdem Josef seine beiden Träume hatte,

musste er leiden, denn er war nicht mehr von Garben, sondern von ägyptischen Skorpionen umgeben. Trotzdem hatte er den Glauben und den Mut, die Träume seiner Gefängnis Kollegen zu interpretieren. Murray sagte: „Ein guter Diener des Wortes sollte immer mit mehr dienen, als was er erfahren hat.“ Als sich die Interpretation der Träume erfüllte, war Josef ermutigt und gestärkt. Doch er musste noch weitere zwei Jahre warten, bis er 30 Jahre alt war. Wenn wir den Herrn suchen, geschieht viel Unvernünftiges, d.h. wir werden z.B. von Heiligen oder Ältesten missverstanden oder verraten und dennoch wirst du Gottes Gegenwart genießen.)

Nach zwei Jahren träumte der Pharao, dass aus dem Nil 7 schöne, fette Kühe stiegen und Gras fraßen. Danach stiegen 7 hässliche, magere Kühe aus dem Nil und fraßen die 7 schönen, fetten Kühe. Der Pharao erwachte, schlief wieder ein und sah im Traum 7 dicke, volle Ähren, die auf einem einzigen Halm wuchsen. Danach wuchsen 7 magere, vom Ostwind versengte Ähren, die die 7 dicken, vollen Ähren verschlangen. Der Pharao war darüber sehr beunruhigt, doch kein Gelehrter und Wahrsager in Ägypten konnten den Traum interpretieren. Da sagte der oberste Mundschenk zum Pharao: „Heute habe ich an meine Sünden gedacht und damals konnte ein junger Hebräer im Gefängnis meinen Traum und den Traum vom obersten Bäcker interpretieren, was genau eintraf, denn ich wurde wieder in mein Amt eingesetzt und der andere wurde gehängt.“ Da liess der Pharao Josef rufen. Schnell schnitten sie ihm die Haare und den Bart, wechselten seine Kleider und brachten ihn zum Pharao. Der Pharao sagte zu Josef: „Ich habe gehört, dass du Träume interpretieren kannst.“ Josef sagte: „Das kommt nicht von mir. Gott wird dem Pharao eine Antwort geben, die ihm zum Besten dient.“ Der Pharao erzählte ihm seinen Traum und Josef sagte: „Beide Träume bedeuten dasselbe. Gott teilt dem Pharao dadurch mit, was Er bald tun will. Die 7 schönen Kühe und die 7 schönen Ähren bedeuten 7 fette Jahre und die 7 hässlichen Kühe und die 7 versengten Ähren bedeuten 7 Hungerjahre. In den nächsten 7 Jahren wird in ganz Ägypten Überfluss herrschen. Aber dann kommen 7 Hungerjahre. Die Hungersnot wird sehr schwer sein und daher hat der Pharao zweimal die gleiche Botschaft im Traum erhalten hat. Gott ist fest entschlossen, Seinen Plan auszuführen. Deshalb sollte der Pharao einen verständigen, weisen und zuverlässigen Mann über ganz Ägypten und einige Aufseher einsetzen, die in den 7 fetten Jahren einen Fünftel (20% war angemessen, denn andernorts waren die Abgaben 40–60%) der Ernte als

Steuer erheben und in den Städten als Vorrat für die 7 Hungerjahre speichern. Dann wird das Land nicht an Hunger zugrunde gehen.“ Die Rede gefiel dem Pharao und seinen Beratern gut. Er sagte zu ihnen: „Wer ist wie dieser Mann, in dem der Geist Gottes wohnt?“ Zu Josef sagte er: „Da Gott dir all das gesagt hat, gibt es keinen Verständigeren oder Weiseren als du. Du sollst daher als Verwalter eingesetzt werden, und mein ganzes Volk soll deine Anordnungen befolgen; nur aufgrund des Thrones werde ich höher als du sein. Hiermit setze ich dich über das ganze Land Ägypten ein!“ Der Pharao steckte seinen Siegelring an Josefs Finger, gab ihm feinste, ägyptische Leinenkleider, legte ihm eine goldene Halskette um, ließ ihn auf seinen zweiten Wagen steigen und vor ihm her ausrufen: „Verneigt euch!“ Dann sagte er zu Josef: „Ich bin und bleibe der Pharao, aber ohne deine Erlaubnis soll keiner in Ägypten etwas tun dürfen.“ Er gab Josef den Namen Zafenat-Paneach (Aramäisch Retter der Welt) und Asenat (Aram. fruchtbar), die Tochter des Priesters von Heliopolis (Griech. Sonnenstadt, wo der Tempel des Sonnengottes stand), zur Frau. Josef war 30 Jahre alt, als er in den Dienst des Pharaos trat. Er reiste in ganz Ägypten herum, und speicherte Getreide in den Städten wie Sand am Meer. Es war so viel, dass man es nicht mehr messen konnte. Bevor die Hungerjahre kamen, gebar Asenat zwei Söhne. Josef nannte den Älteren Manasse (Hebr. Er lässt vergessen) und sagte: „Gott hat mich alle Not und den Verlust meines Vaterhauses vergessen lassen.“ Den zweiten nannte er Efraim (Hebr. fruchtbar) und sagte: „Gott hat mich im Land meiner Leiden fruchtbar gemacht.“ Als der Hunger in Ägypten begann und die Menschen zum Pharao nach Brot schrien, sagte der Pharao: „Wendet euch an Josef und tut, was er euch sagt!“ Josef öffnete die Kornspeicher und überwachte den Getreideverkauf. Doch die Hungersnot wurde nicht nur in Ägypten immer schwerer, sondern auch in den umliegenden Ländern. Die ganze Welt kam, um bei Josef Getreide zu kaufen. (Josef versinnbildlicht Christus, der aus dem Gefängnis des Todes auferstand. Pharao träumte vom tierischen (steht für Erlösung) und pflanzlichen (steht für Vermehrung) Leben. Josef interpretierte die Träume wie die vorherigen beiden Träume im Glauben und wurde befreit. Sprich nicht gemäss deiner Erfahrung, sondern gemäss deiner Vision. Auch wenn es noch nicht so aussieht, sollten wir von der Gemeinde sagen, dass sie die Miniatur des Neuen Jerusalems ist, weil wir eine Vision haben. Sprich von der Vision und dann kommt die Erfahrung. – Josef erhielt einen goldenen Ring, mindestens

zwei Kleider und eine goldene Halskette so wie der verlorene Sohn. Der Ring ist ein Bild auf den Heiligen Geist, der die Gläubigen versiegelt. Wir Gläubigen brauchen zwei Kleider, eines zur Errettung (objektiv) und eines zur Belohnung, wenn wir überwinden (subjektiv). Gott schenkt uns als erstes Kleid Christi Gerechtigkeit, damit wir Ihn ausleben können. Wenn wir Ihn leben und überwinden, wird Er uns mit dem zweiten Kleid belohnen. Die Halskette bezeichnet einen unterordneten Willen, einen gehorsamen Geist. – Josef heiratete eine ägyptische Frau, weil er von seinen Brüdern verstossen wurde. Bei Eva sehen wir, dass die Gemeinde aus Christus kommt, bei Rebekka, dass die Gemeinde berufen ist und von der gleichen Quelle wie Christus stammt, bei Asenat sehen wir, dass die Gemeinde aus den Heiden kommt, weil die Israeliten Christus nicht annahmen.)

Jakob erfuhr, dass es in Ägypten Getreide gab, und sagte zu seinen Söhnen: „Warum schaut ihr einander ratlos an? Zieht nach Ägypten und kauft Getreide, damit wir nicht verhungern!“ Die zehn Brüder zogen nach Ägypten, um einzukaufen, doch Benjamin durfte nicht mit, weil Jakob fürchtete, dass ihm etwas zustoßen könnte. Die Brüder warfen sich vor Josef auf den Boden und erkannten ihn nicht. Doch er erkannte sie sofort, ließ sich aber nichts anmerken und redete hart über einen Dolmetscher mit ihnen: „Wo kommt ihr her?“ Sie sagten: „Aus dem Land Kanaan. Wir möchten Getreide kaufen.“ Josef dachte daran, wie er von ihnen geträumt hatte, und fuhr sie an: „Spione seid ihr! Ihr seid gekommen, um auszukundschaften, ob Ägypten schwach ist!“ Sie riefen: „Nein, Herr! Wir sind gekommen, um Nahrungsmittel zu kaufen. Wir haben alle den gleichen Vater und wir sind keine Spione, sondern ehrliche Leute!“ Josef sagte: „Das glaube ich nicht! Ihr wollt das Land auskundschaften!“ Sie wiederholten: „Wir sind zwölf Brüder, Söhne eines Mannes aus dem Land Kanaan. Der Jüngste blieb bei unserem Vater und einer – er ist nicht mehr da.“ Josef sagte barsch: „Ihr seid Spione, wie ich es gesagt habe! Wenn nicht, dann beweist es und einer von euch soll den jüngsten Bruder holen. Die anderen bleiben so lange gefangen!“ Er liess sie ins Gefängnis bringen. Doch am dritten Tag sagte er zu ihnen: „Tut, was ich euch sage, dann bleibt ihr am Leben, denn ich fürchte Gott. Wenn ihr wirklich ehrlich seid, soll einer von euch hier im Gefängnis bleiben und die anderen bringen ihren Familien Getreide. Wenn ihr wiederkommt, sollt ihr euren jüngsten Bruder mitbringen, um zu beweisen, dass ihr die Wahrheit gesagt habt. Dann werdet ihr nicht sterben!“ Sie sagten zueinander: „Jetzt

werden wir für das bestraft, was wir unserem Bruder Josef angetan haben. Wir haben seine Angst gesehen, als er uns anflehte. Aber wir haben nicht darauf gehört. Daher werden wir jetzt bestraft.“ Ruben sagte: „Habe ich euch nicht gesagt, ihr sollt dem Jungen nichts antun? Aber ihr wart stur! Jetzt müssen wir dafür büßen.“ Sie wussten nicht, dass Josef sie verstand, denn er hatte durch einen Dolmetscher mit ihnen gesprochen. Josef wandte sich von ihnen ab und weinte. Als er wieder sprechen konnte, ließ er Simeon festnehmen und vor ihren Augen fesseln. (Simeon war der gewalttätigste von allen.) Dann veranlasste er, dass ihre Säcke mit Getreide gefüllt, dass das Geld oben hinein gelegt wurde, womit sie bezahlt hatten, und dass ihnen Reiseverpflegung mitgegeben wurde. Als einer von ihnen unterwegs, wo sie übernachten wollten, seinen Sack öffnete, um dem Esel Futter zu geben, sah er das Geld darin und sagte: „Mein Geld ist im Sack drin!“ Erschrocken sahen sie sich an und sagten: „Was macht Gott mit uns?“ Sie erzählten ihrem Vater Jakob alles, was passiert war und sagten: „Der Mann, der in Ägypten die Macht hat, beschimpfte uns als Spione und verlangte, dass wir Benjamin mitnehmen, um zu beweisen, dass wir keine Spione sind. Dann wird er auch Simeon wieder frei geben und erlaubt uns in Ägypten Handel zu treiben.“ Als sie ihre Säcke öffneten, fand jeder sein Geld und alle erschrecken, auch der Vater. Jakob rief: „Ihr raubt mir meine Kinder! Josef ist weg, Simeon ist weg und Benjamin wollt ihr mir auch noch wegnehmen! Alles ist gegen mich!“ Da sagte Ruben zu seinem Vater: „Wenn ich dir Benjamin nicht wieder zurückbringe, darfst du meine beiden Söhne töten. Vertraue ihn mir an! Ich bringe ihn dir zurück!“ Jakob schimpfte: „Mein Sohn wird nicht mit euch ziehen. Sein Bruder ist tot, und nur noch er ist mir von Rahel übrig geblieben. Wenn ihm etwas zustößt, bringt ihr mein graues Haar vor lauter Kummer in den Scheol.“

Als das Getreide verzehrt war, sagte ihr Vater zu ihnen: „Geht und kauft uns etwas zu essen!“ Juda entgegnete: „Der Mann hat uns hart verwarnt und gesagt: 'Kommt mir nicht unter die Augen ohne euren Bruder!' Wenn du Benjamin mitgehen lässt, gehen wir einkaufen und sonst bleiben wir hier!“ Israel sagte: „Warum habt ihr mir das angetan und ihm verraten, dass ihr noch einen Bruder habt?“ Sie sagten: „Er hat sich genau nach uns und unserer Familie erkundigt und wollte wissen, ob unser Vater noch lebt und ob wir noch einen Bruder haben. Da haben wir ihm gesagt, wie es ist. Wir konnten doch nicht ahnen, dass er sagen würde: 'Bringt euren Bruder

her!“ Juda sagte zu seinem Vater Israel: „Vertrau mir den Jungen an, damit wir einkaufen können und nicht verhungern müssen. Ich büрге für ihn. Wenn ich ihn dir nicht gesund zurückbringe, will ich mein Leben lang die Schuld dafür tragen. Wir könnten schon zweimal wieder hier sein, wenn wir nicht so lange gezögert hätten.“ Da sagte Israel zu ihnen: „Nehmt ihn mit, wenn es nicht anders geht und bringt dem Mann als Geschenk Balsamharz, ein wenig Traubenhonig, Pistazien und Mandeln! Nehmt auch den doppelten Geldbetrag mit und zahlt das Getreide vom letzten Mal. Das muss ein Irrtum gewesen sein, dass das Geld in euren Säcken lag. El-Schaddai, der allgenügende Gott, sei euch barmherzig, dass der Mann Simeon und Benjamin wieder frei lässt. Und wenn mir meine Kinder geraubt werden, so muss es halt so sein.“ Die Männer packten das doppelte Geld und die Geschenke ein und reisten mit Benjamin nach Ägypten. Als Josef Benjamin bei ihnen sah, sagte er zu seinem Hausverwalter: „Lade sie zum Mittagessen ein!“ Sie bekamen Angst als sie merkten, dass sie in Josefs Haus geführt wurden, und sagten zueinander: „Sie werden bestimmt über uns herfallen, uns die Esel wegnehmen und uns zu Sklaven machen, weil das Geld in unseren Säcken war.“ Darum sagten sie zum Hausverwalter Josefs vor dem Hauseingang: „Bitte, mein Herr. Als wir das letzte Mal kamen, um Getreide zu kaufen, fanden wir auf dem Rückweg in unseren Säcken das Geld, mit dem wir bezahlt hatten. Wir wissen nicht, wer uns das Geld wieder in die Säcke gelegt hat, aber wir wollen es zurückgeben und haben zusätzlich Geld dabei, um Nahrungsmittel zu kaufen.“ Doch er sagte: „Macht euch keine Sorgen! Euer Gott, der Gott eures Vaters, hat euch einen Schatz in euren Säcken mitgegeben! Euer Geld habe ich erhalten.“ Er holte Simeon, führte sie in Josefs Haus, ließ ihnen Wasser bringen, damit sie ihre Füße waschen konnten, und liess ihre Esel füttern. Als Josef nach Hause kam, gaben sie ihm die Geschenke und verneigten sich vor ihm. Josef erkundigte sich, wie es ihnen geht und fragte: „Geht es eurem alten Vater gut, von dem ihr gesprochen habt? Lebt er noch?“ Sie sagten: „Deinem Knecht, unserem Vater, geht es gut und er lebt noch.“ Noch einmal verneigten sie sich. Da sah er seinen Bruder Benjamin und sagte: „Ist das euer jüngster Bruder, von dem ihr erzählt habt? Gottes Gnade sei mit dir, mein Sohn!“ Schnell lief er hinaus, zog sich in ein Zimmer zurück und weinte, weil er sich so sehr nach seinem Bruder sehnte. Dann wusch er sich das Gesicht und kam zurück. Er beherrschte sich und ordnete an: „Tragt das Essen auf!“ Sie sassen an getrennten Tischen. Josef sass für sich, seine

Brüder sassen für sich und die Ägypter sassen für sich, weil es ein Gräuel für sie ist, mit Hebräern zu essen. Die Brüder sassen genau nach ihrem Alter geordnet am Tisch und staunten darüber. Josef ließ ihnen von den Gerichten servieren, die auf seinem eigenen Tisch aufgetragen wurden. Benjamin erhielt fünfmal mehr als die anderen. Sie tranken mit ihm und freuten sich.

Später beauftragte Josef seinen Hausverwalter: „Füll ihre Säcke mit Getreide und leg ihr Geld wieder oben hinein. In den Sack des Jüngsten legst du noch meinen silbernen Kelch dazu!“ Er machte es so, wie Josef es angeordnet hatte. Kaum wurde es am nächsten Tag hell, machten sie sich mit ihren Eseln auf den Weg. Sie waren noch nicht weit von der Stadt entfernt, als Josef seinem Hausverwalter auftrug: „Jag ihnen nach und sag ihnen: 'Warum habt ihr Gutes mit Bösem vergolten und den silbernen Becher meines Herrn gestohlen, mit dem er die Zukunft voraussagen pflegt? Da habt ihr wirklich etwas Böses getan!'“ Der Verwalter holte sie ein und stellte sie zur Rede, doch sie sagten: „So etwas würden wir nie tun! Wir haben dir doch sogar das Geld, das wir oben in unseren Säcken fanden, zurückgegeben! Wenn ihr den Becher findet, könnt ihr den Schuldigen töten und uns anderen zu Sklaven machen!“ Der Verwalter sagte: „Nun gut, einverstanden. Doch nur der, bei dem wir den Becher finden, soll mein Sklave sein. Die anderen sind frei.“ Jeder hob schnell seinen Sack auf die Erde, öffnete ihn und der Verwalter durchsuchte sie. Beim Ältesten fing er an, und beim Jüngsten hörte er auf. In Benjamins Sack fand er den Becher. Erschrocken zerrissen sie ihre Gewänder, beluden ihre Esel, kehrten in die Stadt zurück und warfen sich vor Josef nieder. Josef herrschte sie an: „Was habt ihr euch dabei gedacht? Wusstet ihr nicht, dass ein Mann wie ich die Zukunft voraussagen kann?“ Juda sagte: „Mein, Herr, was sollen wir sagen und wie sollen wir uns rechtfertigen? Gott hat die Schuld deiner Knechte gefunden. Wir wollen alle deine Sklaven sein, nicht nur der, bei dem der Becher gefunden wurde!“ Doch Josef sagte: „Auf keinen Fall! Nur der, bei dem der Becher gefunden wurde, soll mein Sklave sein. Ihr anderen seid frei und könnt zu eurem Vater zurückgehen.“ Da sagte Juda: „Bitte, mein Herr, sei nicht zornig, wenn ich noch etwas sage, denn du bist mächtig wie der Pharao. Du hast gefragt, ob wir noch einen Vater oder Bruder haben und wir haben geantwortet, dass wir einen alten Vater und noch einen kleinen Bruder haben. Weil sein Bruder tot ist, ist er der einzige, der unserem Vater von seiner Mutter übrig geblieben ist und sein Vater hängt sehr an ihm. Wir haben

unserem Vater gesagt, dass du ihn sehen willst und dass wir ihn mitnehmen müssen, um Getreide einkaufen zu können. Da sagte unser Vater zu uns: 'Ihr wisst, dass meine Frau mir nur zwei Söhne geboren hat. Der eine wurde von einem Raubtier zerrissen und wenn ihr mir nun auch den anderen wegnehmt, bringt ihr mein graues Haar vor lauter Kummer in den Scheol.' Wenn wir nun ohne den Jungen zu unserem Vater zurückkomme, an dem er so hängt, würde er sterben. Daher habe ich mich bei meinem Vater für den Jungen verbürgt und gesagt: 'Wenn ich ihn dir nicht zurückbringe, will ich mein Leben lang die Schuld dafür tragen.' Erlaube mir doch, anstelle des Jungen als dein Sklave hier zu bleiben und lass ihn zu seinem Vater zurückkehren! Ich kann nicht ohne ihn zu meinem Vater zurückkehren und mitansehen, wie er leidet.' (Die ganze Erde ist in Hungersnot. Nur in Christus gibt es Zufriedenheit. Seit 1967 ist der Mittlere Osten das Zentrum der Weltneuigkeiten. Fast die ganze Welt ist gegen Israel. Araber und die USA verurteilen Israel. Israel wird gezwungen sein, sich an Christus zu wenden, so wie die Brüder sich an Josef wenden mussten, wenn sie überleben wollen. Die Brüder erkannten ihn nicht und genauso erkennen die Menschen heute Christus nicht. Doch Josef gab sich nicht sofort zu erkennen, sondern liebte sie im Verborgenen und weidete sie, indem er sie disziplinierte. Wir sollen andere nicht gemäss unseren Gefühlen weiden, sondern gemäss dem, was sie brauchen, auch wenn es ein hartes Wort ist und es gegen unsere Natur ist. Josef gab den Brüdern mindestens 6 Hinweise auf sich. Doch sie sorgten sich so sehr um ihr Geld, ihre Esel und sich selbst, sodass sie Josef nicht erkannten. 1. Der Verwalter sagte, Gott habe ihnen das Geld geschenkt, denn er habe das Geld erhalten. 2. Josef fragte liebevoll, wie es ihrem Vater gehe. 3. Er beendete das Gespräch mit Benjamin nicht, sondern rannte weinend fort und kam mit gewaschenem Gesicht zurück. 4. Josef setzte sie gemäss ihrer Geburtsreihenfolge an den Tisch. 5. Er gab Benjamin 5 mal mehr zu essen als den anderen. 6. Josef ass wie ein Hebräer, denn er liess separat auftragen. Josef behandelte seine Brüder gemäss der Führung des Herrn, nicht gemäss seinen eigenen Gefühlen. Das war Christus in ihm, denn niemand kann so geduldig sein und sich selbst beherrschen. In der Ehe sollten wir lernen, unsere Gefühle zu beherrschen und wenn wir unsere Geduld verlieren, sollten wir aufs WC gehen und mit gewaschenem Gesicht zurückkehren. Juda stand ein für den Vater und für Benjamin. Er hatte zumindest eine Lektion gelernt und das berührte Josef tief. So war es einfach

für ihn, seinen Brüdern zu vergeben. Zudem wusste er, dass Gott ihn souverän nach Ägypten gebracht hatte, um viele am Leben zu erhalten.)

Da konnte sich Josef nicht mehr länger beherrschen, schickte schnell alle seine Knechte hinaus und gab sich zu erkennen. Er weinte so laut, dass die Ägypter und die Familie des Pharaos es hörten. „Ich bin Josef!“, sagte er zu seinen Brüdern. „Lebt mein Vater noch?“ Seine Brüder brachten kein Wort heraus und standen fassungslos vor ihm. Da sagte Josef zu seinen Brüdern: „Kommt zu mir, fürchtet euch nicht und macht euch keine Vorwürfe. Ihr habt mich nach Ägypten verkauft, weil Gott mich hierher geschickt hat, um viele am Leben zu erhalten. Denn die Hungersnot dauert nun schon 2 Jahre und wird noch weitere 5 Jahre lang dauern. Nicht ihr habt mich hierher gebracht, sondern Gott. Er hat mich zum Vater für den Pharaos gemacht, zum Herrn für seinen Hof und zum Herrscher über das ganze Land Ägypten. Kehrt nun schnell zu meinem Vater zurück und sagt ihm: 'Dein Sohn Josef lässt dir mitteilen, dass Gott ihn zum Herrn über ganz Ägypten gemacht hat und du daher mit allem, was du hast, zu ihm ziehen und im Land Goschen wohnen sollst. Er will dich dort versorgen, denn die Hungersnot dauert noch fünf Jahre.' Erzählt meinem Vater alles, was ihr gesehen habt und sagt ihm, was für eine Stellung ich hier in Ägypten habe. Beeilt euch und bringt meinen Vater so schnell es geht zu mir!“ Er umarmte seinen Bruder Benjamin und beide weinten. Danach küsste er weinend auch seine anderen Brüder. Erst dann fanden diese ihre Sprache wieder und redeten mit ihm. Als die Nachricht „Josefs Brüder sind gekommen!“ den Hof des Pharaos erreichte, freuten sie sich und der Pharaos sagte zu Josef: „Sag deinen Brüdern, sie sollen euren Vater und eure Familien herholen. Ich will ihnen das Beste geben, was Ägypten zu bieten hat. Gebrauche deine Vollmacht und gib ihnen Wagen mit, damit die kleinen Kinder, Frauen und ganz besonders dein Vater, bequem hierher reisen können. Sie sollen ihren Hausrat ruhig in Kanaan zurücklassen, denn sie werden hier alles erhalten, was sie brauchen.“ Und so gab Josef ihnen Wagen und Verpflegung für die Reise mit, schenkte jedem ein Festgewand, doch Benjamin gab er fünf Festgewänder und noch zusätzlich 300 Silberstücke. Seinem Vater schickte er zehn Esel und zehn Eselinnen, die mit Getreide, Brot und anderen Nahrungsmitteln für die Reise beladen waren. Als er sie verabschiedete sagte er zu ihnen: „Streitet euch nicht auf dem Weg!“ (Als sich Josef zu erkennen gab, war die Atmosphäre gut und voller Gnade. Josef verleugnete sich selbst und vergab seinen Brüdern, die

ihn beleidigt hatten. Ob wir anderen vergeben können, hängt von unserer Vision und Erkenntnis ab. Josef erhöhte sich selbst nicht, als er erzählte, dass er zum Vater für den Pharao gemacht worden war, sondern stärkte damit seine Brüder, damit sie ihren Vater überzeugen konnten, zu Josef zu kommen. Nach 13 Jahren kam Josef auf den Thron und bestimmt hätte er die Macht gehabt, seinen Vater zu besuchen nach dem er Sehnsucht hatte. Doch er zog es vor sich selbst zu verleugnen, nichts von sich aus in Bewegung zu setzen und auf Gottes Souveränität zu warten. Weil Josef viel gelitten hatte, empfing er viel Reichtum. Das beschreibt auch die zweitletzte Strophe vom Lobpreis über den Weinstock. Je mehr wir in unseren Leiden Christus erfahren, desto mehr wachsen wir im Leben und sind brauchbar für den Herrn. Das brauchbarste Alter liegt zwischen 70 und 80 Jahren. Daher sollten wir gut schlafen, essen, trinken und uns bewegen, damit wir lange leben. Josef ging nicht mit, um seinen Vater zu holen, sondern blieb unter der Einschränkung Gottes. Er war sehr emotional und weinte lange mit dem Vater, aber er handelte nicht nach seinen Gefühlen. Wenn wir uns nicht beherrschen können, können wir auch nicht im Leben herrschen. Stark ist jemand, der etwas nicht tut, was er gemäss seiner Macht und Stellung tun könnte, und das bedeutet, sich zu verleugnen.) Zuhause sagten die Josefs Brüder zu ihrem Vater: „Josef lebt! Und er ist sogar der Herr über ganz Ägypten!“ Sein Herz erstarrte und er wollte es nicht glauben. Da erzählten sie ihm ausführlich, was Josef ihnen aufgetragen hatte und als er die Wagen sah, die Josef mitgeschickt hatte, um ihn zu holen, wurde sein Geist belebt und er sagte: „Das genügt! Mein Sohn Josef lebt noch! Ich will hingehen und ihn sehen, bevor ich sterbe!“ (Jakob wies seine Söhne nicht zurecht, als er hörte, dass Josef noch lebte, was ein Zeichen der Reife war. Wenn Kinder ein Geschenk erhalten, sind sie sehr aufgeregt und begeistert. Doch ein Ältester sollte nicht mehr so sein. Und trotzdem sollte keiner die Reife nachahmen, was nur tötet. Junge Menschen sollen jung sein und alte Menschen sollen alt sein. Je lebendiger und frischer die Jugendlichen sind, desto schneller wachsen sie. Das Leben stellt sicher, dass Wachstum, Umwandlung und Reife folgen werden.)

Unterwegs brachte Israel in Beerscheba einige Tiere dem Gott seines Vaters Isaaks als Opfer dar. In der Nacht sagte Gott zu ihm in einer Vision: „Jakob! Jakob! Ich bin der Gott deines Vaters. Zieh unbesorgt nach Ägypten, denn Ich selbst ziehe mit dir, werde dich dort zu einem grossen Volk machen

und dich auch wieder hier heraufbringen. Josef wird dir die Augen zudrücken.“ (Es ist sehr schön, wie Jakob aus eigener Initiative zu Gott betete und nach Seinem Willen fragte.) Mit ihren Herden und ihrem ganzen Besitz zogen sie nach Ägypten. Leas Söhne, Töchter und Enkelkinder zählten 33. Silpas Söhne, Töchter und Enkelkinder zählten 16. Rahels Söhne, Töchter und Enkelkinder zählten 14. Bilhas Söhne, Töchter und Enkelkinder zählten 7. Die Gesamtzahl der Personen, die mit Jakob nach Ägypten kamen und von ihm abstammten, betrug ohne die Frauen der Söhne Jakobs 66. Mit Josef, seinen beiden Söhnen und Israel ergibt es 70 Personen. Israel hatte Juda zu Josef vorausgeschickt, damit er sie in Goschen einweisen konnte. Josef ließ seinen Wagen anspannen und zog seinem Vater Israel nach Goschen entgegen. Als er ihn sah, umarmte er ihn und weinte lange. Israel sagte: „Nun bin ich bereit zu sterben, nachdem ich dich wiedergesehen habe.“ Dann sagte Josef: „Ich gehe jetzt zum Pharao und sage ihm, dass ihr gekommen seid und eure Herden und euren ganzen Besitz mitgebracht habt. Wenn der Pharao euch zu sich rufen lässt und nach eurer Tätigkeit fragt, sagt ihm: 'Deine Knechte sind von Jugend an Viehzüchter gewesen wie unsere Vorfahren.' Dann könnt ihr hier im Land Goschen bleiben, denn Schafhirte sind für Ägypter ein Gräuel.“ (Als Jakob Josef wiedersah, hatte er sich unter Kontrolle und zeigte keine Euphorie. Obwohl er das Recht gehabt hätte, Materielles zu beanspruchen, forderte er als reife Person in Ägypten nichts, sondern segnete und gab. Im Gegensatz dazu fordern Kleinkinder nur. Übertriebenes Beten für Älteste, weil man denkt sie seien nicht demütig oder fleissig genug, ist ein unreifes und kindisches Fordern von Gott. Wir sollten nichts von anderen fordern oder wegen anderen beunruhigt sein. Segnen heisst, anderen mit Christus als die Liebe, Gnade und Gemeinschaft zu dienen, damit sie Ihn geniessen können. Liebe ist innerlich (Bsp. Ich liebe einen Bruder), Gnade ist Liebe, die äusserlich zum Ausdruck gebracht wird (Bsp. Ich schenke ihm eine Bibel), Gemeinschaft ist die Übermittlung der Gnade in uns hinein (um ihm die Bibel zu schenken, muss ich mit ihm sprechen). Der erste Segen kam durch den Priester Melchisedek. Ein Priester trägt das Volk Gottes auf seinen Bruststücken in die Gegenwart Gottes, ins Allerheiligste hinein.)

Josef ging zum Pharao und berichtete ihm: „Mein Vater und meine Brüder sind ins Land Goschen mit ihren Herden und ihrem Besitz gekommen.“ Er stellte 5 Brüder dem Pharao vor und der fragte sie: „Was ist eure

Tätigkeit?“ Sie sagten: „Deine Knechte sind Schafhirte wie unsere Vorfahren. In Kanaan gibt es wegen der Dürre keine Weiden mehr für unsere Herden. Erlaubst du uns als Gäste im Land Goschen zu bleiben?“ Da sagte der Pharao zu Josef: „Ägypten steht dir offen. Sie dürfen in Goschen bleiben. Und wenn tüchtige Leute unter ihnen sind, dann setze sie als Aufseher über mein eigenes Vieh ein.“ Danach stellte Josef dem Pharao seinen Vater Jakob vor und Jakob segnete den Pharao. Der Pharao fragte Jakob: „Wie alt bist du?“ Jakob antwortete: „Ich lebe seit 130 Jahren als Wanderer auf dieser Erde. Mein Leben war aufreibend und kürzer als das meiner Väter, die auch Wanderer auf der Erde waren.“ Mit einem Segenswunsch verabschiedete sich Jakob vom Pharao. Josef gab seinem Vater und seinen Brüdern das Land Goschen, das der beste Teil in der Gegend von Ramses war, wie es der Pharao angeordnet hatte. Die Hungersnot wurde immer schwerer und rieb alle auf. Durch das Getreide, das Josef verkaufte, brachte er alles Geld zusammen, das in Ägypten und Kanaan in Umlauf war, und übergab es dem Pharao. Als keiner mehr Geld hatte sagte Josef: „Gebt mir statt Geld euer Vieh für das Getreide.“ Als keiner mehr Vieh hatte, sagte das Volk: „Kauf uns und unsere Felder für den Pharao, damit wir nicht verhungern und für ihn auf unserem Ackerland arbeiten können.“ So kaufte Josef für den Pharao das ganze Land. Nur die Priester mussten ihr Land nicht verkaufen, weil sie von einem festen Einkommen lebten, das der Pharao für sie festgesetzt hatte. Josef sagte zum Volk: „Heute habe ich euch und euer Ackerland für den Pharao erworben. Hier habt ihr Saatgut, damit ihr eure Felder bestellen könnt! Gebt von der Ernte einen Fünftel (20 %) dem Pharao ab und der Rest ist für neues Saatgut und zur Ernährung für euch und eure Familien bestimmt.“ Sie sagten: „Du hast unser Leben gerettet! Daher wollen wir gern die Knechte Pharaos sein.“ (Die Menschen mussten mit Vieh bezahlen, d.h. unser Dokortitel oder unsere Stellung könnte ein Esel sein, den wir loslassen sollten, um die Versorgung des Herrn zu erhalten. Schliesslich verkaufen wir uns selbst, bzw. weihen uns ganz dem Herrn und geniessen den besten Teil. Letztendlich gab es keine Reichen und Armen mehr, weil sich alle verkaufen mussten, und es gab nur noch einen Herrn, was ein Bild aufs 1'000-jährige Reich ist.)

Jakob lebte noch 17 Jahre in Ägypten. Er wurde 147 Jahre alt. Als das Ende nahte, ließ er seinen Sohn Josef rufen und sagte zu ihm: „Sei so freundlich und schwöre mir treu und ehrlich, dass du mich nicht in Ägypten

begräbst, sondern bei meinen Vorfahren!“ Josef schwor es ihm. Da stützte sich Israel auf seinen Stab und betete Gott ehrfürchtig an. (Israel stützte sich auf seinen Stab (Hebr. 11,21), was zeigt, dass Gott, den er anbetete, ihn sein ganzes Leben lang geweidet hatte und dass er Gott reich erfahren hatte.)

### Jakobs Segen

Israel wurde krank und Josef besuchte ihn mit seinen beiden Söhnen Manasse und Efraïm. Israel nahm sich zusammen, setzte sich im Bett auf und sagte zu Josef: „El-Schaddai, der allgenügende Gott, erschien mir in Lus im Land Kanaan, segnete mich und sagte: 'Ich will dich zu einer ganzen Schar von Völkern vermehren und dieses Land werde Ich deinen Nachkommen für ewig zum Besitz geben.' Deine beiden Söhne, Efraïm und Manasse, nehme ich als meine Söhne an, so wie Ruben und Simeon. Aber die Kinder, die dir später geboren werden, gelten als deine Nachkommen und bekommen Anteil am Landbesitz ihrer älteren Brüder Efraïm und Manasse. Als ich aus Mesopotamien ins Land Kanaan zurückkam, starb Rahel kurz vor Efrata, das jetzt Bethlehem heißt. Dort begrub ich sie. – Wen hast du da mitgebracht?“ Seine Augen waren trüb geworden, und er konnte nicht mehr sehen. Josef sagte: „Meine Söhne, die mir Gott hier geschenkt hat.“ Jakob sagte: „Bring sie zu mir, damit ich sie segnen kann!“ Israel küsste sie und sagte zu Josef: „Ich habe nicht erwartet, dich wiederzusehen, und nun hat Gott mich sogar deine Söhne sehen lassen!“ Josef nahm seine Söhne, die vor Jakob knieten und von ihm geküsst worden waren weg, verbeugte sich vor Jakob und brachte ihm Ehrerbietung dar (obwohl er nichts mehr sehen konnte verbeugte er sich, weil er wusste, dass Gott es sah und es vor seinen Söhnen auch so angebracht war,). Dann führte er Manasse zur rechten Hand und Efraïm zur linken Hand seines Vaters. Doch Israel kreuzte seine Arme und legte seine rechte Hand auf Efraïms Kopf, der der Jüngere war, und seine linke Hand auf den erstgeborenen Manasse. Dann segnete er Josef und sagte: „Gott, vor dem meine Väter Abraham und Isaak wandelten, Gott, der mein Leben lang und bis heute mein Hirt ist, der der Engel ist, der mich von allem Bösen erlöst hat, segne die Jungen. Möge mein Name und der meiner Väter Abraham und Isaak in ihnen weiterleben. Zahlreich sollen sie auf der Erde werden!“ Josef korrigierte seinen Vater: „Rechts steht der Erstgeborene. Leg deine rechte Hand auf ihn!“ Aber sein Vater weigerte sich und sagte: „Ich weiß es, mein Sohn, ich weiß es. Auch er wird zu einem grossen Volk werden.

Aber sein jüngerer Bruder wird noch größer werden als er. Aufgrund von euch werden sich die Israeliten gegenseitig segnen, indem sie sagen: 'Gott segne dich wie Efraim und Manasse!' (Ganz bewusst nannte er dabei Efraim vor Manasse.) Ich sterbe jetzt, doch Gott wird bei euch sein und euch ins Land eurer Väter zurückführen. Du sollst den doppelten Anteil Land erhalten, einen Anteil mehr als deine Brüder und zwar den Bergrücken, den ich den Amoritern weggenommen habe (als Abram gegen die vier Könige kämpfte).“ (Mit Josefs beiden Söhnen wollte Jakob Ruben und Simeon ersetzen, wodurch das Erstgeburtsrecht an Josef ging und Jakob Rahel zu seiner wirklichen Frau machte. Jakob war Rahel treu und echte Liebe in der Ehe wird von Gott belohnt. – Jakob war sein Begräbnis wichtig, denn er wollte im guten Land begraben werden. Nur Ungläubige vernachlässigen ihr Begräbnis. Wenn wir an die Auferstehung glauben, sollten wir ein gutes Begräbnis arrangieren, das zeigt, dass wir voller Hoffnung sind. – Gemäss Josefs Vorstellung sollte der Erstgeborene zuerst gesegnet werden, doch unsere Vorstellungen werden oft gekreuzigt, weil wir oft unwissend Saul wählen und meinen, dass es das Beste für uns ist. Es gibt 4 Verschiebungen des Erstgeburtsrechts in der Bibel: 1. Esau an Jakob, weil Gott erwählte, 2. Serach an Perez, weil Gott erwählte 3. Ruben an Josef, weil Ruben Unzucht trieb und es verlor (Hebr. 12,16–17), 3. Manasse an Efraim, weil Gott erwählte. Schliesslich wurde das Geburtsrecht von Israel an die Gemeinde verschoben (Mt. 21,31; Lk. 15; Hebr. 12,23).)

Jakob rief alle seine Söhne zu sich und sagte: „Ich teile euch nun mit, wie es euch ergehen wird. **Ruben**, mein Erstgeborener, der als erster meiner Kraft entsprang. Du hattest den Vorrang an Würde und Macht, doch du sollst nicht der Erste sein, weil du zügellos meine Nebenfrau geschändet hast! – Die Brüder **Simeon und Levi** sind gewalttätig. Verflucht ist ihr grausames und zorniges Wüten. Als sie im Zorn die Männer ermordeten, ehrten sie mich nicht. Ich werde sie unter Israel zerstreuen. (Die ersten drei Söhne erhielten keinen Segen, weil Ruben Unzucht begann und Simeon und Levi gewalttätig waren. Levi änderte sich später, bekam das Priesteramt und wurde als Segen in israelitischen Städten zerstreut. Simeon bekam einen Anteil innerhalb des Besitzes von Juda und wurde in Moses Segen am Schluss vom 5. Buch Mose nicht mehr erwähnt.) – Deine Brüder gratulieren dir, **Juda**, weil du den Feind besiegst. Deine Brüder werden sich vor dir verneigen. Du gleichst einem jungen Löwen, der seine Beute auf dem Berg verschlingt. Er ruht wie ein

Löwe und eine Löwin. Wer wagt es, ihn zu stören? Nie weicht das Zepter von Juda, bis der Schilo (Hebr. Friedensbringer) kommt, dem alle Völker gehorchen werden. Am Weinstock bindet er sein Eselsfohlen fest. Sein Gewand wäscht er im Wein. Der Wein hat seine Augen dunkelrot und die Milch hat seine Zähne weiß gefärbt. (Die Brüder von Juda verneigen sich vor Christus, denn Christus war ein Nachkomme von Juda. Zuerst waren wir sündig wie Ruben und Simeon, wurden in die Gegenwart Gottes wie Levi gerettet und in Juda erfahren wir Christus als Löwe, der Seine Feinde (unser Temperament, unsere Schwächen) besiegt. Ein Löwe fängt seine Beute im Tal und verzehrt sie auf dem Berg, weil er auf dem Berg wohnt, und dort ruht er sich auch zufrieden aus. (Christus hat uns als Gefangene in den Himmel geführt und genießt uns dort (Eph. 4,8)). Als Löwin bringt Christus viele Junge hervor. Wenn der Feind dich provoziert, dann denke daran, dass du ein Löwenbaby bist. Das Zepter weist auf die königliche Autorität Christi hin. In Juda wird es immer Könige geben bis Christus (Schilo) zum zweiten Mal kommt, denn dann werden Ihm alle gehorchen, sodass es die Könige nicht mehr braucht. In schwierigen Zeiten sollte unser Gebet nicht wie ein Betteln sein, sondern das Ausüben von Gottes Autorität, indem wir Christus gehorchen, nicht auf die Umgebung schauen, sondern auf Gottes Wort stehen. Der Esel weist auf jemanden hin, der hart arbeitet, vor allem im Transport der guten Nachricht. Der angebundene Esel ist am Ziel, die Arbeit ist vorbei und die Ruhe hat begonnen. So wird es im 1'000-jährigen Reich sein. Heute schon brauchen wir uns nicht mehr anzustrengen, Sünde zu überwinden, sondern wir können in Christus ruhen. Er in uns überwindet alles. Juda hat so viel Überfluss an Wein, dass er seine Kleider im Wein waschen kann. Wein steht für die Freude der Errettung und Milch dient zur Ernährung des Lebens. Jeder Christ, der seinen Esel an den Weinstock bindet, wird durch den Wein erfreut und gestärkt, sodass seine Augen dunkelrot und feurig werden. In der Milch hat es Kalzium, das die Zähne weiss macht. Wenn wir uns richtig ernähren, haben wir weisse Zähne. Juda entspricht den 4 Evangelien im Neuen Testament.) – **Sebulon** wohnt beim Schiffshafen am Meer und erstreckt sich bis nach Sidon. (Das Transportmittel hat vom Esel zum Schiff gewechselt. Christus begann seinen Dienst in Galiläa, das in Sebulons Erbbesitz liegt, und die Galiläer brachten das Evangelium in die ganze Welt. Der richtige Weg, das Evangelium zu predigen, ist nicht durch eigene, harte Arbeit, was dem Esel entspricht, sondern durch Schiffe, die vom himmlischen Wind

angetrieben werden. Ein lebendiges Schiff, das die Kraft von oben empfangen hatte, hiess Petrus. Wenn du Tricks brauchst, machst du das Segelschiff zu einem Dampfschiff, das einen Motor hat, der vom Menschen gemacht wurde. Doch dein Schiff sollte von der göttlichen Kraft angetrieben werden. Paulus segelte zuerst nach Sidon und später nach Rom, und deshalb wird in Jakobs Segen an Sebulon Sidon erwähnt. Sebulon entspricht der Apostelgeschichte.)

– **Issaschar** ist ein starker Esel, der zwischen Pferchen liegt. Weil er einen guten Ruheplatz im guten Land fand, beugte er seine Schulter, um zu tragen und als fronpflichtiger Knecht Tribut zu leisten. (Issaschar arbeitete nicht, sondern ruhte. Während wir arbeiten, sollten wir zur Ruhe kommen und die Ruhe geniessen. Durch Genuss werden wir willig, Lasten zu tragen. Als wir ins Gemeindeleben kamen, waren wir wie junge Esel. Doch dann wurden wir zu einem starken Esel, der zwischen den Pferchen und ausserhalb der Religion lagert. Durch die Wiedergeburt wurden wir vom Esel (natürlicher Mensch) zum Schaf (wiedergeborener Mensch) umgewandelt. – Mose segnete Issaschar in seinen Zelten, die ein Bild auf das Gemeindeleben sind. Wenn das Evangelium gepredigt worden ist (Sebulon), haben wir das Gemeindeleben (Issaschar). Das Gemeindeleben ist in den neutestamentlichen Briefen beschrieben.) – **Dan** wird Richter sein in seinem Volk wie jeder andere Stamm Israels. Dan ist wie eine Schlange am Weg, der das Pferd in die Fesseln beisst, sodass sein Reiter rücklings herabstürzt. Errette Du ihn, Jehova! (Dan wird im Segen von Mose als jungen Löwen beschrieben. Als junger Löwe kämpft Dan nicht um Beute, sondern um mehr Land, um mehr Christus. Schliesslich wurde Dan von einem jungen Löwen zu einer Schlange, was Jakob voraussagte. Dan war stolz, machte sich unabhängig von Gott und war spalterisch, indem er ein eigenes Götzenanbetungszentrum in seiner Stadt errichtete, während die Stiftshütte in Silo war. Er war individualistisch und kümmerte sich nur um sich selbst, nicht um die anderen wie Gad. Jerobeam stellte in Dan und in Bethel goldene Kälber als Götzen auf. Jakob hatte Angst, dass Dan wegen dem Götzendienst vom Volk abgeschnitten würde, was die Gebote in 5.Mose 13,5 anordneten, und so segnete er ihn, damit er das Volk richten sollte, was durch Simson geschah. In 1.Chronik 2–9 und in Offb. 7 wird Dan weggelassen, was sehr ernst ist, denn wer überwindet, dessen Name wird nicht vom Buch des Lebens ausgelöscht. Die besiegten Gläubigen sind nicht verloren, doch ihre Namen werden weggelassen.) – **Gad** wird von Räuberscharen umdrängt, doch er heftet sich an ihre Ferse. (Aufgrund der

Ergänzung von Moses Segen sehen wir, dass Gad seinen Erbesitz als einer der ersten östlich vom Jordan erhielt, danach aber nicht individualistisch war, sondern seinen Brüdern half, ihr Land westlich vom Jordan einzunehmen, weil der Sieg über den Feind eine korporative Sache ist.) – **Assers** Nahrung ist die Beste, die es gibt. Er liefert Speise für den Tisch des Königs. (Im Erbesitz von Asser gab es viele Bodenschätze gemäss Moses Segen. Er hatte ein einfaches Leben, ihm fehlte nichts, er machte sich keine Sorgen und ruhte beständig. In unserem Geist haben wir absolute Ruhe, Friede, Kraft und Sicherheit. Paulus war in jeder Situation zufrieden (Phil.4,11). Das ist die Reife im Leben.) – **Naftali**, die flüchtige Hirschkuh, spricht schöne Worte. (In Psalm 22 bezeichnet die Hirschkuh den auferstandenen Christus, der über die Hügel (Schwierigkeiten) springt, weil ihn nichts frustrieren kann. Wenn wir in Auferstehung sind, sprechen wir schöne Worte, weil wir voller Gnade sind und das zeigt ein siegreiches, reifes Leben. Weil Naftali mit schönen Worten das Evangelium predigte, gehörte ihm die ganze Welt, nämlich der Westen (heidnische Welt) und der Süden (jüdische Welt), was in Moses Segen erwähnt wird.) – **Josef** ist ein junger fruchtbarer Ast am Quell und seine Zweige ranken über die Mauer. Die Bogenschützen fordern ihn zum Kampf auf. Aber sein Bogen bleibt fest, und flink schießt er zurück, gelenkt vom mächtigen Gott Jakobs, dem Hirten, Felsen Israels, Allgenügenden, der dich mit Segnungen aus dem Himmel, mit Wasser aus der Tiefe, und mit Nachkommen segnet. Die Segnungen deines Vaters sind das Beste, das die Berge, ewigen Hügel und die Erde hervorbringen und sollen dir, Josef, zustehen, denn du wurdest von deinen Brüdern abgesondert. (Josef ist der Sohn eines fruchtbaren Baumes (Jakob), denn niemand ausser Jakob hatte 12 Söhne und Jakobs Quelle, durch die er lebte, war Gott. Josefs Zweige ranken über die Mauer, d.h. reichten bis nach Ägypten. Josefs Brüder feindeten ihn wie Bogenschützen an, doch Josefs Bogen war fest und er überwand, weil er durch den mächtigen Gott Jakobs gestärkt wurde, auf Gott als dem Felsen stand und ihm vertraute. Viele Gegner versuchen Gottes Gemeindeleben durch Gerüchte zu frustrieren, doch das ist Zeitverschwendung, denn wenn das Werk aus Gott ist, kann es nicht aufgehoben werden (Apg. 5,38-39). Gerüchte und Leiden hielten Josef nicht auf, weil seine Quelle Gott war. Josef war sehr fruchtbar, beschäftigte sich mit Positivem, indem er den Willen des Vaters tat, und diskutierte nicht mit seinen Brüdern. Josef erhält 10 Segnungen von Jakob und Mose: 1. Segnungen aus dem Himmel (Regen,

Schnee. Obwohl viele den Schnee nicht lieben, ist kaltes Klima gesünder. Himmlische Segnungen sind geistlich gesehen für uns die himmlische Erlösung und Vergebung und dass wir Söhne Gottes sind. Auch Engel, die uns dienen und schützen sind ein geistlicher Segen (Hebr. 1,14)); 2. Tau (Tau ist feiner als Regen oder Schnee, bezeichnet Gottes barmherzige Gnade (Kl. 3,22-23) und tränkt uns. Der Tau Hermons fließt durch einen starken Nordwind auf Zion herab (Ps.133).); 3. Quelle (Gott ist die Quelle in uns Joh. 4,14); 4.+5 monatliche Früchte, die durch die Sonne reifen (Der Mond (monatlicher Mondumlauf) ist ein Bild auf die Gemeinde und daher empfangen wir die Früchte der Vergebung, Rechtfertigung, Versöhnung, Erlösung und ewiges Leben indirekt durch die Gemeinde. Die Sonne ist ein Bild auf Christus, der die Früchte der Liebe, Geduld und Unterordnung nun in uns hervorbringt, weil Er durch einen Prozess ging.); 6.+7.+8. Bodenschätze aus den Bergen, ewigen Hügeln und aus der Erde (Gold, Silber, Edelsteine. Wir möchten alles, was gut ist, wie z.B. Gesundheit und wollen nicht leiden. Doch auch die Leiden und Verluste waren für Jakob und Josef ein Segen, weil Gott es zum Segen umwandelte und uns alles zum Besten dient (Röm. 8,28). Wir lieben Gerüchte nicht, doch sie machen uns gratis bekannt. Nichts beunruhigt uns, denn alles ist unter der Souveränität des Vaters.); 9. Nachkommen (Das ewige Leben ist das höchste und produktivste Leben, das wir in der Gemeinde erfahren); 10. Wohlgefallen Gottes, der im Dornbusch wohnt (Wir waren Dornbüsche, die zu Edelsteinen umgewandelt werden, damit wir zu Gottes Wohnung aufgebaut werden können.) Josef wurde von seinen Brüdern abgesondert, was auf einen Nasiräer hinweist, der absolut für Gott lebt. Mose zeigt Josef als starken Stier mit Manasse und Efraim als seine beiden Hörner. Die Russen wollen in versteckter Absicht das gute Land einnehmen, denn sie versuchten den persischen Golf zu erreichen, woran sie von den Briten gehindert worden waren, und heute versuchen sie das Mittelmeer und das Rote Meer zu erobern. Doch Christus wird sie mit starken Hörnern zurückstossen.) – **Benjamin** ist wie ein reißennder Wolf, der am Morgen die Beute verschlingt und sie am Abend teilt (Als reissender Wolf besiegt er die Feinde erbarmungslos und genauso sollten wir jeden Gedanken in den Gehorsam Christi gefangen nehmen (2.Kor. 10,5). Geographisch gesehen liegt das Heiligtum in Jerusalem zwischen den Schultern von Benjamin, die zwei Berghänge im Gebiet Benjamins bezeichnen und daher wohnt Benjamin in Sicherheit, was 5.Mose 33,12 beschreibt. Zwischen unseren Schultern ruht

unser Herz und damit Christus in unseren Herzen Wohnung machen kann, sollte unser Geist frei für den Herrn sein und nicht gefüllt mit Lehren (Eph. 3,16–17). Es war gut, dass Benjamin Josef hinzugefügt wurde, weil die Wohnung Gottes in Benjamin war, und er daher die Vervollständigung von Josef ist, dessen 10 Segnungen für die Wohnung Gottes, die Gemeinde, sind und in der Gemeinde erfahren wir die 10 Segnungen. – Benjamin bedeutet Sohn zu meiner Rechten und daher zeigt er den erhöhten Christus.). – Begrabt mich bei meinen Vätern in der Machpela-Höhle im Land Kanaan, die Abraham erworben hat. Dort liegen Abraham und Sara, Isaak und Rebekka, und auch Lea.“ Jakob zog seine Füße aufs Bett hinauf und starb. (Jakobs Segen war voller Gewicht, weil er reif war. Eigentlich war Jesaja der grösste Prophet, doch es ist schwierig, bei Jesaja eine Prophezeiung mit Segen zu finden. Um mit Segen prophezeien zu können, müssen wir Gottes Herzenswunsch kennen. Die Bibel ist eigentlich die Entwicklung von Jakobs Segenswort, das wie ein Same ist. Jakob kannte seine Kinder durch und durch dank seinem starken und aktiven Geist und nicht dank seinem Verständnis. Weil er von einem Betrüger zu einer mit Gott zusammengesetzten Person geworden war, konnte er Gottes Wort sprechen. Als zeugender Vater hiess er Jakob und als segnender Vater hiess er Israel. Jakob und Josef litten viel, doch sie lobten Gott trotzdem und so veränderte sich der Fluch zu Segen. – Der letzte Abschnitt eines Menschenlebens zeigt die Reife. Der beste Abschied neben Jesus und Jakob war der Abschied von Paulus, der sagte, dass er das Rennen gelaufen war und die Krone der Gerechtigkeit erhalten werde. Doch Paulus hatte weder Frau noch Kinder, und war nicht überall involviert wie Jakob, wo es schwierig ist zu sagen, wer seine wirkliche Frau war. Er begrub Lea im Machpela-Grab und gab Rahels Söhnen den Segen. Nachdem er 59 Jahre gekämpft hatte, renkte Gott seine Hüfte aus. Damals war er über 90 Jahre alt. Damit wurde ihm seine natürliche Kraft genommen und mit der Beschneidung wurde sein Fleisch beschnitten. Vor seinem Tod konnte er nicht einmal mehr gehen, sondern nur noch lieben und Gott vertrauen. Jakob betrachtete seinen Tod als Schlaf. Niemand stirbt gern, aber jeder schläft gern, vor allem, wenn man müde ist. Jakob glaubte auch an die Auferstehung (1.Thes. 4,13+16). Jesus glaubte an die Auferstehung und sagte, dass Gott der Gott der Lebendigen ist, nämlich der Gott von Abraham, Isaak und Jakob (Mt. 22,32). Jakob wollte im guten Land begraben werden, weil er Gottes Verheissung glaubte, dass Gott dieses Land seinen

Nachkommen geben würde. Bei seinem Tod war Jakob voller Glaube und Hoffnung, weshalb er den Abschied genoss.)

Josef warf sich weinend über seinen Vater und küsste ihn. Dann trug er seinen Ärzten auf, seinen Vater Israel einzubalsamieren, was 40 Tage lang dauerte. Ganz Ägypten trauerte siebenzig Tage um Israel. Danach bat Josef die königlichen Hofbeamten: „Seid so freundlich und richtet dem Pharao aus, dass mich mein Vater schwören lassen hat, ihn im Land Kanaan in seinem Grab zu bestatten. Bittet ihn, mir zu erlauben, ihn zu begraben und danach komme ich wieder zurück.“ Der Pharao ließ ihm antworten: „Begrabe deinen Vater, wie du es ihm geschworen hast!“ Die hohen Beamten des Pharaos, die führenden Männer Ägyptens, seine Brüder und seine Familie begleiteten ihn. Nur ihre Kinder, Schafe und Rinder ließen sie im Land Goschen zurück. Sogar Streitwagen und Reiter zogen mit Josef hinauf. Es war ein grosser Trauerzug. Unterwegs veranstalteten sie in Goren-Atad (Hebr. Dornstrauch-Tenne, was eventuell zwischen Jericho und dem Jordan lag), eine 7-tägige Trauerfeier. Die Bewohner des Landes Kanaan nannten den Ort Abel-Mizrajim (Hebr. Trauer der Ägypter) und sagten: „Das ist eine würdige Trauer für Ägypten!“ So erfüllten Jakobs Söhne den letzten Wunsch ihres Vaters und begruben ihn in der Machpela-Höhle. Nach dem Tod ihres Vaters machten sich Josefs Brüder Sorgen, dass Josef ihnen nun heimzahlen würde, was sie ihm angetan hatten und richteten Josef aus: „Dein Vater hat uns vor seinem Tod aufgetragen, dich zu bitten, uns all das Böse, das wir dir angetan haben, zu vergeben. Daher bitten wir dich, vergib den Knechten des Gottes deines Vaters!“ Als Josef das hörte, weinte er. Danach kamen die Brüder selbst zu Josef, fielen vor ihm nieder und sagten: „Wir sind hier als deine Knechte!“ Aber Josef beruhigte sie: „Habt keine Angst! Bin ich denn an Gottes Stelle? Ihr hattet zwar Böses mit mir vor, aber Gott hat es zum Guten gewendet, um ein großes Volk am Leben zu erhalten. Habt also keine Angst, denn ich werde euch und eure Kinder versorgen.“

Josef wurde 110 Jahre alt und sah noch Efraïms und Manasses Söhne und Enkel. Er bat seine Brüder: „Ich muss sterben, aber Gott wird euch nicht vergessen und euch ins Land bringen, das Er Abraham, Isaak und Jakob versprochen hat. Wenn Er euch hinaufführt, dann nehmt meine Knochen mit!“ Josef wurde nach seinem Tod einbalsamiert und in Ägypten in einen Sarg gelegt. (Auch Josef glaubte wie Abraham und Jakob an die Auferstehung und wollte im guten Land begraben werden.)